

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Nr. 1901

Tödliche Tessma

von Hubert Haensel

Im Deltaraum der Baolin-Nda traf Perry Rhodan auf einen Helioten. Von diesem erfuhr er mehr über die Koalition Thoregon und ihre Ziele: Die Koalition will Menschen und andere intelligente Wesen des Universums aus den gigantischen Kämpfen zwischen Kosmokraten und Chaotarchen heraushalten, statt dessen für die Freiheit des einzelnen und Frieden im Kosmos eintreten.

Perry Rhodan wird zum Sechsten Boten von Thoregon ernannt und wird nun im Auftrag der Koalition tätig. Sein erster Weg muß sein, sich ein Flaggschiff zu beschaffen. Er kennt das Raumschiff: Es ist die legendäre SOL, mit der er schon vor Jahrhunderten unterwegs war.

So sind gegen Ende des Jahres 1289 Neuer Galaktischer Zeitrechnung - entspricht dem Jahr 4876 christlicher Zeit - Perry Rhodan und die Menschheit erneut in gefährliche Aktivitäten kosmischer Mächte verwickelt. Denn die Koalition Thoregon wird von einem bislang unbekannten Gegner bedroht.

Dieser Gegner bedient sich eines Handlängers, der sich Shabazza nennt. Ihm haben die Terraner die verheerenden Ereignisse der letzten Zeit zu »verdanken«. Shabazza regte die Invasion der Tolkander an, die in der Milchstraße Milliarden von intelligenten Wesen töteten. Und er sorgte dafür, daß die Heliotischen Bollwerke explodierten, Menschen von der Erde in andere Galaxien geschleudert wurden und im Gegenzug die barbarischen Dscherro die Hauptstadt Terrania angriffen.

Auch in anderen Galaxien, die zu Thoregon gehören, wurde Shabazza aktiv. Perry Rhodan, der Zugang zur mysteriösen Brücke in die Unendlichkeit erhalten hatte, wurde fast zufällig in diesen Konflikt hineingezogen. Jetzt aber, da er mehr weiß, muß der Terraner »richtig« aktiv werden.

Doch sein erster Flug konfrontiert ihn mit einem vernachlässigten Problem - es sind TÖDLICHE TESSMA.

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan - Der Terraner ist künftig im Auftrag der Koalition Thoregon unterwegs.

Reginald Bull - Ein alter Freund führt sein Logbuch.

Poulton Kreyen - Der Ertruser wird zu einem Problem an Bord der KAURRANG.

Mondra Diamohd - Die ehemalige LFT-Agentin verteidigt ihr Haustier.

Tautmo Aagenfelt - Der Physiker will nach Hause.

1. Reflexionen Perry Rhodan

Die KAURRANG driftet vor mir durch den Deltaraum. Sie ist ein schönes Schiff, in der Form einem irdischen Hammerhai ähnlich. Der Hauptrumpf besteht aus einer einhundertdreißig Meter langen Spindel, als Bugsektion wurde ein Querbalken angeflanscht. Die KAURRANG ist ein leistungsfähiges Fernraumschiff. Für unsere Expedition in die Heimat der Baolin-Nda haben wir das Schiff von den Nonggo erhalten. Unwillkürlich balle ich die Hände.

Ein Jahr der Katastrophen ist nicht nur über Terra und die ganze heimische Milchstraße hereingebrochen - im Baolin-Deltaraum, der Lebenssphäre der Baolin-Nda, tobte das totale Chaos. Wir konnten zwei Überlebende retten, doch wie es weitergehen soll ist ein Buch mit sieben Siegeln. Äußerst hilfreich wären jetzt all die kleinen und phantastischen Dinge aus dem Arsenal, aber das ist vernichtet, ebenso die Heliotischen Bollwerke, deren Baupläne von den Baolin-Nda stammten, jenem technisch hochstehenden Volk. Es lieferte einst mehrere Fiktivtransmitter an eine ihnen unbekannte Superintelligenz. Ob die Baolin-Nda damit auf Porleyter-Technologie zurückgegriffen haben, ist nicht klar; die Tatsache dürfte aber nicht wichtig sein.

Wieder einmal schließt sich so ein Kreis, ist ein Geheimnis gar nicht mehr so atemberaubend, sobald die Hintergründe bekanntwerden. Die Superintelligenz kann nur ES gewesen sein, kein anderer.

Für kurze Zeit denke ich zurück an die Anfangsjahre der Dritten Macht, als die Menschheit voll Hoffnung und Zuversicht die ersten Schritte ins All wagte und ES uns zwei Fiktivtransmitter gab. Damals, im zwanzigsten Jahrhundert alter Zeitrechnung. Wir haben jetzt Ende 1289 Neuer Galaktischer Zeitrechnung - und ich weiß nicht einmal das exakte Datum. Manchmal erscheint es mir, als liege das alles schon eine Ewigkeit zurück und nicht erst knapp drei Jahrtausende.

Die Hauptschleuse im Heck der KAURRANG öffnet sich nach einem kurzen Impuls meines galornischen Schutzzugs. Im Dämmerlicht des Deltaraums bemerke ich eine sehr vage Bewegung in unmittelbarer Schleusennähe, doch erst die optische Vergrößerung zeigt mir einen faustgroßen Reparaturrobot.

Zweifellos bessert der kleine Kerl Schäden aus, die beim Einflug gegen den Hagelschauer aus Psi-Materie entstanden sind.

Ich betrete das Schiff, hinter mir gleitet das Schleusenschott der KAURRANG zu. Der Helm aus Formenergie erlischt, ich atme wieder die würzige Luft des Nonggo-Schiffes. Aber nach wie vor sind meine Gedanken ein buntes Konglomerat durcheinanderwirbelnder Empfindungen.

Ich bin jetzt der Sechste Bote von Thoregon, habe mich überzeugen lassen, das Angebot des Helioten anzunehmen. Weil die Ziele von Thoregon, dieses Bündnisses für Frieden und Freiheit, sich mit meinen eigenen Vorstellungen decken. Oder gibt es irgendwo einen Haken, den ich noch nicht erkennen kann?

Wir werden immer weniger. Mike, mein Sohn, und Julian Timor sind vor fünfzig Jahren in Fornax verschollen, bis heute gibt es kein Lebenszeichen von ihnen. Was aus dem Mausbiber Gucky und

dem Haluter Icho Tolot wurde, wissen wir ebensowenig.

In Gedanken versunken erreiche ich die Zentrale der KAURRANG. Erwartungsvoll blickt mir die Crew entgegen. Alle sind versammelt - bis auf Foremon.

»Und?« platzt Bully heraus. »Schieß endlich los! Wir sind begierig auf jede Neuigkeit.«

2.

»Quatsch nicht lange, Mann!« dröhnte Poulton Kreyn.

Obwohl der Ertruser sich ausnahmsweise Mühe gab, leise zu reden, hallte seine Stimme immer noch überlaut durch die Bugsektion. Er wirkte gereizt - aber wann war er das nicht? -, und er taxierte Norman, den gerade mal vierzig Zentimeter kleinen indischen Elefanten, mit dem Blick eines Verhungernden.

Daß Poulton Kreyn sich in die Hocke niederließ und mit zwei Fingern den Elefanten lockte, war überraschend. Bisher hätte er Mondra Diamonds Haustier und Maskottchen am liebsten mit beiden Pranken erwürgt. Norman spürte das sehr wohl. Sobald Kreyn in seine Nähe kam, verlor der kleine Elefant seine übliche Verspieltheit. Auch diesmal wich er langsam zurück, den Rüssel ängstlich zwischen die Vorderbeine geklemmt.

»Komm her, du wandelndes Steak!« stieß Poulton Kreyn hervor, als gäbe es nur ihn und den Kleinen an Bord der KAURRANG.

Norman stieß ein klägliches Trompeten aus und drängte sich gegen Mondras Beine.

»Laß ihn in Ruhe, Kreyn«, protestierte die ehemalige TLD-Agentin. »Du siehst doch, daß Norman sich ängstigt.«

»Der Schlag soll das Vieh treffen ...«

»Poulton Kreyn!« schimpfte Bully. »Du hast keine Narrenfreiheit.«

Schnaubend wirbelte der Ertruser herum. »Wer hat das Schiff heil in den Deltaraum gebracht, he? Ich hab' meinen Anteil geleistet, aber die da ...«

»Es reicht, Poulton!« fuhr Perry Rhodan dem Ertruser in die Parade. »Auch wenn es dir vielleicht nicht paßt, wir sind an Bord eine Gemeinschaft, jeder hat dieselben Rechte und Pflichten.«

»Du brauchst einen guten Piloten, kein halb verhungertes Skelett.«

Poulton erschien gereizter als sonst. Mondra Diamonds entsetzter Aufschrei vermischtete sich mit einem schrillen Trompeten, als der Ertruser zupackte.

»Laß den Elefanten los!«

Perry Rhodan hielt plötzlich seinen Kombistrahler in der Rechten. Kreyn starnte ihn an, als wolle er sich im nächsten Moment auf ihn stürzen.

»Poulton!« schrie Mondra Diamond entsetzt. »Drehst du völlig durch?«

Der Zweieinhalf-Meter-Koloß achtete nicht auf sie. Ebensowenig auf die beiden Swoons, die mit Hilfe ihrer Mikrogravitatoren bis unter die Decke aufstiegen. Gegen den ertrusischen Riesen hatten sie keine Chance. Tautmo Aagenfelt, der Physiker, zog ein Gesicht wie zu seinem eigenen Begräbnis, Zivilcourage war von ihm ohnehin kaum zu erwarten.

Den Schädel zwischen die Schultern, ging Kreyn auf Angriffsposition.

»Ich entsinne mich, daß du unbedingt an Bord wolltest, Kreyn«, erinnerte Reginald Bull mit Nachdruck. »Gib dafür nicht anderen die Schuld. Allerdings warst du ziemlich ramponiert, und inzwischen bist du verfettet. Was ist los mit dir?«

»Geht dich einen Dreck an!«

»Wie ich schon sagte: Wir sitzen alle im selben Boot.« Mit einem knappen Fingerdruck aktivierte Rhodan den Strahler im Paralyse-Modus.

Kreyns eng beieinanderstehende Augen glotzten ungläubig, als er das veränderte Flimmern der Abstrahlmündung bemerkte. Grollend riß er den Mund auf. »Du wirst nicht schießen«, behauptete er. »Du nicht...«

»Sei dir da nicht so sicher.«

Sie starnten sich an, ein stummes Kräftemessen. In der Zentrale der KAUR-RANG hielt atemlose Stille Einzug.

Endlich versenkte Poulton Kreyn die Fäuste bis zu den Ellenbogen in den Ta-

sehen seiner Bordkombi und verließ wortlos die Zentrale.

»Er ist böse!« riefen die Swoons wie aus einem Mund aus der Höhe. »Wir verstehen nicht, was in seinem Dickschädel vorgeht.«

»Er wird immer unberechenbarer«, ächzte Tautmo Aagenfelt

Und Bull fügte hinzu: »Es wäre angebracht, Poulton würde den Elefanten in den nächsten Tagen nicht mehr sehen.«

»Ich schließe Norman nicht ein«, protestierte Mondra sofort. »Nicht dieses ungehobelten Klotzes wegen ...«

»Schön. - Sehr schön. - Wirklich.« Reginald Bull machte ein paar Schritte, hielt dann ebenso abrupt inne und schaute die Anwesenden der Reihe nach an. »Ein disziplinloser Haufen wie diese Besatzung ist mir noch nicht untergekommen.«

Ska Kijathe begann zu grinsen. Ziemlich unverfroren sogar. »Darf ich dich daran erinnern, daß du die Auswahl getroffen hast?« fragte sie.

Bullys Seufzer kam aus tiefstem Inneren. »Ich weiß«, gestand er. »Und ich habe sogar die besten Leute genommen, die ich kriegen konnte.«

Wie zur Bestätigung ließ Norman ein freudiges Trompeten erklingen. Sein Rüssel spielte mit Mondras Fingern. Der kleine indische Elefant, Ergebnis der genetischen Wiederbelebung einer ausgestorbenen Tierart, suchte schon wieder Streicheleinheiten. Ohnehin erkannte er mit untrüglichem Instinkt, wer es wirklich gut mit ihm meinte und für wen er nur nostalgische Dekoration oder Schlimmeres war.

»Wo ist Foremon?« fragte Perry Rhodan endlich.

Bully antwortete mit einer fahriigen Handbewegung, die ungefähr soviel ausdrückte wie »weg, fort, verschwunden«. Erst ein unwilliger Zug um Rhodans Mundwinkel zwang ihn zu einer ausführlicheren Antwort:

»Ein zweiter Helio ist erschienen, während du draußen warst, und hat den Adlaten mitgenommen. Sie wollten auf die Brücke. Ziel unbekannt.«

»Wann kommt Foremon zurück?« Reginald Bull schüttelte den Kopf. »Ich glaube nicht, daß wir ihn so bald wiedersehen. Wir sollten davon ausgehen, daß Foremon nicht mehr zur KAURRANG gehört.«

»Hat er das gesagt?« »Man kann auch schweigend kommunizieren, Perry. Der Helio war plötzlich da, und unser wandelndes Skelett ging mit ihm. Punktum.«

*

Mondra Diamond spielte mit Norman. Seit Kreyn gegangen war, gab sie sich wieder ungezwungen. Nur ihre leicht gespannten Gesichtszüge verrieten, daß sie Rhodan und Bull zuhörte.

Tautmo Aagenfelt kauerte vorübergeneigt in seinem Sessel und verschlang Mondra schier mit seinen Blicken. Er schien überzeugt zu sein, daß keiner sein Starren bemerkte, »Irgend etwas verbirgt er vor uns!« Laut platzte Ska Kijathe mit ihrer Feststellung heraus. Ska, im terranischen Bundesstaat Tibet geboren, wirkte seltsam geschlechtslos. Ihr kahlgeschorener Schädel und die orangefarbene, weit fallende Kutte unterdrückten ihre Weiblichkeit.

»Du sprichst von Foremon?«

»Nein.« Ska hantierte schnell und zielfestig an etlichen Schaltungen; flackernd erlosch ein Teil der Beleuchtung vor ihr. »Ich rede von Aura. Der Schiffscomputer hat Geheimnisse vor uns, das wird mir immer deutlicher.«

»Solange er uns nicht in die nächste Sonne fliegt ...« Bull seufzte ergeben. »Verdacht und Beweis, das sind zweierlei Stiefel, liebe Ska. Selbst ein Computer hat das Recht, als unschuldig zu gelten, solange das Gegenteil nicht bewiesen werden kann.«

»Was nützen Beweise, die zu spät gefunden werden?«

»Bist du in der Lage, einen Fehler in der Nonggo-Technik zu beheben?« antwortete Reginald Bull mit einer Gegenfrage.

Ungezähmte Neugierde und Verachtung mischten sich in Skas Blick, als sie den Bordcomputer anstarnte. Sie schwieg, weil sie wußte, daß ihr die Hände gebunden waren. In ihren Augen geriet der Flug der KAURKANG bislang zum Wechselbad der Gefühle, ein Drahtseilakt zwischen Hoffnung und Niedergeschlagenheit, der die Stimmung an Bord nicht zum besten beeinflußte. Hätte Ska geahnt, daß 130 Meter Schiffslänge zum Gefängnis ausarteten, in dem die Besatzung sich gegenseitig auf den Nerven herumtrampelte, sie hätte es vorgezogen, in der Fabrik Karabani auf dem Kenteullen-Rad zu bleiben.

»Mist, verflixter!« machte sie sich Luft.

Rhodans verständnisvolles Lächeln bemerkte sie nicht. Auch nicht, daß Aagenfelt sie interessiert betrachtete.

Der hagere Physiker zerrte gedankenverloren an seinen Fingern. Oft genug hatte er inzwischen von seiner Odyssee auf der endlosen Treppe auf dem Sphärenrad gesprochen, der einzigen Heldentat seines Lebens - er sah ganz so aus, als quäle er sich in Gedanken schon wieder Stufe um Stufe in die Höhe. Endlich gab er sich einen Ruck, wischte mit dem Unterarm dicke Schweißperlen von seiner Stirn und vergrub das Gesicht in den Handflächen.

»Unser Physiker begreift die Welt nicht mehr«, spottete Mondra Diamond.

»Laß ihn!« herrschte Bully sie an. »Er hat dir nichts getan.«

Aber er würde es gerne. Mondras Augen verschlossen Blitze. Er ist nur zu feige dazu. Reginald Bull fuhr sich mit der Hand zwischen Hals und Kragen seiner Kombination. Die Luft in der Zentrale wurde heiß und stickig. Er wußte, daß das nur eine Täuschung sein konnte, daß die Umwälzanlage nach wie vor mit gewohnter Zuverlässigkeit arbeitete und die Temperatur wohl um keinen Zehntelgrad angestiegen war. Dennoch blieb das beklemmende Gefühl, daß es mit jeder Stunde schlimmer wurde.

»Heraus mit der Sprache, Perry!« verlangte er. »Ska hat behauptet, der Heliote, dem du zum Pilzdom gefolgt bist, hätte einen Koordinatensatz an Aura übermittelt. Leider sieht es so aus, als könnten wir damit noch wenig anfangen. Was sind das für Koordinaten? Wir sollen hinfliegen und wieder für irgendwen die Kastanien aus dem Feuer holen, ist es nicht so? Nun red schon! Was erwartet uns?«

Ein Lächeln lag um Perry Rhodans Augen. Das waren die vielen kleinen Fältchen, die ihn so sympathisch machten.

»Der Sechste Bote von Thoregon benötigt ein Raumschiff ...«

»Die THOREGON SECHS zweifellos. Na und?« Wie Schuppen fiel es Reginald Bull von den Augen. »Du bist der Sechste Bote!« stellte er fest.

»Der Heliote hat mich dazu ernannt.«

»Einfach so. Natürlich. - Fragt überhaupt noch jemand, was wir selbst wollen? Perry, ich glaube, wir kommen vom Regen in die Traufe, wir«

Der Terraner winkte ab.

»Das Raumschiff eines Boten von Thoregon ist immer ein herausragendes Schiff seines Volkes«, sagte Rhodan.

Bullys Unterkiefer klappte auf. »Die STARDUST«, lag ihm auf der Zunge, doch die Bemerkung wäre gänzlich unpassend gewesen.

»Die GILGAMESCH«, sagte er, schüttelte aber gleich darauf den Kopf. »Nein - die Koordinaten, diese verflixte Position. Ich glaube, sie bezeichnet eine entfernte Galaxis, und ...« Ein Laut der Überraschung drang aus seiner Kehle. »Das gibt es nicht, oder? Wenn mich meine Erinnerung nicht im Stich läßt, dann ... dann gibt es nur ein terranisches Schiff, das sich in diesem abgelegenen Winkel des Kosmos herumtreiben könnte. Daß es überhaupt noch existiert ... Schließlich war die BASIS schon fast schrottreif.«

»Unsere Aufgabe ist, Shabazza zu jagen«, sagte Perry Rhodan. »Dazu brauchen wir ein bewährtes und schlagkräftiges Schiff.«

»Die SOL?« folgerte Bull. »Mein Gott, wie lange ist das alles her?«

»Fast auf den Tag genau eintausendzweihundertundneunzig Jahre. Es war

im Dezember 3586, als wir den Solgeborenen das Generationenschiff offiziell übergaben und zur BASIS übersiedelten.«

Reginald Bull nickte schwer. Er wußte genau, wovon die Rede war, doch auf den Gesichtern der anderen Besatzungsmitglieder zeichneten sich stumme Fragen ab. Irgendwann während ihrer Ausbildung oder in Geschichtsarchiven hatten sie den Schiffsnamen SOL gehört und brachten damit vielleicht sogar den Sturz der Erde und ihres Mondes durch den Mahlstrom der Sterne in Verbindung. Aber mehr? Zwölf Jahrhunderte waren selbst in dieser Zeit, da die menschliche Lebensspanne vor allem dank hervorragender medizinischer Leistungen wohl ihr Maximum erreicht hatte, eine lange Zeit. .

Und die Vergangenheit war noch nie etwas anderes gewesen als eine nahezu unveränderbare Datenfülle. Lehrreich - vielleicht. Aber für viele uninteressant.

3.

Reflexionen Perry Rhodan

Ich sehe ihnen an, daß sie sich nicht mit dem Schiffsnamen identifizieren können. Ebenso wie vielleicht die heutige Besatzung der SOL keine Erinnerung mehr an die Erde und das heimatliche Sonnensystem hat.

Ein zwiespältiges Gefühl erfüllt mich. Seit der Heliote die SOL erwähnt hat, zermartere ich mir den Kopf nach dem »Weshalb«. Was ist es, das die SOL für die Koalition Thoregon interessanter macht als zum Beispiel die GILGAMESCH? Ich muß mich damit abfinden, daß die Lösung irgendwo da draußen liegt, in einer noch unbekannten fernen Galaxis. Weißt du noch? fragt Bullys Blick.

Er wirkt nicht mehr so angespannt wie vor wenigen Minuten, als ich die Zentrale betrat, eher in sich gekehrt und nachdenklich. Wenn Reginald so wie jetzt mit Daumen und Zeigefinger seine Nase massiert, schwelgt er in Erinnerungen. Auch wenn es zeitweise keine angenehmen Erinnerungen sind.

Nach der BASIS war die SOL das mächtigste Fernraumschiff, über das die Menschheit je verfügt hat. Eine hantelförmige Konstruktion, bestehend aus zwei Kugelzellen mit jeweils 2500 Metern Durchmesser und einem zylinderförmigen Mittelteil, der eigentlichen SOL, mit 1500 Metern Länge sowie Durchmesser. Bestückt mit Shifts und Space-Jets, mit Lightning-Jets, Korvetten und Leichten Kreuzern, ein Gigant aus Ynkelonium-Terkonit-Verbundstahl.

Die technischen Daten lesen sich längst imposanter als in jenem Jahr 3540 alter Zeitrechnung, in dem das Schiff vollendet worden war. Die ursprünglich installierten Waringschen Lineartriebwerke hatten bis zu ihrem Ausbrennen eine Reichweite von 15 Millionen Lichtjahren erlaubt. Dazu war jenes großartige und irrsinnig komplizierte Dimesexta-Triebwerk gekommen, das buchstäblich nur alle paar hundert Jahre in ein Raumschiff eingearbeitet werden konnte; so kostspielig waren solche Triebwerke. Ganz zu schweigen von ihren verheerenden Nebenwirkungen ...

Im Jahr 429 NGZ, nach einer gigantischen Odyssee, war das Schiff in den lunaren Raumschiffswerften von Grund auf überholt worden, ebenso die vielen großen und kleinen Beiboote. An Stelle der veralteten Triebwerke waren Hypertrops, Gravitraf-Speicher und Grigoroff-Projektoren eingebaut worden, die Bestandteile des damals noch neuzeitlichen Metagrav-Antriebs.

Die Umrüstung hatte mehr Zeit in Anspruch genommen gehabt als ursprünglich vorgesehen. Zu jenem Zeitpunkt war die Endlose Armada bereits im Leerraum jenseits der galaktischen Westseite eingetroffen, die Auseinandersetzung mit dem Dekalog der Elemente hatte eskaliert. In diesem Umfeld hatte die SOL ihren Jungfernflug mit der neuen Technik absolviert. Ihre letzte Mission war der Flug zum Urstandort des Frostrubins gewesen, danach war sie in unbekannten Weltraumtiefen verschwunden.

Meine Erinnerungen schäumen über. Ich frage mich, um wieviel mehr als ich mein Freund Atlan mit Sequenzen aus seiner Vergangenheit belastet sein muß. Mitunter ist Vergessen der beste Weg, Unangenehmes zu verarbeiten, das sonst unaufhörlich an der Seele nagt. Erwartungsvoll blickt die Crew mich an:

Da ist Mondra Diamond, die junge, dunkelhaarige Schönheit mit den grünen Augen. Zirkusartistin auf vielen Welten, außerdem TLD-Agentin. Diamond ist ihr Künstlername, ihren richtigen Namen behauptet sie vergessen zu haben. Irgendwie fasziniert sie mich trotz ihrer relativen Jugend.

Tautmo Aagenfelt, der Top-Physiker mit dem groben Gesicht, mit Halbglatze und grauem Haarkranz. Ein furchtsamer Mann, oft genug in Selbstmitleid versinkend und von einem inneren Zwiespalt zerrissen. Alles ist ihm irgendwie zuviel, bereitet ihm Sorgen und Probleme, doch daß er auch Kraft aufbringen kann, sich selbst durchzubeißen, hat er auf dem Kenteullen-Rad bewiesen. Er braucht eine harte Hand, die ihn führt, jemanden, der ihm sagt, was er zu tun hat.

Ska Kijathe mustert mich durchdringend. Trotzdem läßt sie keine Regung erkennen, verbirgt ihr Inneres hinter einer Maske scheinbarer Gleichgültigkeit. Häufig genug ist sie anderer Meinung als die übrige Crew. Ich gäbe viel dafür, könnte ich ihren geheimnisvollen Charakter durchschauen. Sie behauptet, der Schiffsscomputer, den sie Aura nennt, verberge etwas vor uns. Aber was verbirgt sie?

Es mag seltsam anmuten, doch Treul und Goriph, die beiden Swoons, wirken als einzige ehrlich und offen. Obwohl sie in ihrer Körperform an aufrecht gehende Gurken erinnern und nur dreißig Zentimeter groß sind. Beide sind geschickte Techniker, haben aber Heimweh. Bully hat mir geflüstert, daß die Swoons Kinderwunsch hatten, als Kalkutta-Nord vom Heliotischen Bollwerk in die Galaxis Gorhoon versetzt wurde. Mit Nachwuchs ist es leider bis auf weiteres vorbei, denn Swoons können nur in ihrer Heimat gebären. Treul und Goriph halten zusammen wie Pech und Schwefel; sollte einer von ihnen in Gefahr geraten, würde der andere eher die KAURRANG opfern, als seinen Partner im Stich zu lassen. Das weiß mittlerweile jeder an Bord, wir haben uns darauf eingestellt.

Sogar Norman blickt mich mit seinen Kulleraugen so treuherzig an, als wüßte er genau, was uns bevorsteht. Wenn ich an die indischen Elefanten meiner Jugendzeit denke, ist Norman doch nur ein geklöntes Spielzeug, ein Schoßtier eben, und damit werde ich mich nie so recht anfreunden. Für mich hat ein Elefant groß zu sein, einem Haluter vergleichbar, aber nicht diese Westentaschenausgabe ... Egal, ich sollte zufrieden sein, daß Gentechnik überhaupt ein Weiterleben dieser stolzen Tiere ermöglicht.

Erkennt Norman, daß ich über ihn nachgrüble? Jedenfalls traut er auf mich zu, gleich darauf tastet sein Rüssel sanft über meine Finger, windet sich um mein Handgelenk. Er will, daß ich mit ihm spiele, ihm die Lederhaut hinter seinen Ohren kraule.

Zugleich beginne ich zu erzählen. Die Geschichte der SOL in Stichpunkten. Sogar Aagenfelt wirkt wieder interessiert, der Zug von Selbstmitleid um seine Mundwinkel weicht vorübergehend der Gewißheit, daß er keinen Grund hat, sich zu beklagen.

»... wenn wir es genau nehmen, beginnt die Geschichte der SOL schon im Jahr 3459 alter Zeit, als die Laren erschienen, um die Milchstraße in den Herrschaftsbereich des Konzils der Sieben einzugliedern. Wir Menschen betrieben damals eine Hinhaltepolitik, doch als die Konzilsvölker unser Doppelspiel durchschauten, stieß eine gewaltige Larenflotte zum Solsystem vor. Unser Versuch, Erde und Mond über einen Sonnentransmitter in Sicherheit zu bringen, mißlang, beide materialisierten in einem kosmischen Mahlstrom in unbekanntem Gebiet. Wenigstens gelang es, sie in einer Umlaufbahn um die Sonne Medaillon zu stabilisieren.

Erst nach Jahrzehnten stellte sich heraus, daß Medaillons Strahlungskomponenten Psyche und Gene der Terraner beeinflußten. Menschliche Gefühle starben plötzlich aus, die sogenannte Aphile griff um sich, die Aphiliker konnten mit der ursprünglichen Menschlichkeit nichts mehr anfangen, und alle Nichtaphiliker wurden erbarmungslos gejagt.

Obwohl ihre Konstruktionspläne schon vorgelegen hatten, als die Erde in den Mahlstrom der Sterne versetzt worden war, erfolgte die Fertigstellung der SOL erst 3540. Im selben Jahr wurden wir Zellaktivatorträger in einem fingierten Schauprozeß von der Erde verbannt und an Bord der SOL deportiert.«

Daß ausgerechnet Bully als einziger von uns ebenfalls Aphiliker geworden war, interessiert hier nicht. Ich habe ohnehin das Gefühl, daß neue Unruhe aufkommt; Ska hat sich abgewendet und arbeitet am Schiffscomputer, und Tautmo Aagenfelt fixiert sie, als wolle er sein Interesse von Mondra auf Ska umlenken.

»... erst nach über vierzigjähriger Odyssee erreichte das Schiff die Heimatgalaxis, ging jedoch im Jahr darauf wieder auf die Suche nach der Erde. Die Begegnung mit der Kaiserin von Therm sowie BARDIOC und seinen Inkarnationen erspare ich mir, wichtig ist in dem Zusammenhang nur, daß das Schiff im Jahr 3586 von den Solanern übernommen wurde.

Später haben wir erfahren, daß die folgenden mehr als zweihundert Jahre eine Periode des allmählichen Zerfalls der Bordordnung brachten. Die Buhrlös entstanden, die Weltraummenschen, die aufgrund ihrer körperlichen Veränderung nicht nur in der Lage, sondern sogar gezwungen waren, ohne technischen Schutz das Schiff im freien Weltraum zu verlassen. Weit entfernt von der Milchstraße entdeckten einige von ihnen den Arkoniden Atlan im Weltraum treibend und holten ihn auf die SOL, wo Atlan sofort den Kampf gegen die unhaltbaren Zustände an Bord aufnahm. Später wurde die SOL zum sogenannten Spoodie-Schiff.

425 NGZ kehrte Atlan mit zwei Dritteln der SOL zur Erde zurück. Nach dem Sturz durch den Frostrubin erfolgte die Wiedervereinigung des Schiffes, anschließend seine Modernisierung, aber mit dem Jahr 429 NGZ verliert sich jede Spur in unerforschten Weltraumtiefen. Carfesch, der Bote der Kosmokraten, übergab der Besatzung zuvor einen Psi-Empfänger, der auf Notsignale extremer Art reagierte; die Aufgabe der Solaner sollte sein, jenen zu helfen, die sich aus eigener Kraft nicht mehr helfen konnten.«

Ich frage mich, was an der SOL Besonderes ist, daß die Koalition Thoregon sich für das Schiff interessiert. Oder hat der Heliole von sich aus entschieden? Hängt die Bestimmung der SOL damit zusammen? Es kann nicht allein daran liegen, daß sich Shabazza die SOL als sein eigenes Schiff zugelegt hat.

Wie dem auch sei, wir Menschen sind längst wieder mittendrin in einem Geschehen, das uns von anderen aufgezwungen wurde. Das Konzil der Sieben, die Kosmokraten ... Thoregon ... nur scheinen mir diesmal die Vorzeichen besser zu sein.

Ich habe mich längst entschlossen, der Koalition Thoregon zu vertrauen. Unsere Ziele gleichen sich, sind einfach ausgedrückt Freiheit und Brüderlichkeit aller Intelligenzen.

4.

»Sechs Millionen Lichtjahre!« rief Ska Kijathe unvermittelt. »Aura hat's endlich ausgespuckt. Die Koordinaten bezeichnen eine sechs Millionen Lichtjahre entfernte Doppelgalaxis. Entfernung zur Milchstraße rund 23 Millionen Lichtjahre.«

Reginald Bull fuhr auf dem Absatz herum. Er schürzte die Lippen, nickte anerkennend.

»Ist das alles, Ska?«

»Die astronomischen Speicher zeigen zwei' nebeneinanderliegende Galaxien, die durch eine Materiebrücke verbunden

sind. Gesamtdurchmesser rund 65.000 Lichtjahre. Beide Sternensysteme sind irgendwann einmal kollidiert.« Ska projizierte eine holographische Bildwiedergabe in die Zentrale. »Die Daten lassen wenig Raum für Vermutungen«, bemerkte sie. »Bei dem Objekt handelt es sich meiner Meinung nach um NGC 5194 und NGC 5195.«

»Exakt die Begriffe hat mir der Heliote auch benannt«, sagte Rhodan langsam. »Es stimmt also überein.«

»Das ist doch die Doppelgalaxis Whirlpool«, sagte Bully überrascht. »Identisch auch mit M 51 ...«

»Stimmt.« Ein kurzes Lächeln flog über Rhodans Gesicht. »Irgendwo in dieser Galaxis sind vor zweieinhalbtausend Jahren schon einmal Menschen gestrandet, und ...«

»... ihr beiden wart natürlich auch schon einmal dort?« fragte Ska Kijathe mit ironischem Unterton.

»Stimmt genau«, sagte Bully trocken. »Sowohl Perry als auch mich hat es einmal nach Whirlpool verschlagen. Aber das ist Ewigkeiten her, darüber brauchen wir nicht zu reden.« Er ging nicht weiter auf das Thema ein.

»23 Millionen Lichtjahre«, sagte Rhodan gedehnt. »Auf jeden Fall ein Katzensprung im Vergleich zu dem, was wir schon hinter uns haben.«

Keiner hatte auf Tautmo Aagenfelt geachtet - erst sein verhaltenes Wimmern zwang sie, sich dem Physiker zuzuwenden. Aagenfelt kauerte vornübergesunken in seinem Sessel, die Arme hatte er vor den Leib gepreßt.

»Mir ist schlecht«, stöhnte er. »Wir fliegen und fliegen, aber wir kommen nie nach Hause. Ich halte das nicht mehr durch.«

»Schwächling!« zischte Mondra Diamond.

Aagenfelt hob kaum den Blick. »Versteh mich doch!« brachte er stockend über die Lippen.

»Ich dachte, wir schaffen es bis in die Milchstraße. Mit Rhodan und Bull in Begleitung, da konnte gar nichts schiefgehen ...«

»Von der Milchstraße war nie die Rede«, unterbrach die dunkelhäutige Schönheit schroff. Seit sie wußte, daß Tautmo sie begehrte, behandelte sie ihn mit Verachtung. Und wenn sie jahrelang im Weltraum unterwegs sein würden, er war ganz bestimmt nicht der Mann, mit dem sie eine intime Beziehung aufbauen konnte. »Wir wollten zu den Baolin-Nda, und das haben wir ...«

»Ich weiß.« Fast schrie Aagenfelt die Worte heraus. »Aber ich will nichts mehr hören. Das Schiff ist so verdammt eng, eine Fußschale, mehr nicht. Ich halt' s eben nicht mehr aus. Wir werden umkommen.«

Gurgelnd brach er ab. Weil Ska ihm einen Becher voll Wasser über den Kopf geschüttet hatte.

»Nimm dich zusammen, Tautmo!« sagte sie eindringlich. »Wenn du uns mit deinem Raumkoller ansteckst, gehen wir alle vor die Hunde.«

Der Physiker riß die Augen weit auf. Mit dem Ärmel wischte er sich die Nässe aus dem Gesicht, doch er schwieg verbissen.

Ska Kijathe, noch vor kurzem Mitglied einer Forschergruppe auf Titan - und zweifellos wäre sie in Kürze zur Ressortleiterin befördert worden -, streckte sich. Ein harter, verbitterter Zug hatte sich um ihre Mundwinkel eingegraben. In dem Moment wirkte sie wie eine aus Stein gemeißelte Statue, gar nicht wie ein Mensch aus Fleisch und Blut.

»Ich nehme an, Perry Rhodan, du wirst als nächstes fragen, ob wir bereit sind, bei der Suche nach der SOL mitzumachen«, sagte sie ohne jede Regung in der Stimme. »Welche Alternativen haben wir? Auf das Kenteullen-Rad zurückkehren? Das will wohl keiner von uns. Und in einem Flug zur Milchstraße sehe ich unter den gegebenen Umständen keinen Sinn, das wäre Zeitverschwendug.«

Aagenfelt wollte protestieren, hielt jedoch im Ansatz inne. Müde ließ er den erhobenen Arm wieder sinken.

»Ich bin ohne jede Einschränkung für den Flug nach Whirlpool«, erklärte Ska. »Vielleicht ist die SOL sogar unsere Chance, alle Menschen aus Kalkutta-

Nord zu evakuieren, die zurückwollen.«

»Die Koordinaten, an denen die SOL zum letzten Mal geortet wurde, sind einige Jahre alt«, berichtigte Perry Rhodan. »Selbst der Heliole glaubt nicht, daß das Hantelschiff noch an Ort und Stelle steht. Die Koordinaten sind lediglich unsere einzige Möglichkeit, die Spur unseres Schiffes aufzunehmen.«

»Und wenns schon ...« Ska hob die Schultern. »Ich bin dabei.«

»Ich ebenfalls. Norman auch.« Mondra Diamond schaute zu den Swoons hinüber, die sich auf einer Konsole niedergelassen hatten. »Was ist mit euch beiden?«

Goriph winkte ab. Ein wenig zu überstürzt, als daß die Geste echt gewirkt hätte. Sie schien es selbst zu bemerken, denn sie sagte: »Ich habe Heimweh, und ich muß nach Swoofon zurück, wenn Treul und ich Nachkommen haben wollen. Aber das sind unsere Interessen, und die sind unbedeutend, verglichen mit den Gefahren, die vielleicht noch der Milchstraße drohen. Shabazza muß zur Strecke gebracht werden, und wenn Perry dazu die SOL benötigt, wir Swoons sind mit allem einverstanden.«

Ihr Gefährte zeigte sich überrascht. Hastig redete er in ihrer Heimatsprache auf sie ein, so leise, daß niemand etwas verstehen konnte. Als Goriph dann beide Armpaare verschränkte, gab Treul resignierend nach.

»Meine Gefährtin hat entschieden«, erklärte er.

»Tautmo hat ebenfalls keine Einwände«, sagte Mondra.

Der Physiker murmelte etwas Unverständliches.

»Du kannst nicht einfach für ihn sprechen, Mondra«, wandte Reginald Bull ein.

Bevor die Zirkusartistin reagierte, stieß Aagenfelt ein hastiges »Jajaja« hervor. »Aber was soll's«, keuchte er. »Keiner lebt ewig, jedenfalls keiner ohne Aktivator, und dann ist die Quälerei wenigstens vorbei.«

Ein ohrenbetäubend dröhnendes Gelächter erfüllte jäh den Zentralebalken der KAUBRANG. »Das ist eine Einstellung, die liebe ich«, dröhnte es aus den Akustikfeldern der Bordkommunikation, und Norman suchte kläglich trumpetend Zuflucht hinter Mondras Beinen. »Der Kerl ist eine ausgesprochene Memme.«

»Reiß dich zusammen, Poulton!« befahl Rhodan.

Daß der Ertruser die Gespräche von seiner Kabine aus belauscht hatte, war eine Sache, sein immer häufiger unerträgliches Verhalten die andere.

»Du brauchst mich, Perry«, polterte Kreyn weiter, »und das weißt du auch. Willst du mich nicht fragen, ob ich zustimme?«

»Ich frage mich höchstens, wann du gedenkst, dich der Gemeinschaft anzupassen.«

Die glücksenden Geräusche, die Poulton Kreyn von sich gab, ließen eine bevorstehende Explosion der KAURRANG vermuten. Endlich dämpfte jemand die Akustikfelder.

»In meinem Alter paßt man sich nicht mehr an«, dröhnte er. »Die anderen sind jung - sag ihnen, sie sollen mir nicht im Weg stehen, dann kommen wir bestens miteinander zurecht.«

Kreyn unterbrach die Verbindung von sich aus.

*

Reflexionen Perry Rhodan

Mir geht so vieles durch den Kopf, Gegenwart und Vergangenheit vermischen sich zu einem endlosen Alptraum. Vergeblich versuche ich, wenigstens für zwei oder drei Stunden etwas Schlaf zu finden, denn auch ein Aktivatorträger darf die Grundbedürfnisse seines Körpers nicht völlig ignorieren. Wenn ich mich bald von Tautanbyrk und Viviaree verabschiede, den beiden letzten Baolin Nda, will ich nicht vor Müdigkeit halb zusammenbrechen.

Trotz aller Streitigkeiten bewundere ich die Crew der KAURRANG. Jeder wurde von einer Stunde auf die andere aus seiner gewohnten Umgebung heraus-

gerissen und muß sich nun in Situationen bewähren, die er bislang nur aus Abenteuer-Mnemos kannte. Dafür, daß sie ganz »normale« Menschen sind, halten sie sich gut. Die Arme hinter dem Kopf verschränkt, schließe ich die Augen, glaube, ein wahrhaft homerisches Gelächter zu hören.

ES?

Nein, die Nähe der Superintelligenz bilde ich mir nur ein. Wir haben keinen Helfer, sind auf uns allein gestellt und werden kämpfen und siegen - oder untergehen.

Trotzdem freue ich mich auf die SOL ... Mir ist, als stünde ich kurz davor, ein Stück meiner selbst wiederzufinden. Die SOL ist mehr als nur ein Schiff - sie ist ein Symbol der Freiheit. Langsam beginne ich zu verstehen, was den Helioten bewogen haben mag, sie zur THOREGON SECHS zu bestimmen.

Irgendwann müssen mir doch die Augen zugefallen sein. Leider war es mehr, ein unruhiges, von Alpträumen geprägtes Dösen denn ein erholsamer Schlaf. Zudem verrät mir Auras Kabinenableger, daß ich nicht einmal zwanzig Minuten lang in Morpheus' Armen lag.

Als Bote von Thoregon werde ich den Kampf gegen den Unbekannten Shabazza aufnehmen. Die Verwüstungen in der Milchstraße gehen nachweislich auf sein Konto, auch das Chaos im Baolin-Deltaraum, das praktisch zur Ausrottung eines ganzen Volkes führte. Thoregons Gegenspieler hatte beim Ausbruch der Drachen in Plantagoo ebenfalls seine Finger im Spiel, ebenso bei der Explosion der Heliotischen Bollwerke. Der KONT hat seinen Namen erwähnt, ihn aber nicht beschreiben können, Träne tropfen die Sekunden dahin. Ich finde keine Ruhe.

Bully würde jetzt behaupten, daß es leichter sei, einen Sack voll Flöhe zu hüten, als mich zur Ruhe zu zwingen. Ich kann nun mal nicht einfach nur an die Decke starren.

»Antigravfeld desaktivieren!« befiehle ich.

Sanft werde ich von der Automatik auf die Beine gestellt; ein angenehmes, stimulierendes Licht erfüllt die Kabine.

Ich dusche und genieße den prickelnden Schauer echten Wassers und danach die Warmluftmassage, aber schon Minuten später streife ich meinen Raumanzug über. Er ist ein unschätzbares Geschenk der Galornin Kaif Chiriatha, nach dem Vorbild eines SERUNS entstanden und auf menschliche Bedürfnisse abgestellt. Der Anzug ist leicht, liegt angenehm wie Seide auf der Haut und kann alles, was ein SERUN schafft, sogar noch einiges mehr.

Einige Worte über Funk mit Bully, der in der Zentrale den Wachdienst übernommen hat. Er versteht meine Unruhe.

»Grüß Terra von mir!« sagt er nur.

Mitternacht ist vorbei. Ich werde zurück sein, bevor die Crew mich vermißt.

5.

Endlich ist dein voller Status als Bote von Thoregon hergestellt, wisperte eine lautlose Stimme in Perry Rhodans Gedanken. Das Passantum an seinem linken Handgelenk hatte sich gemeldet, jenes ursprünglich eiförmige Gebilde, über das er im Nebelfeld der Brücke in die Unendlichkeit gestolpert war.

Mit seiner Ernennung zum Boten von Thoregon war er rechtmäßiger Träger des Passantums geworden.

»Bring mich nach Trokan!« dachte Rhodan intensiv.

Nur noch wenige hundert Meter trennten ihn von dem im Weltraum schwebenden Pilzdom der Baolin-Nda. Rhodan fragte sich nicht mehr, auf welche Weise die Brücke funktionierte, vermutlich ähnlich wie die Heliotischen Bollwerke durch Faltung oder Verwerfung der Dimensionen; das Empfinden, über einen Bohlensteg zu schreiten, mochte seinem menschlichen Wahrnehmungsvermögen angepaßt sein. Vielleicht empfanden andere Wesen anders.

Die Wandlung des Pilzdoms nahm ihn auf...

... und gab ihn einige Schritte später wieder frei.

Rötlichgelbe Dämmerung und die Ahnung einer dicht unter dem Horizont stehenden gelben Sonne empfingen ihn.

»Ich habe auf dich gewartet, Perry Rhodan.«

Vor ihm stand ein Kampfroboter. Einer von mindestens zwei Dutzend, die zur Bewachung des Pilzdoms von Trokan postiert waren. Das wußte er von seinem letzten Besuch her noch. Rhodan akzeptierte die Anwesenheit der wuchtigen Maschinen mit einem Achselzucken.

Im Hintergrund entdeckte er die Projektoren für ein mehrfach gestaffeltes Paratronfeld. Khan würde auf Trokan ungebetene Besucher damit kaum aufhalten können. Wer ein solches Transportmedium zwischen Galaxien schuf und über Machtmittel wie das Arsenal der Baolin-Nda verfügte, der hatte für einen Paratronschild wohl nur ein Lächeln übrig. Das Flackern energetischer Entladungen in der Atmosphäre erinnerte daran, daß Trokan nach dem Ausfall des Zeitrafferfelds noch immer nicht völlig zur Ruhe gekommen war.

»Folge mir!« sagte der Roboter. »Ich habe den Auftrag, dich zu Cistolo Khan zubringen.« Diesmal gab es keine unnötige ID-Prüfung wie bei Rhodans letztem Besuch auf Trokan vom Kenteullen-Rad aus. Die Herreach hatten ihr provisorisches Bethaus inzwischen weiter ausgebaut, der Eindruck des Behelfsmäßigen war verwischt. Oder ließ die beginnende Nacht den Komplex fertiger erscheinen, als es den Tatsachen entsprach? Rhodans Sorge galt Terrania. Anzunehmen, daß Paola Daschmagan und Cistolo Khan längst Mittel und Wege gefunden hatten, die Dscherro in die Schranken zu weisen, doch wie schnell es den Gehörnten gelungen war, alle Sicherheitssysteme ad absurdum zu führen, war nach wie vor erschreckend.

Die energetischen Turbulenzen in der oberen Atmosphäre wurden deutlicher.

Zwei Sterne zogen ihre Bahnen über den Himmel - zweifellos Schiffe der LFT.

»Cistolo Khan hält sich in Terrania auf?« vermutete Rhodan.

»... derzeit an Bord seines Flaggschiffs.«

Der Terraner kniff die Brauen zusammen, fixierte den Roboter. Für einen Augenblick war er versucht, so etwas wie Besorgnis aus den Worten der Maschine herauszuhören.

Anzunehmen, daß im Solsystem noch permanenter Alarmzustand herrschte, in dem Fall war Khans Platz selbstverständlich auf der PAPER-MOON, während die Erste Terranerin vom HQ-Hanse aus den Wiederaufbau der teilzerstörten Hauptstadt in die Wege leitete. Vermißtenschicksale und Familienzusammenführungen - all das war NATHANS Aufgabe.

»Welches Datum haben wir?« fragte er den Computer seines Galornenanzugs.

Er sprach laut, also hörte ihn auch der Kampfroboter. Beide Maschinen gaben ihm dasselbe Datum. »20. Dezember 1289.«

Rhodan schüttelte langsam den Kopf. Das Eindringen in den Baolin-Deltaraum - und der Aufenthalt dort? - schien mehr Zeit gekostet zu haben, als er erwartet hatte.

Wird Zeit, daß wir uns beeilen, dachte er mißmutig. Dann gab er sich einen Ruck und folgte dem Kampfroboter.

*

Ein Transmittersprung brachte Perry Rhodan an Bord des 800-Meter-Kugelraumers PAPERMOON. Die Bordatmosphäre machte den Formenergiehelm seines Raumanzugs überflüssig; ein knapper Befehl genügte, ihn aufzulösen.

Gleich darauf stand Perry Rhodan dem LFT-Kommissar gegenüber, der auf ihn den Eindruck eines um Jahre gealterten Mannes machte. Nicht mehr nur Bartschatten lagen auf seinem Kinn, sondern wirre, drahtige Borsten wucherten. Khan schien nicht einmal mehr Zeit für das Auftragen einer Enthaarungscreme gefunden zu haben. Tief lagen seine Augen

»Ich habe dich erwartet«, begann der LFT-Kommissar übergangslos. »Nach allem, was geschehen ist...«

»Hoffentlich keine neuen Hiobsbotschaften.«

Für einen Moment schien Khan mit seinen Gedanken ganz woanders gewesen zu sein.

»Was?« schreckte er auf. »Nein. Das Dscherro-Problem ist seit kurzem gelöst.« Er zuckte mit den Achseln. »Die Siganesen haben es im Prinzip für uns alle gelöst. Aber es gab schon wieder Opfer.«

»Ich vermute, das war noch die gute Nachricht.«

Khan nickte knapp, aber auch verbissen. »Es war die beste. Im nachhinein muß ich mir zwar einige Fehler vorwerfen lassen, aber die Schiffe haben wir zurück, und die Gefahr durch die Dscherro besteht nicht mehr. Die Dscherro-Burg war ein Raumschiff, das beim Eintritt in den Hyperraum verglüht ist.«

»Na immerhin.«

»Aber du kannst dir vorstellen, was jetzt los ist. Aufräumarbeiten auf der Erde. Über hunderttausend Tote. Millionen von Flüchtlingen, Obdachlosen, Traumatisierten und so weiter. Und dann der politische Druck.« Khan winkte ab. »Das kennst du sicher noch von früher her.«

Details, von denen es sicher mehr als genug gab, interessierten Rhodan im Moment nicht. Wichtig war einzig und allein, daß in Terrania City keine weiteren Opfer zu beklagen waren und die übrigen Milchstraßenvölker von den Gehörnten verschont blieben. Was der Heliote ihm über die aktuellen Geschehnisse im Solsystem übermittelt hatte, war bar jeder politischen Information gewesen.

Seinerseits informierte er Khan über den Flug der KAURRANG nach Shaogen-Himmelreich und die Begegnung mit den Mönchen. Rhodan sprach vom Trial und der gelben Sphäre und davon, daß die KAURRANG letztlich von dieser Transmittersphäre ins Ungewisse geschleudert worden war - in einen dichten Schauer aus glühenden Hagelkörnern, Psi-Materie, wie Tautmo Aagenfelt festgestellt hatte, die zu allem Überfluß für Zeitverzerrungen sorgte. Inmitten dieses tödlichen Chaos war die KAURRANG einem würfelförmigen Raumschiff begegnet, dessen Passagiere Tautanbyrk und Viviaree die Balkenspindel als eine Hilfsexpedition der Koalition Thoregon angesehen hatten. Im Deltaraum der Baolin-Nda herrschte das Chaos.

»Thoregon ist für die Menschen im Solsystem mittlerweile ein Begriff«, sagte Cistolo Khan. »Obwohl mögliche Vorteile noch in weiter Feme liegen, sind die meisten Terraner auf die Seite der Koalition eingeschwenkt, gleichgültig, welchem galaktischen Volk sie angehören. Der Heliote, der aus dem Pilzdom von Trokan kam, hat einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Ich glaube, er konnte vielen Menschen das geben, was sie in letzter Zeit am meisten vermißt haben:«

den Glauben an eine positive Zukunft.«

»Was sagt Atlan dazu?«

Khan zuckte mit den Achseln.

»Wie ich hörte, ist er gleich nach den Ereignissen bei Siga und der Niederlage der Dscherro zu einem Patrouillenflug aufgebrochen. Mit seiner RICO und den anderen Segmenten der GILGAMESCH will er sich unter anderem um Einheiten der Galactic Guardians kümmern. Die versuchen derzeit, einige von den Tolkandern verwüstete Welten zu annexieren. Übrigens gibt es auch im Sektor Tucani Schwierigkeiten. Im ehemaligen Rüstungsgebiet der Tolkander tummeln sich die verschiedensten Schiffe. Möglich, daß die Situation sich zuspitzt.«

»Kein Hyperfunkkontakt zur RICO oder zur ganzen GILGAMESCH?«

»Letztmals bevor der Heliote erschien. Atlan weiß noch nicht, daß die Terraner nun offiziell das sechste Thoregon-Volk sind und daß sich damit auch dein Status im Sonnensystem verändert hat.«

»Ach!« Fast spöttisch zog Perry Rhodan die rechte Augenbraue hoch. Sein forschender, herausfordernder und zugleich mitleidvoller Blick verunsicherte den LFT-Kommissar.

Schließlich war es

noch nicht allzulange her, daß Perry Rhodan ebenso wie die anderen Unsterblichen in der Heimat als Persona non grata gegolten hatte. Khans Verhältnis zu Rhodan war von unterschiedlichen Empfindungen geprägt gewesen, keineswegs voreingenommen ablehnend zwar, aber ebensowenig von überschäumender Euphorie.

Die knappe Lautäußerung nahm der LFT-Kommissar als Aufforderung.

»Allen Unkenrufen zum Trotz bist du in der Heimat willkommen«, sagte er. »Nur wenige sehen in dir noch den Unsterblichen, der sich nach Camelot abgesetzt hat, um dort sein eigenes Süppchen zu kochen. Inzwischen giltst du für die Menschheit als der Sechste Bote von Thoregon, und darin finden sie neue Hoffnung und Zuversicht.«

Aufmerksam hatte Rhodan zugehört.

»Wie siehst du die Angelegenheit?« wollte er wissen.

Khan hatte sich dem Servoautomaten zugewandt. Als Rhodan ihn fragte, nahm er gerade zwei bauchige Gläser, zu einem Drittel mit einer dunkelgrünen Flüssigkeit gefüllt, entgegen.

»Vurguzz? Gibt es irgendwas zu feiern, Cistolo?«

»Für mich war Politik nie eine Frage von Pfründen und Beziehungen. Aber ab sofort kann kein Verantwortlicher es sich noch leisten, gegen dich Position zu beziehen.«

»Ich bin demnach rehabilitiert?«

»So habe ich es nicht gesagt.«

»Mit anderen Worten: Ohne meine Berufung zum Sechsten Boten ...«

»Das sind doch ungelegte Eier«, unterbrach der Kommissar. »Wir müssen uns gemeinsam auf die Zukunft vorbereiten und Vergangenes begraben.«

Er drückte Rhodan ein Glas in die Hand.

»Auf das Wohl der Menschheit.«

»Auf das Wohl aller Galaktiker«, berichtigte Perry Rhodan. »Und darauf, daß Thoregon sich nicht nur als Papiertiger erweist.«

Khan blickte ihn irritiert an. »Bitte?«

»Nur so eine Redensart«, erklärte Rhodan. »Rund dreitausend Jahre alt. Soll heißen, daß ich hoffe, die Koalition Thoregon kann wirklich die gesteckten Ziele erreichen.«

Er hatte am Vurguzz genippt, nun ließ er ihn genüßlich auf der Zunge zergehen. Vurguzz, das war heute wie vor zweieinhalb Jahrtausenden ein Geschmack von Abenteuer und Freiheit, von fremden Welten und Unendlichkeit - vielleicht der Grund, weshalb das Getränk sich durch alle Epochen hindurch behauptet hatte.

Khan leerte sein Glas in einem Zug und wischte sich mit dem Handrücken über die Lippen.

»Du hast Kalkutta-Nord noch nicht erwähnt«, erinnerte er.

»Es gibt nichts Neues; ohne Heliotische Bollwerke wird der Stadtteil nicht nach Terra zurückkehren. Die Bewohner werden sich entscheiden müssen, ob sie ihr Leben künftig selbst in die Hand nehmen wollen. Immerhin kann der unmittelbare Kontakt zu den Nonggo für beide Seiten befruchtend sein.«

Khan wirkte nachdenklich, er hörte nur mit halbem Ohr zu. Schließlich wandte er sich an den diensthabenden Funkoffizier und verlangte, Hyperfunkkontakt zur GILGAMESCH aufzunehmen, ganz egal, ob das Schiff schnell zu erreichen sei oder nicht. Mittlerweile gab es genügend inoffizielle Kontakte, um damit weiterzukommen.

»Die PAPERMOON wird in zwanzig Minuten auf dem Flottenraumhafen in Terrania landen«, erklärte er gleich darauf. »Ich nehme an, du willst dich mit eigenen Augen von der Situation in der Stadt überzeugen. Das Faktorelement wird seit dem Verschwinden der Dscherro Zentimeter für Zentimeter untersucht. Leider gibt es noch keine Ergebnisse, die uns in technischer Hinsicht weiterbringen würden. Außerdem ist ein Heer von Kosmobiologen und Medorobotern damit beschäftigt, den fremden Boden nach Mikroorganismen abzusuchen. Während der Kämpfe gegen die Dscherro gab es keine Möglichkeit, doch nachträglich wollen wir uns gegen eventuell schädliche Erreger wappnen.«

»Mir steht nicht viel Zeit zur Verfügung«, wehrte Perry Rhodan ab. »Tut mir leid, aber ich werde die Landung auf der Erde nicht mitmachen. Meine Aufgabe ist vordringlich, Shabazza zur Strecke zu bringen, erst dann können wir darangehen, die Fäden zu entwirren.«

»Du befürchtest weitere Angriffe?« Ein Schatten huschte über das Gesicht des LFT-Kommissars. Kantig traten seine Wangenknochen hervor. ,

»Shabazza wird wieder zuschlagen. Das kann heute schon geschehen oder morgen, in der Milchstraße, ebenso wie zwanzig Millionen Lichtjahre entfernt.«

Khan setzte zu einer Erwiderung an, wischte jedoch seine Überlegungen mit einer unwilligen Handbewegung beiseite.

Ein halb lebensgroßes Hologramm entstand: Atlan, der weißhaarige Arkonide. Der Blick seiner roten Albinoaugen suchte und fand Rhodan. Das Bild war nicht hundertprozentig exakt, sicher eine Folge der über Relais laufenden Kommunikation über Tausende von Lichtjahren hinweg.

»Wieder auf Besuch im Solsystem., Barbar?«

»Vielleicht hatte ich Sehnsucht, einen alten Arkoniden wiederzusehen.«

Atlan lachte amüsiert. »Hast du Kalkutta-Nord mitgebracht, Perry? Oder Terrania-Süd? Oder ein neues Bollwerk?«

»Weder noch. Cistolo wird dir alles berichten. Nur soviel: Shabazza hat bei den Baolin-Nda zugeschlagen und das Volk faktisch ausgelöscht. Wenn es so weitergeht, zerfällt Thoregon, kaum daß es sich konstituiert hat..«

»Sei vorsichtig, Perry!«

Rhodan lächelte knapp. »Höre ich aus deinen Worten ernsthafte Besorgnis?«

»Was sonst, Barbar? Ich will nicht irgendwann der letzte Unsterbliche in der Milchstraße sein..«

Sekundenlang flackerte Atlans Hologramm, verwischte, dann stabilisierte es sich wieder. Keine Fehler im Relaissystem, signalisierte der Funker.

»Bevor du danach fragst, Perry«

seufzte Atlan, »wir haben hier so etwas wie ein kleines Geplänkel. Die GILGAMESCH liegt unter dem konzentrierten Feuer von einem halben Dutzend Kampfschiffen der Galactic Guardians. Wir teilen uns gerade in die Segmente auf, dann sollen die Kerle mal was erleben. - Was wolltest du mir noch sagen?«

Rhodan zögerte.

»Mach mir nichts vor, Perry, ich kenne dich gut genug. Dein Blick hängt in der Vergangenheit. Also?«

»Ich weiß nicht, wie bald wir uns wiedersehen werden, Atlan. Vor mir liegt eine möglicherweise längere Suche in unbekanntem Gebiet.«

»Shabazza?«

»Die SOL! Ein Heliote gab mir die ungefähren Koordinaten. Das Schiff wird die THOREGON SECHS werden..«

Atlans Kinn ruckte nach vorne. Eine zwiespältige Reaktion, die zwar nicht gerade Mißtrauen erkennen ließ, aber doch eine gehörige Portion an Vorbehalten.

Seine Erwiderung blieb unverständlich. Offenbar hatten die Galactic Guardians zu schwereren Kalibern gegriffen.

»... die Halunken werden lästig«, erklang es, von Störungen überlagert. »Entschuldige mich Perry, ich ... dir viel Glück. Grüße ... SOL von mir..«

Die Hyperkomverbindung brach ab, eine Folge starker Störstrahlung. In diesem Moment war die GILGAMESCH wohl in mehr als nur ein Geplänkel verwickelt.

Zehn Minuten später - die PAPER-MOON schickte sich an, in Terrania zu landen, und die optischen Erfassungssysteme hatten einen umfassenden Überblick über die Zerstörungen der Metropole geliefert - trat Perry Rhodan auf Trokan aus dem Transmitter.

Die Gedankenstimme des Passantums wisperte unter seiner Schädeldecke.

»Bring mich zurück in den Baolin-Deltaraum!« bat Rhodan.

Als er die Wandung des Pilzdoms durchschritt, schloß er den Formenergiehelm des galomischen Schutzanzugs. Ihn erwartete eine Empfangsstation im luftleeren Raum.

Reflexionen Perry Rhodan

Nur wenig mehr als zwei Stunden war ich fort und habe doch eine Entfernung von neunzehn Millionen Lichtjahren in beide Richtungen zurückgelegt. Ein solches Transportsystem, Raumschiffen zugänglich gemacht, würde selbst die Schwarzen Sternenstraßen in den Schatten stellen. Der uralte Traum, sich an jeden beliebigen Punkt des Universums denken zu können, wird hier lebendig.

Ein Kollagen driftet vorbei. Von meinem Standort aus wirkt das rötliche Gebilde in mehrere Teile zersplittet, von innen heraus aufgeplatzt, und einzelne Bruchstücke verändern immer noch merklich ihre Form. Gelegentliche energetische Entladungen verleihen dem Wrack einen unberechenbaren Kurs.

»Vielleicht besitzt du die Güte, dich etwas zu beeilen«, erklingt unvermittelt Reginald Bulls Stimme über Funk. »Während du dich im Solsystem vergnügt hast, haben wir Besuch bekommen.«

»Wer?« frage ich, aber Reginald hat die Verbindung schon wieder unterbrochen.

Ist der Heliote zurückgekehrt? Oder Foremon?

Oder ist einer der anderen Boten von Thoregon vor mir aus dem Pilzdom gekommen?

*

Ein TARA-V-UH-Kampfrobot schwebte regungslos vor dem inneren Schleusenschott. Er reagierte nicht, als Perry Rhodan mit ausgreifenden Schritten Richtung Zentrale eilte. Zwei weitere Kampfroboter waren vor der Zentrale postiert, sie salutierten knapp.

Rhodan verkniff sich die Frage nach dem Anlaß für diesen Unsinn. Zusammen mit Reginald Bull und Ska Kijathe, die Aagenfelt abgelöst hatte, warteten Tautanbyrk und Viviaree auf ihn.

Die beiden Baolin-Nda erschienen ihm immer noch wie billige Plastikpuppen und erinnerten auf gewisse Weise an die Puppen von Bauchrednern aus seiner Jugend. In der Tat handelte es sich um rein mechanische, kantige Trägerkonstruktionen von humanoidem Äußeren, wenig mehr als einen Meter groß. Die weiße Plastikhaut, plumpe Gliedmaßen und die eckige Art, sich fortzubewegen, verstärkten diesen Eindruck noch. Trotz der augenscheinlichen Mängel stellten die künstlichen Körper ähnliche Leistungen zur Verfügung wie Hochleistungsroboter. Im Grunde handelte es sich um einen? brutkastenartigen Behälter für die Seele, den eigentlichen Baolin-Nda.

Diese brillanten Techniker waren, formlose, nur schwer bewegungsfähige graue Gewebeklumpen und wogen im Durchschnitt 500 bis 600 Gramm.

Baolin-Nda wurden um die fünftausend Jahre alt, danach verloren die Seelen im Verlauf von etwa einem Jahr ihre Körperlichkeit. Doch das war nicht ihr Tod, sondern nur der Übergang in eine körperlose Form und der Rückzug in die Aole. Allerdings hatte schon seit Jahrtausenden keiner der körperlosen Baolin-Nda mehr mit den Jungen seines Volkes kommuniziert.

Den größten Teil ihrer fünf tausend jährigen »Jugend« widmeten die Baolin-Nda ihrer absoluten Technikbesessenheit. Mit Ergebnissen wie den miniaturisierten Wundern des Arsenals, von denen Kummerogs Tempel auf Trokan und das Zeitrafferfeld, das innerhalb weniger Jahre das Gesicht eines leblosen Planeten verändert und ein neues Volk hatte entstehen lassen, nur Beispiele waren.

»Wir sind gekommen, um uns zu verabschieden«, begann Tautanbyrk. »Vor euch liegt eine gefährliche Reise.«

»Die beiden wollten mir nicht verraten, woher sie das wissen«, platzte Reginald Bull heraus. »Aus den Fingern saugen sie es sieh bestimmt nicht.«

Ruckartig streckte Viviaree ihre Arme aus, drehte sich nach links und rechts wie ein schlecht funktionierender Spielzeugroboter. Auch ihr Kopf ruckte nur zentimeterweise herum.

»Sieh dich um, was aus unserem Lebensraum geworden ist«, sagte sie stok-

kend. »Wer dieses Verbrechen auf sich geladen hat, wird nicht tatenlos abwarten, bis er dafür zur Rechenschaft gezogen wird.«

»Ein solcher Gegner schreckt vor nichts zurück«, pflichtete Ska Kijathe bei.

»Wir würden euch gerne nach besten Kräften unterstützen«, fuhr Tautanbyrk fort. »Leider verfügen wir kaum über brauchbare technische Gegenstände; mit der Vernichtung der Steuerzentrale UL-TIST wurde an alle Tessma-Klone der Suizid-Impuls geschickt, sie haben ihr Leben beendet.«

»Abgesehen von den wenigen Tessma, die sich zufällig mit, uns an Bord der Technobox befanden«, erklärte Viviaree. Rein mechanisch klappte ihr Unterkiefer auf und zu.

Skeptisch verzog Reginald Bull die Mundwinkel.

»Insekten«, sagte er geringschätzig. Obwohl er wußte, daß der Alltag der Baolin-Nda überwiegend auf ihrer weit fortgeschrittenen Biotechnologie basiert hatte.

Hinter dem Namen Tessma verbargen sich vielgestaltige, insektoide Wesen, deren Intelligenz von nicht vorhanden bis sehr hoch schwankte. Vor Zehntausenden von Jahren hatten intelligente Tessma die halbe Galaxis beherrscht; die Baolin-Nda hatten mit dem Erbgut der mutierten, unintelligenten Nachkommen experimentiert. Die Baolin-Nda hatten deshalb keine Abfallvernichtung gekannt, weil ein Milliardenheer mikrokleiner Insekten jeden Unrat weggefressen hatte. Tessma hatten Nahrungsmittel produziert ebenso wie Medikamente, sie hatten mit ihren Körperabsonderungen die Grundstoffe für Gebäude und Maschinen erzeugt. Trotzdem, waren sie immer Insekten geblieben.

Bully dachte an den Himmel verdunkelnde Heuschreckenschwärme oder an die Züge mörderischer Wanderameisen. Und obschon Viviaree noch gar nichts in der Hinsicht gesagt hatte, wehrte er vorsorglich ab: »An Bord der terranischen Flotte hat es nie Insekten gegeben. Keine Spinnen, keine Schaben, nicht einmal Flöhe.«

»Die Tessma aus der Technobox sind

die wertvollsten Helfer, die wir noch haben«, betonte Tautanbyrk. Mit keiner Nuance ließ er erkennen, ob Bullys Einwand ihn gekränkt hatte. Wahrscheinlich stand er weit über solchen Dingen.

Ruckartig hielt er Rhodan eine handflächengroße Schachtel hin, deren Deckel sich einfach auflöste,

Neben einer komplexen Schalteinheit lagen sechs regungslose grüne Insektenkörper in der Schachtel. Keines dieser Tiere war größer als zwei Zentimeter, ihr unterschiedliches Äußeres ließ auf verschiedene Programmierungen schließen.

Tiere, fand Rhodan, war eine denkbar schlechte Bezeichnung. Aber auch um biologische Roboter handelte es sich nicht. Jedenfalls nicht im eigentlichen Sinn.

Diese Tiere - Tessma! - lebten nur für die in ihren Genen verankerten Programme. Das war ihre Bestimmung. Alles andere wäre ihrer Natur zuwidergegangen, hätte sie krank gemacht und zu Siechtum verurteilt.

Nein, verurteilen konnte er die Baolin-Nda nicht dafür, daß sie es schon vor langer Zeit verstanden hatten, sich die Insekten zunutze zu machen. Er hätte es wohl nicht getan, und wenn es nur aus Rücksicht auf die untergegangene Kultur der intelligenten Tessma war.

»Wir schenken euch die Tessma als unseren Beitrag zum Gelingen der Expedition. Weil wir alle bedroht sind. Die Steuereinheit wird sie aktivieren und nach eurem Willen handeln lassen. Ich hoffe, daß sie sich im Kampf gegen Shabazza als wirkungsvolle Waffe erweisen ' weden.«

Mit dem Zeigefinger strich Ska Kijathe vorsichtig über einen der kleinen Körper hinweg.

»Was können die Tiere?«

»In gewissem Rahmen sind sie frei programmierbar.«

»Wir sind mit allem versorgt, was wir brauchen«, wehrte Bully ab. »Shabazza

wird die sechs Biester mit Wonne zertreten.«

»Das dürfte ihm schwerfallen.«

Als Tautanbyrk einen Tessma aus der Schachtel hob, tat er das mit einer Präzision, die den Bruchteil eines Millimeters berücksichtigte. Augenblicke später lag das Insekt rücklings auf seiner Handfläche.

Ein dreigliedriger, chitingepanzter Leib, der nur aufgrund der büschelartigen Fühler zwischen vorn und hinten unterscheiden ließ. Acht Gliedmaßen, jeweils zwei davon gleichartig, also offenbar vier Beine und vier fein ausgebildete Greiforgane. Zwei leicht abgespreizte Flügeldecken waren erkennbar.

»Diese Art setzen wir zur technischen Produktion ...« Tautanbyrk unterbrach sich; ein langgezogener kehliger Laut drückte sein Unbehagen aus. »Wir hatten sie jedenfalls zur technischen Produktion eingesetzt. Aus wenigen Rohstoffen produzieren sie in kürzester Zeit unterschiedlichste Schalteinheiten bis hin zu komplexen Steuertechniken.«

»Die beiden Viecher?« Reginald Bull ließ sich von der Schilderung nicht beeindrucken.

»Wie sagen wir ihnen, was sie tun und lassen sollen?« Tautanbyrk griff nach der Steuereinheit, die an eine äußerst komplexe Fernbedienung erinnerte; Menschen regelten mit ähnlichen Geräten alle Funktionen ihrer Wohnungseinrichtung.

»Es ist überaus leicht und fehlerlos zu bedienen...«

»... ein Kinderspiel sozusagen.«

Tautanbyrks Puppenmund zuckte unkontrolliert. Eine Marionette ohne Fäden, so wirkte er in dem Moment.

»Es gibt andere Tessma, die als Spielzeug programmiert waren. Aber diese sechs ...«

»Schon gut.« Bully winkte ab. »So genau wollte ich es gar nicht wissen.«

Der Baolin-Nda berührte einen orangefarbenen Sensorpunkt. Sofort begann der Käfer - Bully nannte den Tessma für sich einen Käfer - zu zappeln. Seine Bewegungen waren so schnell, daß gar nicht auffiel, wie er sich auf den Bauch drehte.

Im nächsten Moment hing er schon in der Luft, ein schillerndes grünes Etwas, beinahe wie ein terranischer Kolibri.

»Damit der Tessma sein Ziel erkennt, ist es nur erforderlich, den Peilstrahl auf das Objekt zu richten«, erklärte Tautanbyrk und ließ die praktische Darstellung folgen. »Mit der Speicherfunktion sind zudem alle Produkte abrufbar.«

»Natürlich können frei konvertierbare Objekte gewählt werden«, vermutete Bull.

Es sollte ein Scherz sein, weil ihm diese Art der Industrieproduktion beinahe unheimlich erschien, doch der Baolin-Nda vollführte eine zustimmende Geste. Und Viviaree nickte anerkennend.

»Ich sehe, du bist über Einzelheiten informiert«, sagte Tautanbyrk. »Welcher Baolin-Nda hat dir die Funktionen erklärt?«

»Keiner.« Reginald Bull starnte auf den Rand der Schachtel und das Insekt, das mit schwach erkennbaren Kieferzangen begonnen hatte, das unbekannte Material abzubrechen. »Ich habe nur meine Folgerungen gezogen.«

»Reginald ist ein brillanter Techniker«, bestätigte Rhodan. »Wenn ich daran denke, wie schnell er in dem von euch erbauten Arsenal alle Funktionen durchschaut hat ...« Sein süffisantes Lächeln verriet den Spott hinter den Worten.

»Die einen haben's eben, aber die aderen nicht«, erklärte Bully. »Mir wurde das Verständnis schon in die Wiege gelegt.«

»Es freut mich, daß die letzten Tessma bei euch in besten Händen sind.«

Tautanbyrk hatte in seiner Demonstration nicht eine Sekunde lang innegehalten. Die Fernsteuerung projizierte jetzt das halb faustgroße Hologramm eines einfachen Syntronchips.

»Der Tessma produziert spezielle Fermente, die ihn befähigen, ein Dutzend unterschiedlicher Grundsubstanzen abzubauen oder zumindest so zu beeinflussen, daß sie für ihn bearbeitbar werden. Teilweise erfolgt die Umformung des Materials außerhalb des Körpers; wie hier,

bei einem Kunststoff, springt jedoch die Verdauung an. Die molekulare Struktur wird durch weitere körpereigene Substanzen verändert, gesteuert durch Botenstoffe, die zugleich Menge und Konsistenz der Ausscheidungen regeln.«

Seit zwei Minuten war der Tessma aktiv, mit seinen vier Greifarmen hatte er eine ovale Trägerplatine geformt, und nun bewegte er den Hinterleib geschmeidig über die Platte. Tautanbyrk beendete die Vorstellung nach weiteren eineinhalb Minuten. Er reichte Rhodan den fertigen Syntronchip.

»Du kannst ihn analysieren oder sofort in den Bordcomputer einsetzen. Ich garantiere für die volle Funktionsfähigkeit.«

Die Vision einer unüberschaubaren Insektenarmee, die auf Kommando all die wunderbaren Dinge für das Arsenal produziert hatte, lag nahe. Aber wie viele Jahrtausende mochten über einer solchen Entwicklung vergangen sein? Nachdenklich drehte Perry Rhodan das Erzeugnis einer hochstehenden Technik zwischen den Fingern - eigentlich war es das Produkt biogenetischer Nanotechnologie - und reichte es anschließend an Reginald Bull weiter.

Bully verzog das Gesicht zu einem anzüglichen Grinsen.

»Chipscheißer«, sagte er bedeutungsschwer. »Wir nehmen also sechs Chipscheißer an Bord und hoffen darauf, daß sie uns helfen, Shabazza zu besiegen. Mann, o Mann, sind wir weit gekommen.«

Während es um Rhodans Mundwinkel zu zucken begann und sogar Ska Kijathe ihre Regungen nicht mehr hinter mönchischer Gelassenheit verbergen konnte - sie nahm Bully den Syntronchip einfach aus der Hand und unterzog ihn einer eingehenden Betrachtung -, nahm der Baolin-Nda Tautanbyrk die Äußerung für bare Münze. Woher hätte er die Nuancen terranischen Humors kennen sollen, noch dazu die mitunter spöttischen Äußerungen eines Reginald Bull?

»Nicht alle Tessma produzieren«, widersprach Tautanbyrk. »Das können nur diese beiden. Ein anderes Paar ist in der Lage, sich in komplexen technischen Landschaften zu bewegen und jede Funktionsweise herauszufinden. Setze sie in ein dir fremdes Aggregat, und du wirst schon nach Stunden erste exakte Schaltpläne erhalten.«

»Die Würmchen flüstern mir das ins Ohr - oder wie ist das?«

Reginald Bull schwenkte endgültig auf. Konfrontationskurs ein. Perrys verweisenden Blick ignorierte er geflissentlich.

In der Tat hatten die beiden Erkundungsinsekten, etwas Wurmartiges. Eher aber erinnerten sie noch an Tausendfüßer. Ihre schlanken und nur wenige Millimeter durchmessenden Körper wurden von einer Unzahl feiner Härchen eingehüllt. Jede dieser »Borsten«, erklärte der Baolin-Nda, war in der Lage, Energieflüsse wahrzunehmen, selbst einzelnen Elektronen, Positronen oder gar Neutronen nachzuspüren.

Die Rückkopplung erfolgte, wie kaum anders zu erwarten, über das Steuergerät. Noch besser war es, den Tessma in eine Vertiefung des Geräts zu legen, so daß die Datenübernahme über Spannungsfelder der Körperhülle erfolgen konnte. Das Steuergerät selbst war an jeden größeren Holmprojektor, aber auch an die Schiffssyntronik koppelbar. Flüchtig dachte Perry Rhodan darüber nach, weshalb Tessma nicht eingesetzt worden waren, um den KONT zu erforschen. Spätestens zu dem Zeitpunkt, als der KONT im Teuller-System erschienen und zur Bedrohung der Nonggo-Zivilisation geworden war. Die Antwort darauf gab er, sich selbst. Jene zylinderförmige Konstruktion, die Grube genannt wurde, hatte die Funktionen des KONT lahmgelagert und ihn quasi in einen absoluten Stillstand versetzt. Aber nicht nur der KONT, sondern alles, was in den Wirkungsbereich einer Grube geriet, wurde dem Zeitablauf entzogen. Deshalb hatten nicht einmal die Tessma eine Chance gehabt, den Chaosmacher zu analysieren.

»Das dritte Paar ist in der Lage, technische Landschaften umzugestalten, zu'

verändern, in ihrer Funktionsweise sogar ins Gegenteil zu verkehren«, fuhr Tautanbyrk fort. »Um jede Art von Waffensystem auszuschalten, setzt diese beiden Tessma ein.« »Mehr können wir leider nicht für euch tun«, sagte Viviaree. »Wir werden versuchen, die Trümmer unserer Zivilisation zu ordnen, und dann ...« In seiner ungelenken Art hatte Tautanbyrk beide Arme gehoben, eine entschuldigende Geste, die er wohl irgendwann den Terranern abgeschaut hatte. »Wir haben unsere Seelen vereint und einen Nachkommen gezeugt«, sagte er. »Der Angriff auf den Deltaraum darf nicht das Ende der körperlich existierenden Baolin-Nda sein.« »Das wird er auch nicht, davon bin ich überzeugt«, erwiderte Perry Rhodan. »Wir danken euch, Tautanbyrk und Viviaree, für das Geschenk, das ihr uns macht...« »... und wir wünschen euch viel Glück«, unterbrach Ska völlig unerwartet. »Ein Volk neu zum Leben zu erwecken wird ein langwieriger und schmerzhafter Prozeß sein.« »Uns ist bewußt, daß wir eine neue Zivilisation, wie sie bestand, nicht mehr erleben werden«, sagte Tautanbyrk. »Jedenfalls nicht diesseits des Äolentors.« Ohne jedes weitere Wort verließen die Baolin-Nda die KAURRANG. Zurück blieben die kleine Schachtel mit den sechs desaktivierten Tessma, und das handliche Steuergerät, von Reginald Bull' mißtrauisch betrachtet.

Reflexionen Perry Rhodan

Ich bin überzeugt davon, Tautanbyrk wird über kurz oder lang die Nachfolge Kuntherherrs als Dritter Bote antreten, aber nicht nur, weil er neben Viviaree der letzte Überlebende der Baolin-Nda ist, Sondern weil er wirklich die Fähigkeiten dazu besitzt.
Stunden nachdem die beiden von Bord gegangen sind, bringt Poulton Kreyn die KAURRANG in Position, den Deltaraum zu verlassen. Der Ertruser ist nach wie vor gereizt. Überhaupt herrscht eine angespannte Atmosphäre, deren Ursache ich mir nicht erklären kann. Es scheint beinahe, als übe der Deltaraum eine negative Wirkung aus. Daß Bully und ich davon verschont bleiben, mag an unseren Aktivatoren liegen, denen wir nicht nur die relative Unsterblichkeit verdanken, sondern die uns ebenso vor Krankheiten und Giften schützen. Vielleicht ist der psionische Druck innerhalb der Lebensblase der Baolin-Nda ursächlich. Dann sollte sich alles normalisieren, sobald wir ' nur weit genug entfernt sind.

Der Druck treibt die KAURRANG dem Standardtor entgegen. Vor uns erstreckt sich ein farbenprächtiger Sog, hier beginnt die anfangs gasförmige Psi-Materie, den Aggregatzustand zu wechseln, wird flüssig. Ein strahlendes Blau umfängt uns, wir tauchen ein in den materialisierenden energetischen Hagelschauer, nur müssen wir diesmal nicht mit aller Kraft dagegen ankämpfen.

Poulton Kreyn sucht eine Lücke in den Hagelschauern und läßt die KAUR-RANG mitschwimmen. Es geht sehr schnell.

Wenig später wird die Balkenspindel in den »Ozean« des Standardraums »gespült«. Aus dem Verbindungsschlauch zwischen dem im Hyperraum angesiedelten Lebensbereich der Baolin-Nda und dem Einsteinraum entsteht letztlich wieder die Illusion einer dreißig Kilometer durchmessenden leuchtenden Kugel, 16.000 Lichtjahre entfernt vom Zentrum der Galaxis Shaogen-Himmelreich.

Dies ist ein sehr sternreiches Gebiet, aber weder Einheiten des Traal noch Schiffe der Mönche halten sich in der Nähe auf. Die auf das System GK 876 gerichteten Fernortungen erbringen keine Hinweise auf eine andauernde Raumschlacht. Es bleibt zu hoffen, daß der Entscheidungskampf zwischen Siebentons Flotte und den Einheiten des Traal beendet wurde.

Vielleicht hat die Wiederherstellung der Scanner-Funktion, die Shaogen-

Himmelreich seit einer Ewigkeit nach feindlichen Mutanten absuchte, ein Ende der Kämpfe bewirkt, Immerhin ist der Scanner identisch mit dem von den Völkern der Galaxis als Shaogen-Sternlicht bezeichneten Empfinden, unter der Aufsicht einer höheren Wesenheit zu stehen. Das Sternlicht erinnerte alle Intelligenzen daran, daß sie eine unsterbliche Seele besitzen und daß ihre Taten registriert und eines Tages vergolten würden.

Ein kurzer Abstecher nach GK 876, ausgerechnet von Tautmo Aagenfelt zur Diskussion gestellt, wird von der Mehrheit der Crew abgelehnt. Jeder will zügig weiterfliegen.

Rund sechs Millionen Lichtjahre ... « Die KAURRANG rast mit annähernd Höchstgeschwindigkeit durch den Hyperraum.

Was erwartet uns?

Eines Tages stehen wir uns gegenüber, Shabazza, das schwöre ich. Und wenn es das letzte ist, was ich in diesem Leben tue, ich werde dir das Handwerk legen.

18. November 1289 NGZ

Der erste Orientierungsaustritt. Das Schiff lag auf Kurs, lediglich eine dunkle Sonne driftete wenige Lichtjahre entfernt durch das Nichts zwischen den Galaxien, ein ausgebrannter Irrläufer ohne Begleiter, der vor Jahrmillionen durch irgendeine Katastrophe aus seiner angestammten Bahn herausgerissen worden war. Perry Rhodan schenkte dem ausgebrannten Stern nicht mehr Beachtung, als für die zweifelsfreie Auswertung der Ortungsdaten erforderlich war. Die Chance einer solchen Begegnung im intergalaktischen Leerraum war ohnehin denkbar gering.

Knapp eine Million Lichtjahre lag Shaogen-Himmelreich bereits hinter der KAURRANG.

»Alle Funktionen einwandfrei«, meldete Poulton Kreyn.

»Dann ist es gut.« Reginald Bull grinste den massigen Ertruser vielsagend an.

Kreyn grinste. »Erneuter Übertritt in den Hyperraum in zweieinhalb Minuten«, verkündete er.

Reginald Bull schaute Perry Rhodan an. »Ich frage mich nur, wie stark der Zusammenhang zwischen Shabazza und der SOL ist.

»Er wird sie irgendwie gekapert haben«, sagte Rhodan grimmig. »Wir kriegen ihn, und dann wird er's uns sagen.«

»Aber warum braucht Thoregon die SOL?«

»Sie besitzt eine schlagkräftige Bewaffnung.«

»Seit wann legen Thoregon-Mitglieder Wert auf die Bestückung ihrer Schiffe?«

»Irgendwann ist immer das erste Mal.«

»Die SOL und Shabazza?« Reginald Bull kratzte sich nachdenklich den Schädel. »Ich versteh' s trotzdem nicht. Wie soll das zusammengehen?«

Rhodan schaute ihn direkt an. »Es gibt einen eindeutigen Beweis, an den wir bisher nicht gedacht haben. Tautanbyrk hat uns doch etwas über die Katastrophe im <i>Deltaraum</i> erzählt: Die Nano-Kolonne, die alles zerstörte, kam mit einer kugelförmigen Einheit von sechzig Metern Durchmesser, außen mit einem perfekt Spiegelnden, von innen heraus glimmenden Material beschichtet.«

Bully stutzte, eine steile Falte des Nachdenkens erschien über seiner Nasenwurzel. »Sag das noch mal!«

Eine rein rhetorische Bemerkung, denn ohne Rhodans mögliche Antwort abzuwarten, redete er weiter. Die Worte sprudelten nur so über seine Lippen, ohne Punkt und Komma: »Sechzig Meter? Kugelförmig? Mensch, Perry, weißt du noch, welche Beiboote die SOL an Bord hatte? Genug 60-Meter-Korvetten jedenfalls. Nur das Material ... Wirklich spiegelnd, bist du sicher?«

»Wissen wir, wie die Schiffe verändert oder mittlerweile umgerüstet wurden? Genug Zeit dafür ist vergangen. Das ist doch eindeutig.«

»Falls Shabazza ein Terraner ist, drehe ich ihm eigenhändig den Hals um«, polterte Poulton Kreyn auf einmal los.

Keiner reagierte auf den Zwischenruf.

Und das dumpfe Grollen, das gleich darauf zu hören war, bezeugte nicht etwa Kreyns Ärger, sondern kam tief aus seinem Magen.

»Mir wird auf jeden Fall immer mehr eines klar«, platzte Ska Kijathe in die nachfolgende Stille hinein. »Wir haben uns auf ein Todeskommando begeben.«

»Willst du umkehren?« fragte Reginald Bull.

Die Frau bedachte ihn mit einem unergründlichen Blick, der durch ihn hindurchging und sich in weiter Ferne verlor. »Hat der Gegner nicht längst bewiesen, daß niemand vor ihm sicher ist?« gab sie fast spöttisch zurück. »Du solltest Aagenfelt fragen«, sagte Mondra Diamond. »Würde mich nicht wundern, wenn er den Schwanz einzieht und kneift.«

Bully nickte knapp. Sein Blick wanderte weiter zu Kreyn.

»Ein Ertruser kneift nicht«, polterte Kreyn los. »Ich nehme es mit jedem auf. Soll er nur kommen, dieser Shabazza.«

*

Logbuchaufzeichnung der KAUR-RANG.

20. November 1289 NGZ, 20:30 Uhr Standardzeit.

Pilot: Reginald Bull.

»Es ist ruhig an Bord, beinahe schon unheimlich. Poulton Kreyn und Mondra Diamond und Norman gehen sich gegenseitig aus dem Weg, soweit dies bei den beengten Verhältnissen überhaupt möglich ist. Vielleicht war in der Tat der hohe Psi-Druck innerhalb des Baolin-Deltaraums für die gesteigerte Gereiztheit aller ursächlich. Weihnachten ist so gut wie vorbei, wir haben es nicht gefeiert. Es wäre albern gewesen. Nicht nur angesichts der Spannungen, es hätte sich garantiert keine Stimmung eingestellt. Annähernd zwei Millionen Lichtjahre inzwischen. Immer wieder muß ich an den ersten Flug nach Andromeda denken. Eine schier endlose Strecke damals und ohne Sonnentransmitter, die Weltraumbahnhöfe der Maahks oder Stufenraumschiffe wie die ANDEUTEST nicht zu bewältigen. Heute die Sache von ein paar Tagen.

Fast bin ich versucht zu fragen: Quo vadis, Menschheit? Wer wie ich die Entwicklung von beinahe drei Jahrtausenden hautnah miterleben durfte, den interessiert unwillkürlich die Antwort darauf, wie das Leben wohl in weiteren dreitausend Jahrtausenden aussehen mag. Der Aktivator verhindert zum Glück, daß ich graue Haare bekomme. (Anmerkung: Den letzten Satz mit persönlichem Kode sichern, das geht niemanden etwas an).

Shabazza ist unser naheliegendes Problem. Ein mächtiger und rücksichtsloser]» Gegner - und mit großer Sicherheit ein Insider, was die Koalition Thoregon anbetrifft. Ich werde das Gefühl nicht los, daß er noch für einige unangenehme Überraschungen gut sein wird.

Tautmo Aagenfelt hat als einziger für eine sofortige Rückkehr auf das Kenteullen-Rad plädiert. Jetzt kämpft er mit sich selbst, will sich auf der einen Seite keine Blöße geben, ganz besonders nicht vor Mondra, hat aber andererseits riesige Probleme. Ich kann es gar nicht anders ausdrücken.

Die meiste Zeit verbringt er in seiner Kabine und grübelt - ich habe ihn vorhin wieder aufgesucht und an den Physiker in ihm appelliert. Vergeblich. Tautmo braucht Zeit, um zu verkraften, daß es immer weiter weggeht von zu Hause.«

*

Logbuchaufzeichnung der KAURRANG.

Zusatz während der Wachphase Reginald Bull, 22:50 Uhr Standardzeit.

»Sag mir einer, wir Unsterblichen seien gegen Langeweile gefeit. Das ist ein Trugschluß. An Bord von LFT-Schiffen gibt es genügend Möglichkeiten zur Zerstreuung, aber die Balkenspindel bietet nichts Vergleichbares.

Das ewig gleiche Abbild des Hyper-

raums wirkt monoton und einschläfernd. Geschehen wird ohnehin nichts; hier draußen, tief im Leerraum zwischen den Galaxien, findet niemand eine Nußschale wie die KAURRANG, nicht einmal Shabazza.

Ich werde die Systeme checken, um wenigstens das Gefühl zu haben, etwas Sinnvolles zu tun.

Obwohl ich genau weiß, daß das überflüssig ist wie ein Kropf.«

Mit spitzen Fingern legte Reginald Bull den Tessma auf seine Handfläche. Das Insekt lag völlig starr und fühlte sich kühl an. Vorsichtig tastete Bully über die Chitinringe zwischen den acht Gliedmaßen; er erwartete, daß das Tierchen sich an seinem Finger festklammern würde, doch nichts geschah.

Der Name Tessma bezeichnete eigentlich eine ausgestorbene Rasse von Insektoiden, deren Blütezeit mindestens einhunderttausend Jahre in der Vergangenheit lag. Sie waren aufrecht gehende, gepanzerte Intelligenzen gewesen, bis zu zweieinhalb Metern Größe, mit dreigeteiltem Körper.

Einst hatten sie Shaogen-Himmelreich beherrscht, und nach wie vor fanden sich überall ihre unterirdischen Burgen, deren technische Ausstattung zuweilen überaus erstaunlich zu sein schien, jedoch fast immer verrottet war. Die genetische Varianz der Tessma hatte immer eine riesige Bandbreite besessen, sie hatten sich in ständiger Veränderung befunden, und viele schienen nicht nur lebende Kampfmaschinen gewesen zu sein, sondern hatten zudem über große geistige Fähigkeiten verfügt.

Nachkommen der Tessma, wenn auch stark degeneriert, lebten heute noch auf praktisch jedem größeren Planeten von Shaogen-Himmelreich. Die Mönche hatten von weit mehr als tausend Rassen gesprochen, aber völlig sicher schienen sie sich dabei nicht gewesen zu sein.

Wann die Baolin-Nda begonnen hatten, degenerierte Tessma-Abkömmlinge biotechnisch zu gestalten, Bully wußte es nicht. Diese Frage zu beantworten war derzeit völlig unwichtig, und wie eine solche Vorgehensweise ethisch zu beurteilen war ... Er wagte nicht, darüber zu Gericht zu sitzen. Die Tessma der Baolin-Nda hatten nur das Leben gelebt, das ihnen von den veränderten Genen vorgeschrieben worden war: Sie hatten Schränke gebildet und Tische, Sessel, überhaupt alles, was unter dem Begriff Gebrauchsgegenstand zu verstehen gewesen war.

Aus einem der randvollen Lagerräume der KAURRANG hatte Reginald Bull einen Streifen Hartplastik geholt. Den hielt er dem Tessma vor die Kieferzangen.

Bully grinste breit. »Na los, du kleiner Allesfresser, zeig, was du kannst.«

Erst als er das Steuergerät aktivierte, kam Bewegung in den Käfer. Blitzschnell gruben die Kieferzangen sich in den Plastikstreifen, während die vier vorderen Gliedmaßen schon begannen, die aufweichende Masse zu formen. Eine winzige Trägerplatte entstand.

»Kannst du nichts anderes?«

Bully probierte mehrere Schaltungen aus. Mit der Folge, daß der Käfer von der Konsole aufflog und sich in Bullys Bordkombi verbiß. Da half auch nicht, daß er instinktiv versuchte, den Tessma wieder abzuschütteln. Erst die Fernsteuerung schaffte das. Zurück blieb ein ausgezacktes; daumennagelgroßes Loch in der Kombination und in der Unterkleidung.

»Mistvieh! So geht das nicht. Das sollte dir klar sein.«

Wenigstens hatte der Käfer die Haut und die seit Plantagoo ohnehin geschrumpfte Speckschicht nicht angefressen, von wichtigeren Körperteilen ganz zu schweigen. Nicht auszudenken, wenn an Stelle eines Reginald Bull am kommenden Morgen einige tausend gleichgestaltete Syntronchips im Pilotensessel gelegen hätten.

»Ich sollte dir am besten den Garaus machen, du kleines Biest. Weißt du, daß du verdammtes Glück hast, daß ich so , tierlieb bin?«

... und neugierig, fügte er in Gedanken hinzu.

Der zweite Chip war im Entstehen begriffen, als Reginald Bull spürte, wie sich etwas Fremdes in seine Überlegungen einschlich. Überrascht blickte er um sich.

Irgend jemand oder irgend etwas zwängte sich in seine Gedanken. Trotz seiner Mentalstabilisierung. Das war deutlicher zu spüren als der Versuch eines Telepathen, Kontakt aufzunehmen.

Irritiert kniff Bully die Brauen zusammen.

»Bist du das?« Mit dem Zeigefinger wollte er den Tessma von dem Plastikstreifen wegschieben, doch der Käfer ließ nicht locker. Er schien förmlich mit dem Material verwachsen zu sein.

In seinen Gedanken drängte sich das Abbild eines Syntronchips in den Vordergrund. Bully stieß eine Verwünschung aus.

»Ich warne dich!«, herrschte er den Tessma an, der ihn natürlich nicht verstand, »treib mich nicht zur Raserei!«

Mehr als ein Drittel des Plastikstreifens hatte der Käfer bereits umgewandelt, doch jäh erstarnte er. Exakt in dem Moment, in dem Reginald Bull den Chip in seinen Gedanken zu verändern begann.

Ein Halbmond wurde daraus „, dann eine Pyramide ...“

Das Bild vor seinem inneren Auge ließ sich so leicht verformen wie weiches Wachs in den Händen. In seiner Vorstellung zog Bull die Pyramide in die Länge, formte einen Kreis, dann eine Acht, und immer noch kauerte der Tessma wie erstarrt über dem halbfertigen Produkt.

»Da staunst du, was, du kleiner Chipscheißer, ich habe Kontakt zu deiner Fernsteuerung, und sie funktioniert auf telepathischer Basis, und das nicht einmal schlecht.«

Der Begriff telepathisch war wie ein Stichwort. Die Erinnerung an Mausbiber Gucky zwängte sich in Bulls Überlegungen.

He, altes Haus, Dicker, da staunst du, was? Gucky grinste breit und ließ seinen Nagezahn blitzten. Er hatte die Arme vor der Brust verschränkt, stützte sich mit dem Bberschwanz ab und funkelte Reginald herausfordernd an.

Das war ein Bild, das aus Bulls tiefstem Inneren emporstieg. Er fragte sich, wo Gucky wohl sein möchte. Der Mausbiber war während der Tolkanderkrise mit Icho Tolot aufgebrochen. Perry Rhodan hatte es ihm erzählt, denn Bull hatte die Milchstraße nicht mehr gesehen, seit er durch den Pilzdom auf Trokan gegangen war.

Das letzte Lebenszeichen von den beiden, das hatte er erfahren, war ein Funkspruch, den die terranische Flotte in Fornax empfangen hatte: »HALUTA II in Raumnot. Unerklärliche hyperphysikalische Strukturerschütterungen ...«

Reginald Bull vermißte Gucky und ihre gelegentlichen Reibereien, die beinahe schon zum guten Ton gehört hatten.

Immer noch sah er den Mausbiber vor sich...

... und der Tessma hatte sich von dem halb vollendeten Syntronchip abgewandt und produzierte etwas Neues, das mehr Ähnlichkeit mit einer Figur hatte, mit ...

»Du lieber Himmel!«, entfuhr es Bully ungewollt. Entgeistert blickte er auf den Käfer, der gierig über den Plastikstreifen herfiel und ihn mit Hilfe von Enzymen umformte.

Die Figur, die da entstand, schien eine verblüffende Ähnlichkeit mit einem Mausbiber zu haben. Drei Minuten lang schaute Reginald Bull fasziniert zu, dann hob er das fertige Produkt hoch und begutachtete es von allen Seiten.

Kein Zweifel, das war Gucky, sein genaues Ebenbild. Nur einen Zentimeter groß, aber im Detail genau. Und der Tessma begann bereits, einen zweiten Mausbiber herzustellen, obwohl das Rohmaterial dafür nicht mehr ausreichen würde.

»Bevor du mir den nächsten Gucky aus dem Leib schneidest, machen wir lieber Schlüß!«

Eine knappe Berührung der Fernsteuerung ließ den Tessma erstarren. Als Bully den Käfer in das Kästchen zurück-

legte und den Deckel schloß, war das Insekt so steif wie zuvor.

Reginald Bull wußte nun, wie Tautanbyrk die Worte gemeint hatte, die Fernbedienung sei leicht und fehlerlos zu bedienen. Gedanken waren unverfälschbar. Gleichzeitig verstand er, daß die Baolin-Nda mit dem Geschenk an die Besatzung der KAURRANG ein sehr großes Opfer gebracht hatten. Tautanbyrk und Viviaree hätten die genetisch konditionierten Insekten für den Neuaufbau ihrer zerstörten Zivilisation wohl dringend benötigt. Oder schätzten die beiden die Gefahr noch weitaus höher ein, die der Koalition Thoregon von Shabazza drohte?

Alle sechs Tessma warteten nun wieder darauf, daß sie irgendwann mittels der Fernsteuerung aktiviert würden.

Vielleicht würde man wirklich auf sie angewiesen sein.

8.

Galaxis Gorhoon, Heimat der Nonggo. Teuller-System.

Das Leben in Kalkutta-Nord' verlief inzwischen in einigermaßen normalen Bahnen. Menschen und Galaktiker aus dem Faktorelement hatten begonnen, ihre Umgebung zu erkunden. Was sie sahen, ließ viele die Furcht und das aufkeimende Heimweh wenigstens vorübergehend vergessen.

Inzwischen hatte die Bevölkerung in der terranischen Siedlung von den Nonggo erfahren, daß Gorhoon identisch war mit NGC 5204 und daß die heimatliche Milchstraße 14 Millionen Lichtjahre entfernt lag. Nur 14 Millionen Lichtjahre. Eingedenk der Entfernungen, die LFT-Raumer schon zurückgelegt hatten, bestand die Hoffnung, über kurz oder lang doch wieder nach Hause zu kommen.

Mindestens 500 Terraner, mehrere Blues und sogar zwei Gurrads hielten sich in der Nähe des Pilzdoms von Kenteullen auf, der seit kurzem auf dem Platz des Bolanpur stand.

Genaugenommen, seit Kalkutta-Nord auf dem Kenteullen-Rad materialisiert war. Niemand war in der Lage, den Standort eines Pilzdoms zu manipulieren.

Diese Personen sahen jedenfalls, daß die bis eben makellose Oberfläche des unbegreiflichen Bauwerks Wellen zu schlagen begann wie die Oberfläche eines klaren Sees, in den jemand einen Stein hineingeworfen hatte. Gleichzeitig begann eine Stelle des 33 Meter hohen Bauwerks aufzglühen. Das silbrig schimmernde Metall verstärkte den Eindruck noch, und im nächsten Moment schwebte eine leuchtende Kugel über der Rasenfläche des Platzes.

Diese Kugel durchmaß ungefähr einen Meter. Sie schien aus nichts zu bestehen als aus reinem silbernem Licht.

Da war ein Wispern in den Köpfen der Galaktiker. Eine Stimme, die ohne Worte zu ihnen sprach.

Ich suche Down Kempesch Kort.

Entgeistert starnten sie dieses Wesen an, das heller strahlte als das Flimmern über dem Sphärenrad und das nun langsam in die Höhe glitt. Eine unbegreifliche und phantastische Erscheinung.

Down Kempesch Kort? Einige hatten den Namen nie zuvor gehört. Die anderen - nein, sie wußten nicht, wo der Nonggo sich aufhielt.

Rasend schnell entfernte sich die Kugel. Ein Aufblitzen - eine Explosion? -, als sie die Faktordampf-Barriere berührte, die Kalkutta-Nord immer noch als düsteres Feld umgab. Dann war nichts mehr.

*

Ich suche dich. Down Kempesch Kort.

Leise das Wispern in seinem Kopf, kaum wahrnehmbar. Eine Störung im Makro-Neuron? Immer noch gab es kleinere Zwischenfälle, die dem Wirken des Chaosmachers zuzuschreiben waren, nichts Gefährliches zwar, doch in der Summe mehr als ungewöhnlich.

Der Nonggo legte den Kopf schräg und lauschte.

Nichts.

»Wir haben es auch gehört«, sagte ein Assistent neben ihm.

Ich suche dich...

Das Aggregat, an dem ein halbes Dutzend Nonggo arbeitete, steuerte die Versorgung des Rades Kort. Hier hatte es durch die Fehlschaltungen des KONT schwere Schäden gegeben, die erst zum Teil wieder behoben waren. Mehrere Meso-Neuronen unterlagen unerklärlichen Schwankungen, die vor wenigen Stunden tauchende Nonggo fast das Leben gekostet hätten.

Mittlerweile hatte ein Team fähiger Spezialisten die schadhaften Schaltungen entdeckt und isoliert.

Down Kempesch Kort...

Er tauchte empor aus dem Netz und verließ die umfassende Gemeinschaft der Steueraggregate und der Techniker, die unter Hochdruck an der Fehlersuche arbeiteten. Für einen Moment schmerzte die plötzliche Leere.

Was das Leben eines Nonggo bestimmte und es erst lebenswert machte, fiel mit dem Auftauchen ab wie eine Haut, die ihn bis dahin am Leben erhalten hatte. Sein Inneres verkrampfte sich, sein Instinkt schrie nach der Gemeinschaft. Es war eine schreckliche Angst vor der unendlichen Leere; sie war ein Tod auf Raten ...

Tief atmete Down Kempesch Kort durch. Seltener zuvor war das Verlassen des Neurons für ihn ähnlich schmerhaft gewesen wie der langwierige Prozeß des Abnabelns aus dem Netz, den er schon lange hinter sich hatte. Er war einiger der wenigen Neuron-Autarken, die durchaus ohne den steten Kontakt zum Netz leben und überleben konnten. Kein Wunder, er hatte seinen Chip erst im Alter von drei Jahren erhalten und war deshalb in der Lage, ohne die neuronale Verbindung zu existieren.

Die Stimme in seinen Gedanken blieb. Sie schien sogar lauter geworden zu sein. Ein silberner Schein fiel auf ihn.

Down Kempesch Kort erstarnte, als er den Helioten sah. Die Kugel aus Licht schwebte näher, sie berührte ihn, durchdrang ihn, ohne daß er fähig gewesen wäre, auch nur eine Hand zu seinem Schutz zu heben.

Eine Woge von Frieden durchpulste ihn, ein unbeschreibliches Empfinden, als verschmelze er in diesem Augenblick mit Raum und Zeit.

Du weißt, weshalb ich gekommen bin, Down Kempesch Kort.

Seine Gedanken rasten, sein Atem beschleunigte sich auf sechs oder sieben Atemzüge in der Minute.

Wir leben für den Frieden.

Down Kempesch Kort schloß die Augen. Dennoch blieb das Abbild des Helioten, es hatte sich tief in sein Inneres eingearbeitet.

Du bist zum Nachfolger von Zenndicyl Pervorat Zeun bestimmt. Down Kempesch Kort.

Du wirst das Volk der Nonggo vertreten als neuer Vierter Bote von Thoregon.

Aber warum? Weshalb ausgerechnet er? Es gab viele fähige Nonggo.

Nur ein Neuron-Autarker konnte Bote von Thoregon werden. Jeder andere würde die Trennung von der Gemeinschaft nicht überstehen. Nicht auf Dauer jedenfalls.

»Ich ... ich weiß nicht, ob ich der richtige ...«

Down Kempesch Kort redete ins Leere. Der Heliole war verschwunden, und nur die anderen Nonggo blickten ihn ehrfürchtig an. Sie verneigten sich.

»Bitte unterlaßt das!« wollte Down Kempesch Kort ihnen zurufen, doch er brachte vor Erregung keinen Ton heraus.

Um sein Handgelenk lag ein mehrere Finger breites flexibles Armband: das Passantum des Vierten Boten von Thoregon, der Schlüssel für die Brücke in die Unendlichkeit - und für vieles mehr.

Zwei, vielleicht sogar drei Sekunden länger als für gewöhnlich dauerte es, bis der Servo auf die Bestellung reagierte. Die kurze Zeitspanne wäre Mondra Diamond kaum aufgefallen, hätte nicht die Bereitschaftsanzeige zu blinken begon-

nen. Gleich darauf erlosch die Funktion.

Mondra wiederholte die Bestellung.

Diesmal materialisierte die Trinkschale ordnungsgemäß Sie war halb mit der gewohnten nährstoffreichen Flüssigkeit gefüllt.

Mondra stellte die Schüssel vor Norman ab. Der gerade erst drei Jahre alte indische Elefant dachte allerdings nicht daran, sich wie sonst auf das Wasser zu stürzen.

Unschlüssig ließ er den Rüssel pendeln.

»Norman, was ist los mit dir? Der plumpe Kerl ist nicht in der Nähe, keine Angst.«

Norman steckte sich den Rüssel ins Maul, machte unruhig einen Schritt zurück. Seine großen dunklen Augen blickten vorwurfsvoll. Oder bildete Mondra sich das nur ein? Wie er sich momentan verhielt, so hatte sie Norman höchst selten gesehen. Einmal, als er in Kalkutta-Nord offensichtlich für eine Elefantendame entflammt war, das andere Mal hatte er sich nach dem Genuss faulender Früchte den Magen verdorben gehabt.

Norman wichen weiter vor der Schüssel zurück. Als Mondra ihn festhalten wollte, stieß er ein klägliches Trompeten aus.

»Ist was mit dem Wasser?« Die Frau stutzte. Ihr war kein Geruch aufgefallen, keine Verfärbung, nichts, abgesehen von der kurzen Verzögerung. Die Technik der KAURRANG galt als einwandfrei. Trotzdem schöpfte sie mit der hohlen Hand und kostete. Das Wasser hatte wie immer einen leicht irdenen Geschmack und die prickelnde Reinheit von Quellwasser.

»Der Ertruser hat dich wieder so gierig angeschaut«, vermutete Mondra endlich. »Das ist es, oder? Ich werde ihm ein für allemal klarmachen ...«

Die pendelnde Kopfbewegung hörte auf. Norman fächelte jetzt mit den Ohren, er trabte hinüber zum Servo und begann, das Aggregat mit dem Rüssel abzutasten.

Mondra seufzte ergeben. »Du bist durcheinander, Norman. Hier steht dein Wasser. Es gibt keine zweite Portion, solange die Schüssel voll ist.«

Bisher hatte der junge Elefant den meisten Versuchen widerstanden, ihm kleine Kunststücke beizubringen. Er war stubenrein und zerdepperte nichts, aber er mußte auch gehorchen lernen.

»Nun trink endlich!« kommandierte Mondra. »Oder ich gehe ohne dich nach vorne.« Der Rüssel tastete über das Ausgabefach; Norman schien überhaupt nicht wahrgenommen zu haben, daß die Frau mit ihm redete. Erst als das Schott vor ihr aufglitt, wandte er sich um, trampelte über die Schüssel hinweg und folgte Mondra.

Sekundenlang verharzte die Frau unschlüssig. Es war bisher nicht vorgekommen, daß Norman Wasser verweigert hatte. Vielleicht war er wirklich krank.

»Ich bin nicht gewohnt, daß man mich warten läßt«, grollte Poulton Kreyn, als Mondra mit ihrem Schützling die Zentrale betrat.

»Irgendwann ist immer das erste Mal.« Sie hatte sich vorgenommen, den Ertruser nicht zu provozieren, rein sachbezogen mit ihm umzugehen, ansonsten jedoch jeder möglichen Konfrontation aus dem Weg zu gehen. Aber so ein Vorsatz ließ sich nicht leicht durchhalten, nicht bei einem Kerl wie Kreyn.

»Zwei Minuten über der Zeit«, warf der Ertruser ihr vor. »Auf einem ertrusischen Schiff wäre eine solche Schlammerei unmöglich.«

»Wir fliegen durch den intergalaktischen Leerraum«, erwiderte Mondra gereizt. »Weit und breit nichts, was Probleme bereiten könnte. Da kommt es auf zwei Minuten ...« Sie unterbrach sich, weil Poulton Kreyn ihr überhaupt nicht zuhörte.

Ein schriller, hoher Ton peitschte durch den Zentralebalken, glitt in den Ultraschallbereich ab. Gleichzeitig veränderten sich die Hologramme, die eben noch das wesenlose Wogen des Hyperraums gezeigt hatten ...

... in ihnen stand jetzt die Schwärze des Einsteinraums und - wie hingestreut -

das verwaschene Leuchten Tausender Galaxien. Die nächstliegenden Milchstraßensysteme waren mit bloßem Auge als Spiralen, Balken oder irreguläre Sternballungen zu erkennen.

Kreyns Hände krachten über die Sensorfelder, mit geradezu schlafwandlerischer Sicherheit beherrschte er die Funktionen der Balkenspindel.

Sofortige Aktivierung der vollen Schirmfeldstaffel... Beschleunigung mit Höchstwerten...

Der Alarm schien jedes Luftmolekül an Bord in Schwingungen zu versetzen.

Mindestens ein Dutzend Ortungshologramme flammten auf. Sie zeigten - nichts. Falls unerwartet ein Gegner erschienen war, verstand er es, sich perfekt zu tarnen.

Ein einziger Name beherrschte in dem Augenblick Mondra Diamonds Denken: Shabazza.

*

Mit 75 Prozent der Lichtgeschwindigkeit trieb die KAURRANG durch den intergalaktischen Leerraum. Vier Millionen Lichtjahre lag Shaogen-Himmelreich hinter dem Schiff.

Das Überlichttriebwerk der KAURRANG arbeitete nicht mehr. Aura behauptete, ein Vorrangbefehl untersage die Aktivierung des Hyperantriebs.

»Wer hat den Befehl gegeben?«

»Der zuständige Pilot.«

»Das ist nicht wahr!« protestierte Poulton Kreyn, als sich ruckartig aller Augen auf ihn richteten. »Du Blechkasten weißt das auch. Ich habe nie einen solchen Befehl erteilt. - Warum sollte ich denn so etwas tun?« Er wandte sich Mondra Diamond zu. »Du kannst bestätigen, daß ich keinen Vorrangbefehl gegeben habe ...«

Die ehemalige Zirkusartistin musterte den Koloß von oben bis unten. Doch sie schwieg.

»Sie lügt«, keuchte Kreyn. »Sie will sich an mir rächen, aber das lasse ich nicht zu, ich werde die Wahrheit aus ihr heraus...«

Mit einer unmißverständlichen Geste schickte Perry Rhodan die Crew auf ihre Plätze.

»Keiner wurde verdächtigt, ich glaube auch nicht, daß einer von uns ein Motiv hätte ...«

»Tautmo!« platzte Mondra heraus. »Er will zurück in die Milchstraße.«

Aagenfelt, ohnehin blaß und kränklich wirkend, wurde kalkweiß. Heftig schüttelte er den Kopf. »Das ... ist nicht wahr, das ... stimmt nicht.«

»Folglich lügt Aura«, meinte Ska Kijathe. »Sagte ich nicht von Anfang an, Aura könnte eines Tages gegen uns agieren? Vielleicht ist die mögliche Konfrontation mit Shabazza so etwas wie ein Ernstfall für den Syntron.«

Seit zwei Stunden flog die KAURRANG wieder im Normalraum. Alle Versuche, den Metagrav neu zu starten, waren mißlungen. Die Kontrollen ließen ohnehin keinen Defekt erkennen.

»Aura lügt«, wiederholte Ska.

»Warum schalten wir den Rechner nicht ab?« grollte der Ertruser. »Den Kahn fliege ich genauso in Handsteuerung.«

»Ist blockiert«, bemerkte Ska.

»Ich verwette ein Sauriersteak darauf, daß die Anzeigen falsch sind.«

»Eine Desaktivierung würde alle Funktionen an Bord lahmlegen«, wandte Reginald Bull ein.

Rhodan nickte auffordernd. Über der Konsole zu Skas Linken wölbte sich ein kleines Prallfeld - gerade mal zwanzig Zentimeter durchmessend, verhüllte es mit milchigem Schleier die darunter liegenden Schaltelemente.

Ska schaltete das Prallfeld ab. Das heißt, sie versuchte es, doch der halbkugelförmige Schirm hatte weiterhin Bestand.

»Unzulässiger Eingriff!« meldete Aura.

»Dann gib den Metagrav frei!«

»Der Vorrangbefehl hat weiterhin Gültigkeit.«

»Für wie lange?« wollte Perry Rhodan wissen.

»Bis zu seinem Widerruf.«

»Wir widerrufen!« platzte Bully heraus.

Keine Antwort. Aura schwieg und war zu keiner Stellungnahme zu bewegen.

»Dann muß eben Tautmo ran«, stieß Kreyn hervor.

Der Physiker hatte sich in einem Sessel zusammengekauert und kaute nervös auf seiner Unterlippe. Unaufhörlich knetete er seine Hände.

Poulton Kreyn wiederholte die Aufforderung zweimal, bis der Physiker endlich reagierte.

»Ich bin kein Triebwerksspezialist«, seufzte er. »Wenn die Swoons nichts finden, schaffe ich das ebensowenig.«

Reginald Bull war zu Ska Kijathe gegangen und legte ihr seine Hand auf die Schulter.

»Das sind also die Segnungen einer angeblich ausgereiften Technik«, murmelte er verhalten. »Wie schön waren dagegen die Zeiten, als wir noch hemdsärmelig und ölverschmiert durch den Kosmos donnerten; damals wußten wir wenigstens, auf was wir uns verlassen konnten. Okay, wollen doch mal sehen, ob der Kasten ein kleines Psychoduell durchsteht.«

Sein Blick schweifte über die langen Reihen von Bereitschaftsanzeigen. Nachdenklich befeuchtete er sich die Lippen.

»Ich bin Reginald Bull, Aura. Du erkennst mein Stimmuster?«

Schweigen.

»Du erinnerst dich an mich, Aura?«

Nichts.

»Ich erwarte deine Antwort. Sofort!«

Bully fühlte die Blicke der anderen wie Dolche in seinem Rücken,

»Mistkasten!« stieß er ärgerlich hervor. Wahrscheinlich hätte er sich in weiteren Verwünschungen ergangen, wären nicht in dem Moment die Swoons zurückgekehrt.

Treul und Goriph hatten sich seit dem unerwarteten Rücksturz im Triebwerkssektor zu schaffen gemacht. In einer Geste der Verneinung streckte Treul beide Armpaare von sich.

»Stellt euch nicht so an!« schnaubte der Ertruser. »Mit euren dreißig Zentimetern

Schrumpflänge kommt ihr in alle Ecken, also raus mit der Sprache ...!«

Die Wiedergabe in den Hologrammen veränderte sich. Plötzlich war da wieder das Abbild des Hyperraums.

»Überlichtfaktor dreißig Millionen, steigend«, las Poulton Kreyn von seiner Konsole ab.

»Aura, was ist geschehen?« fragte Perry Rhodan.

»Keine besonderen Vorkommnisse«, meldete der Bordrechner.

»Keine?« brüllte der Ertruser in einer Lautstärke, daß die Swoons sich entsetzt alle vier Hände auf die Höröffnungen preßten.

Minuten später war die frühere Geschwindigkeit fast wieder erreicht.

Ein handflächengroßer, gerade mal drei Zentimeter dicker Reparaturrobot schwebte auf einem Antigraspolster vorbei und verschwand hinter einer Aggregatverkleidung aus Formenergie. Er glitt einfach durch die bis dahin feste Wand hindurch.

*

Logbuchaufzeichnung der KAUR-RANG.

I. Januar 1290 N GZ, 18:10 Standardzeit.

Zugriffsberechtigter: Reginald Bull.

»Zwei Tage und beinahe eine halbe

Million Lichtjahre liegen seit dem unerklärbaren Vorfall hinter uns. Ich will nicht unken, aber insgeheim wartet jeder von uns auf das nächste Problem.

Ist Shabazza dabei, sich auf uns einzuschließen? Ich glaube es nicht. Dazu bedürfte es mehr als nur einiger Zufälle.

Aber warum inspiziere ich dann unsere Beiboote? Reine Routine, will ich mir einreden. Nur, wann habe ich mich zuletzt persönlich um eine solche Routine gekümmert?

Hier draußen, Hunderttausende Lichtjahre von der nächsten Galaxie entfernt, würden uns die Beiboote im Fall eines Falles kaum weiterhelfen. Die halbkugelförmigen Konstruktionen mit einem Radius von lediglich dreieinhalb Metern sind keineswegs als voll taugliche Kon-

struktionen zu bezeichnen. Für den interstellaren Flug mögen sie geeignet sein, aber für mehr?

Wie dem auch sei. Wir haben knapp drei Viertel der Strecke hinter uns - und wir schaffen auch das letzte Viertel.

Gibt es einen besseren Anreiz als das' Wiedersehen mit der guten alten SOL? Und damit starte ich jetzt endlich gedanklich ins neue Jahr - was immer das mit sich bringen wird.«

*

Ein gellender Aufschrei hallte durch den zentralen Hauptkorridor der Balkenspindel. Nach einigen Sekunden brach er wieder ab.

»Tautmo!« stieß Reginald Bull hervor und hetzte los. Perry Rhodan folgte ihm dichtauf. Sie fanden den Physiker in dem kleinen Raum im Heck, den sie den »automatischen Versorger« nannten. Der Raum war so etwas wie ein Selbstbedienungsladen mit verschiedenen Ausgabeschächten, umgerüstet auf die Belange von Terranern und Swoons. Sogar der Adlat Foremon hatte hier seine Mineralstoffbäder erhalten, in denen er oftmals stundenlang wie versteinert gestanden hatte.

Aagenfelt lag zusammengekrümmt und wimmernd am Boden. Die Hände hatte er sich vors Gesicht gepreßt. Rings um ihn eine Lache dampfender Flüssigkeit.

Bully war der erste, der den Physiker erreichte und neben ihm niederkniete. Vergeblich redete er auf Tautmo ein.

Rhodan hatte inzwischen die Medoroboter angefordert, die zusammen mit der Medostation aus den Beständen des Faktorelements Kalkutta-Nord übernommen worden waren.

Tautmo Aagenfelt verkrampte. Er stand unter Schock. Das Gesicht, die Hände und sein Hals waren verbrüht. Kochend heißes Wasser mußte aus dem Ausgabeschacht gespritzt sein; synthetischer Kaffee-Extrakt vermischt sich erst allmählich mit den Lachen am Boden.

Eine Injektion nahm Aagenfelt die Schmerzen, löste seine Verkrampfung und ließ ihn nach einer Weile einschlafen. Das kochende Wasser hatte vor allem seine linke Gesichtshälfte verletzt, die Haut begann sich in Fetzen abzulösen. Ebenso an den Händen.

Zwanzig Minuten später stand fest, daß Tautmo keinen bleibenden Schaden davontragen würde. Obwohl sogar die Augenlider verbrannt waren, hatte sein Sehvermögen keine Beeinträchtigung erfahren. Die Wunden würden in spätestens einer Woche narbenlos verheilt sein - aus Gewebeproben aus dem Hüftbereich wuchs bereits in einem Nährstofftank eigene Haut heran.

»Er versäumt nichts«, seufzte Bully, als ein Medoroboter erklärte, Aagenfelt solle die kommenden beiden Tage, bis zur Transplantation, im künstlichen Heilschlaf bleiben. Als Reginald Bull anschließend wieder den automatischen Versorger aufsuchte, traf er dort Treul und Goriph' an sowie Perry Rhodan und zwei der sechs TARA-V-UH-Kampfroboter.

»Und? Was ist schuld?«

Rhodan schüttelte den Kopf. »Keine Hinweise auf eine Fehlfunktion. Zweifellos ist sie wieder behoben.« Er deutete auf den kleinen kugelförmigen Wartungsroboter, der auf langen Spinnenbeinen davonhuschte.

»Aura weiß nichts von einem Fehler«, sagte Goriph.

»Wirklich nicht oder angeblich nicht?«

Bully hatte gar nicht bemerkt, daß die zehn Zentimeter große silberne Buddha-Figur auf der rechten Brustseite von Perrys neuem Raumanzug fehlte. Der winzige Roboter Moo, den Perry Rhodan mit einem Gedankenbefehl aktivieren konnte, erschien soeben in einem der Ausgabeschäfte.

»Nichts«, verkündete er auf Interkosmo. »Soweit ich vordringen konnte, war alles in Ordnung. Ein Bedienungsfehler ist nicht auszuschließen.«

Tautmo Aagenfelt wäre bestimmt nicht der erste Top-Physiker gewesen, der beim Kaffeekochen versagte. Interes-

sier schaute Bully zu, wie Moo zurück auf Perrys Schulter flog, von dort aus langsam zu dem Brustteil absank und sich dabei merklich zusammenzog. Als er sich, wie auch immer der Vorgang zu nennen war, an den Raumanzug ankoppelte, hatte er sich bereits wieder in ein Relief von nur einem Zentimeter Breite verwandelt.

Moo, nach eigenem Bekunden halb robotisch und halb biologisch, war ein faszinierendes Detail des blauen Raumanzugs. Baolin-Nda-Technik, vermutete Bull, von den Galorinen umgesetzt.

Er wurde unsanft aus seinen Überlegungen aufgeschreckt.

Alarm gellte schon wieder durch das Schiff.

10.

Solsystem, Terra. Ebenfalls der I. Januar 1290 NGZ.

Soeben war die Sonne aufgegangen. Als orangefarbener Ball hing sie über der Skyline Kalkuttas und setzte scheinbar das halbe Firmament in Flammen.

Vom Hugli, einem Mündungsarm des Ganges, stieg Nebel auf. Gierig krochen die Dunstschwaden durch die Straßen der Stadt und umflossen den düsteren Kubus, der sich seit Wochen als gigantisches Mahnmal im Norden erhob. Zwanzig mal dreißig Kilometer und siebeneinhalb Kilometer hoch - das waren die sichtbaren Ausmaße des Faktorelements, das der ehemals vor Leben pulsierenden Stadt ihr Herz entrissen und durch ein riesiges, fremdes, leeres Bauwerk ersetzt hatte.

Neben diesem gigantischen Kubus herrschte immer noch Nacht, war die aufgehende Sonne nicht einmal zu ahnen.

Die Kalkuttani konnten von Glück sagen, daß ihre Stadt nicht von einer wilden Horde heimgesucht und zerstört worden war wie Terrania City. Hunderttausende Flüchtlinge hatten hier vorerst Unterschlupf gefunden, das gemeinsame Schicksal oder Beinahe-Schicksal knüpfte starke Bände.

Ein Stern fiel vom Himmel und zog eine glühende Spur durch die weichende Dunkelheit. Größer werdend, senkte er sich aus dem Zenit herab und landete nach nicht einmal zehn Minuten auf dem Raumhafen Dum-Dum.

Nach der X-RAY und der COASTER war die BALPIROL der dritte 5 00-Meter-Kreuzer der ODIN-Klasse, der mit Sonderauftrag von höchster LFT-Stelle in Kalkutta landete.

Seit zwei Tagen trafen in dem Lagerbereich, der bislang der Syntron-Fabrik Karabani vorbehalten gewesen war, Waren aus allen Teilen der Erde ein. Lebensmittel in erster Linie, dehydriert, tiefgefroren, dazu Unmengen von Wasser und sogar ein halbes Dutzend Container, jeder hundert Hektoliter fassend, voll Vurguzz. Die in die Heimat der Nonggo verschlagenen Kalkuttani sollten nicht nur Trübsal blasen, sondern auch wieder Feste feiern können.

Kurzum: Die drei Schiffe würden, vollgestopft mit allem Lebensnotwendigen, mit den Aufzeichnungen aktueller galaxisweiter Nachrichten und sogar mit Luxusgütern, 14 Millionen Lichtjahre überwinden. Selbst Wirtschaftsdaten würden transportiert werden, Bankkonten, Guthaben, Kredite, verschlüsselt natürlich, aber für den Aufbau von Filialen in Kalkutta-Nord brauchbar.

In den Syntrons waren bereits die Koordinaten des Teuller-Systems und der Sphärenräder gespeichert. Perry Rhodan hatte diese Daten und vieles andere mehr bei seinem letzten Besuch an Cistolo Khan ausgehändigt. Gorhoon, die Heimatgalaxis der Nonggo, das war nun endgültig klar, war identisch mit NGC 5204. Aura, der Bordcomputer der KAURRANG, hatte hier einmal gut gearbeitet.

Einer der Kreuzer sollte den Bewohnern von Kalkutta-Nord langfristig zur Verfügung stehen, die beiden anderen würden ihre Fracht löschen und einige zehntausend Passagiere nach Terra zurückbringen. Damit war absehbar, daß

zumindest die schlimmsten Härtefälle geregelt wurden. Rund 1,3 Millionen Menschen waren mit dem Faktorelement versetzt worden. Eine Schule lag am Rand der Barriere, gut die Hälfte der Schüler stammte aus einem anderen Stadtteil, und viele Eltern warteten längst verzweifelt auf ein Lebenszeichen. Solche Beispiele ließen sich dutzendweise aufzählen.

Die Verladearbeiten waren in vollem Gange, als Cistolo Khan persönlich in Kalkutta erschien. Er kam über Transmitter an Bord der X-RAY, verließ den Kreuzer mit einem Ein-Mann-Gleiter und landete innerhalb des Faktorelements.

Über Funk war sein Kommen avisiert worden. Deshalb wartete Bre Tsinga vor dem gewaltigen fremdartigen Museumsbau auf ihn. Khan konnte sich ausrechnen, daß er andernfalls Stunden gebraucht hätte, sie in dem verzweigten Areal aufzuspüren.

Forschend, aber nicht gerade begeistert blickte Bre ihm entgegen. Neben ihr der Nonggo Genhered. Kaum ein Muskel zuckte in seinem langen, schmalen. Gesicht.

Genhered legte den Kopf schräg, Schien zu lauschen. Er tauchte, versuchte es wenigstens, doch er war abgeschnitten von allen neuronischen Netzen. Andere Nonggo hatten den Tod gefunden, als sie aus dem Netz ausgeklinkt worden waren, oder ihr Verstand hatte sich verwirrt. Es gab nur sehr wenige, die ein Leben ohne Neuron leben konnten, dazu gehörten Mut und ungeheure Willensstärke.

»Ich weiß, worum es geht«, begann Bre Tsinga. »Deshalb haben wir hier auf dich gewartet, Cistolo.«

Sie betonte das »wir« auf besondere Art und Weise. Kein Wunder: Zeitweise hatte sie auf Wunsch des Nonggo das Faktorelement verlassen und war auf die GILGAMESCH übergewechselt. Nach dem Ende der Dscherro hatte sie sich von einem Kreuzer der Liga-Flotte zurückbringen lassen.

Forschend schaute sie - nun zu dem Nonggo auf. Er war ruhig, atmete höchstens dreimal in der Minute.

»Unsere Schiffe fliegen Gorhoon an«, sagte der LFT-Kommissar. »Ich biete dir an, Genhered, an Bord eines der Kreuzer den Flug mitzumachen. Du kannst zu deinem Volk zurückkehren.«

Jede Reaktion beobachtete Bre. Nur das war der Grund, weshalb sie nicht energisch dagegenhielt. Sie brauchte Genhered, um die Funktionen des Museums verstehen zu lernen, und nichts hätte sich in der Hinsicht katastrophaler ausgewirkt, als ihn zu verlieren. Andererseits durfte sie ihm nicht im Weg stehen, konnte ihn nicht gegen seinen Willen auf der Erde festhalten.

»Verstehst du nicht?« drängte Khan. »Du kannst nach Kenteullen zurückkehren. Ich an deiner Stelle würde eine solche Gelegenheit sofort beim Schöpf packen.«

»Nein«, sagte Genhered. »Ich bin Sündenträger.« Gleichzeitig wandte er sich um und ging mit beinahe schon mechanischen Schritten zum Museum zurück.

»Warte!« Cistolo Khan eilte hinter ihm her. »Ich glaube nicht, daß wir alles ausdiskutiert haben. Du ...«

Bre hielt ihn am Arm zurück. »Laß Genhered zufrieden!« Ihre Stimme klimpte wie Eis. »Er wurde von seinen Gefährten für die Explosion des Bollwerks verantwortlich gemacht und verbüßt seine Strafe. Er wird nicht an Bord eines der Kreuzer gehen, egal was du ihm dafür bietest.«

»Genhered ist an dem Unglück so unschuldig wie du und ich.«

»Du weißt, daß er ausgewählt wurde, die Schuld auf sich zu nehmen. Dieses Verhalten erfüllt bei den Nonggo eine wichtige psychohygienische Aufgabe. Indem ein Verantwortlicher gebrandmarkt wird, befreit er alle anderen von der Last, doch auf irgendeine Weise Mitschuld zu haben. Jeder kann wieder frei arbeiten und leben. Genhered wird sich lieber selbst töten, als zu seinem Volk zurückzukehren.«

»Dir ist hoffentlich klar, Bre, daß du

mir die Zeit stiehlst? Das hätten wir vorab klären können.«

Die Frau zuckte mit den Achseln. »Ich mußte sehen, wie Genhered dein Angebot aufnimmt«, antwortete sie. »Vielleicht hilft mir das, früher oder später seinen Zustand wieder zu stabilisieren. - Wann - werden die Kreuzer starten?«

»Sobald alle Fracht an Bord ist. Ich denke, im Laufe des morgigen Nachmittags.«

11.

Knapp einhundert Meter bis zur Zentrale - Perry Rhodan und Reginald Bull benötigten für die Distanz wenig mehr als fünfzehn Sekunden.

Mit den Armen rudernd, hielt Bully jäh inne. Er rang nach Atem, hatte das Empfinden, von einem unwiderstehlichen Sog in den Weltraum hinausgerissen zu werden. Der Querbalken existierte nicht mehr, nur noch das Stückchen Boden, auf dem er und Perry standen, und zwei oder drei Traversen.

Zum Greifen nahe war das Wogen des Hyperraums. Und darin Schemen. Raumschiffe?

»Aura, was geht hier vor sich?«

Rhodans Stimme durchschnitt die eisige Stille. Im selben Sekundenbruchteil explodierten zwei der Schatten.

»Die KAURRANG feuert«, erklang Mondra Diamonds Stimme von irgendwo zur Linken, aus dem vermeintlichen Nichts. »Ich kann den Irrsinn nicht stoppen«, fügte sie hinzu.

Die Projektion des Hyperraums war perfekt. Als Bully einen Arm ausstreckte, verschwanden Hand und Unterarm optisch ebenso nachhaltig wie alles andere: Weder Konsolen noch Sessel, noch die Menschen, die sich in der Zentrale aufgehalten hatten, waren zu sehen.

»Aura, ich verlange eine Erklärung!« befahl Perry Rhodan.

»Wir werden angegriffen«, erklang die Stimme des Bordcomputers.

Innerhalb des Hyperraums? Die Zahl der Schatten hatte sich vermehrt.

Scheinbar unkoordiniert wirbelten sie durcheinander. Manche wirkten wie riesige Spinnen, hatten kugelförmige Rümpfe und abgespreizte dünne Gliedmaßen. Oder waren das gar keine Schiffe, sondern - Lebewesen? , »Wer ist der Gegner?«

»Shabazza.«

Bully verschluckte sich und mußte husten. »Das sind mindestens dreißig Einheiten.

Verdammter, wo kommen die bloß her?«

Die KAURRANG war kaum bewaffnet, verfügte nur über jeweils zwei Desintegratoren und Thermostrahler, mehr zur Asteroidenabwehr gedacht als für ein Gefecht. Außerdem zwei Paralysatorgeschütze, zu schwach, um gestaffelte gegnerische Schutzschirme zu durchschlagen.

»Aura, in welchem der Schiffe befindet sich Shabazza?«

»In jedem lebt ein Stück von ihm.«

»Wie soll ich das verstehen?«

Aura antwortete nicht. Irrlichternde Spiralen schraubten sich aus dem Nichts heran, dann explodierte die KAURRANG - und plötzlich hatte die Zentrale ihr gewohntes Aussehen zurückhalten. Keine Spur mehr von den alles überlagernden Hologrammen.

»Simulation beendet«, meldete der Bordrechner. »Wir hatten keine Chance, den Gegner zu besiegen.«

»Sag das noch mal!« ätzte Bully.

»Simulation beendet«, meldete Aura;

»Wir...«

»Wer hat die Simulation befohlen?« wollte Rhodan wissen.

Die Antwort verblüffte ihn kaum noch:

»Du.«

»Ska sagte es von Anfang an«, platzte Bull heraus, »dem Kasten ist nicht zu trauen.« Er schimpfte immerhin auf eine Technik, die der terranischen um etliche Jahrzehnte voraus war. Doch das allein schützte nicht vor Fehlfunktionen. »Heiter wird es erst, falls wir wirklich in Bedrägnis geraten«, fügte Bully hinzu. »Dann sind wir Aura auf Gedeih und Verderb ausgeliefert.«

Es war Rhodan anzusehen, was er

dachte: »Wir bleiben im Hyperflug«, entschied er jedoch. »Check aller zugänglichen Funktionen! Falls Aura über kurz oder lang weitere Ausfälle zeigt, müssen wir darauf vorbereitet sein.«

*

Reginald Bull hatte Ska Kijathe aus, ihrem ersten tiefen Schlaf aufgeweckt. Ihre offensichtliche Verärgerung wich spontanem Eifer, als sie hörte, was geschehen war. »Ich habe geahnt, daß eines Tages Probleme auftreten würden«, sagte sie, während sie mit einem orangefarbenen Tuch ihre kahle Schädeldecke abwischte. »In zwei Minuten bin ich in der Zentrale.« Sie unterbrach die Verbindung bevor Bull mehr sehen konnte als ihr Gesicht in Großaufnahme.

Exakt zwei Minuten brauchte sie. »Neue Probleme?«

Bull schüttelte den Kopf.

»Gut.« Geschmeidig ließ Ska sich in ihren Sessel gleiten. »Hallo, Aura, ich freue mich, wieder mit dir zu arbeiten. Gib mir Auskunft über bestehende Fehlfunktionen!«

»Keine Fehlfunktionen erkennbar.«

»Das kann nicht sein ...« Was immer Ska noch hatte sagen wollen, es ging in dem ohrenbetäubenden Wutschrei des Ertrusers unter, der durch den Hauptkorridor der KAURRANG hallte und zugleich über Bordssprechverbindung übertragen wurde.

Raumfahrer kannten im allgemeinen deftige Flüche; Poulton Kreyn ließ viele vom Stapel.

»Komm her, du Biest!« tönte er dazwischen. »Willst du wohl stillhalten!«

Er hat Norman in der Mangel oder die beiden Swoons, signalisierte Bulls Blick. Alle anderen, mit Ausnahme von Aagenfelt und Perry, hielten sich jedenfalls in der Zentrale auf.

Kreyn tobte achtern im automatischen Versorger. »Ich habe Hunger - kapiert? Hunger!«

Eine Reihe dumpfer Schläge war zu vernehmen. Sie klangen, als hätte der Ertruser begonnen, den Versorger zu demontieren.

»Er soll endlich Ruhe geben«, keuchte Bull, als er im Laufschritt das Heck der KAURRANG erreichte und auf Perry traf, der aus seiner Kabine kam.

Poulton Kreyn hatte die spärliche Einrichtung bereits teilweise demoliert. Die Terraner nahm er erst gar nicht wahr. Wie besessen stampfte er mit dem Fuß auf, verfehlte das kleine Opfer seines Zorns jedoch immer wieder, als Rhodans Ausruf endlich bis in seine Gedanken vordrang.

»Hör auf damit, Poulton!«

»Ich krieg' ihn, ich krieg' dieses kleine Mistvieh, und dann...«

Ein flaches Etwas wuselte zwischen Kreyns Säulenbeinen hindurch und schwebte hinter ihm an der Wand empor.. Herumfahren und mit der Faust zuschlagen war für den Ertruser eins, doch erneut verfehlte er sein Ziel. Und bevor er nachfassen konnte, verschwand das krabbenähnliche Ding in einem der Ausgabeschächte.

Poulton Kreyn stieß die Hand hinterher, bohrte den Arm bis zum Ellenbogen in den Schacht und scherte sich einen Dreck um das Geräusch splitternder Hartplastik.

»Es reicht«, sagte Perry Rhodan betont. »Schluß damit, Poulton, oder du stehst für den Rest des Fluges unter Arrest.«

Um Kreyns Mundwinkel begann es heftig zu zucken. Langsam zog er den Arm aus dem Ausgabeschacht zurück und ließ die deformierten Kunststoffteile, die er zwischen den Fingern hielt, achtlos fallen. Natürlich würde Rhodan seine Drohung wahr machen, das war ihm klar.

Das dumpfe Grummeln in seinem Magen klang wie der Vorbote eines heraufziehenden Erdbebens. »Ich habe Hunger«, betonte Kreyn.

»... und ein hungriger Ertruser setzt sich über alle Vorschriften hinweg, oder was willst du damit sagen?«

Kreyn vollführte eine wegwerfende Handbewegung. »Ich weiß, daß ich Fehler mache«, stieß er zerknirscht hervor.

»Aber ich bin nun mal so, damit mußt du dich abfinden. Ich bin alt geworden.«

»Selbstmitleid und Selbstbetrug sind das Schlimmste, was du dir antun kannst, Poulton. Du trauerst deiner Jugend nach, die du während der Monos-Ara verloren hast. Vielleicht solltest du besser über die Chance nachdenken, an Bord der KAURRANG vieles von dem nachzuholen, was du vermißt.«

»Hmmm.« Ein gedecktes Grollen kam aus Poulton' Kreyns riesigem Mund. Seine Zähne waren keineswegs ein Paradebeispiel medizinischer Versorgung. Ausgiebig raufte er sich den Sichelkamm. »Ich will nichts weiter als ausreichend zu essen.«

»Das bekommst du garantiert, wenn du hier alles demolierst«, konnte Bull sich nicht verkneifen.

»Die Roboter sorgen schon dafür, daß ich nichts kriege«, protestierte Kreyn.

»Wer?« machte Bull verblüfft.

»Die kleinen Reparaturbiester. Möchte bloß wissen, was in die gefahren ist. Ich hatte das Steak schon fast in der Hand, da wurde es ... irgendwie ... zurücktransformiert.«

»Du meinst, es hat sich aufgelöst? Vor deinen Augen?«

»Ja. - Nein. - Ich weiß nicht. Es war einfach weg.«

»Vielleicht hast du es nur verspeist«, wollte Reginald Bull sagen, biß sich aber im letzten Moment auf die Zunge.

Statt dessen gab er seine Bestellung auf - und hielt Sekunden später ein Stück Braten in Händen, der an eine halbe Gans erinnerte.

»Für dich, Poulton«, sagte er gönnerhaft. »Dafür ab sofort keine Extratouren mehr. Sind wir uns einig?«

Kreyn nickte hastig, während er bereits herhaft zubiß. Bratensaft lief über sein Kinn und tropfte zu Boden.

*

»... sie führen ausnahmslos Reparatur - und Wartungsarbeiten durch«, faßte Ska Kijathe zusammen. »Für mich sind sie die unsichtbaren Geister der KAURRANG, von Aura permanent im Einsatz gehalten.«

»Du sagst es«, bestätigte Reginald Bull. »Unsichtbar. Nur kann man davon seit geraumer Zeit nicht mehr reden.«

In seltener Eintracht stand die Crew der Balkenspindel beieinander und diskutierte. Sogar Poulton Kreyn verhielt sich auffallend ruhig, er hatte die Arme vor dem mächtigen Brustkorb verschränkt und starrte dumpf brütend vor sich hin. Nicht einmal den Elefanten Norman beachtete er, der halb versteckt hinter den Beinen seiner Herrin stand und hin und wieder einen schnellen Blick riskierte. Mondra tätschelte Normans Rücken.

»Wenn wir die Roboter zunehmend häufiger zu Gesicht bekommen«, sagte Perry Rhodan, »kann das eigentlich nur zwei Ursachen haben: Entweder steigt die Zahl der notwendigen Reparaturen drastisch an, oder Aura handelt gegen die bisherige Programmierung.«

»Was sagt Aura selbst dazu?« wollte Mondra wissen.

»Nichts«, erklärte Ska Kijathe. »Der Computer ignoriert das Problem.«

»Besteht die Möglichkeit, daß Aura an einer Spaltung ihrer Persönlichkeit leidet?« warf Reginald Bull ein. »Syntronische Schizophrenie? Ausgelöst vielleicht durch die Psi-Materie des Deltaraums? Wir haben die Schwierigkeiten erst, seitdem wir Shaogen-Himmelreich ... Ich weiß«, reagierte er auf Skas eindeutiges Kopfschütteln, »du hast schon davor Mißtrauen geäußert.«

»Wer könnte ein Interesse daran haben, unseren Flug zu sabotieren?« platzte Poulton Kreyn heraus.

»Shabazza«, sagten Mondra Diamond und Perry Rhodan wie aus einem Mund.

Kreyn nickte zustimmend. »Wir kennen Shabazza nicht, aber wir vermuten, daß er ein Eingeweihter sein muß, einer, der über die Koalition Thoregon und ihre Schwachstellen sehr genau Bescheid weiß. - Wer hat uns das Schiff gegeben? Dieser Nonggo Down Kempesch Kort. Ihn hättest du dir genauer ansehen sollen, Perry Rhodan.«

Das war eine gewagte Behauptung, die einschlug wie eine Bombe. Kreyn grinste herausfordernd, als er nur in betretene Gesichter blickte.

Der Swoon Treul stieß sich mit Hilfe seines Antigravs von der Konsole ab, auf der er gesessen hatte, und schwebte zu Rhodan hinüber.

»Wir haben es mit Sabotage zu tun«, bestätigte er. »Zweifellos. - Goriph und ich konnten im Triebwerkssektor Spuren frischer Reparaturen feststellen. Die zuvor vorhandenen Schäden müssen am Rücksturz in den Leerraum schuld gewesen sein. Davon ausgehend, daß wir schon größte Probleme hatten, die Aggregate zu erreichen, können sie nur von einem oder mehreren der kleinen Roboter beschädigt worden sein.«

»Aura steuert alle Einheiten«, erinnerte Bull.

»Alle bis auf einen«, schränkte Perry Rhodan ein. »Möglicherweise.«

»Und diesen einen müssen wir kriegen«, bestätigte Ska Kijathe. »Ich kann nicht garantieren, daß die Syntronik die betreffenden Daten zur Verfügung stellt.«

Poulton Kreyn klatschte seine Fäuste zusammen, daß es wie eine kleine Explosion klang.

»Du schaffst es.« Die Drohung in seiner Stimme war unverkennbar. »Oder glaubst du, ich will hier verhungern?«

*

Reginald Bull hatte die Wache nach Mitternacht übernommen. Seit dem Zwischenfall am frühen Nachmittag war es ruhig geblieben, und der 2. Januar begann so, wie der vorherige Tag geendet hatte.

Funk und Ortung waren nicht besetzt, wozu auch? Lediglich Ska Kijathe redete unermüdlich mit dem Bordcomputer. Bully hörte ihre Stimme als heiseres Flüstern. Wenn sie schwieg, und die Pausen wurden immer länger, glaubte er, das Hämmern ihrer Finger auf den Sensorfeldern zu vernehmen.

Die plötzliche Stille überraschte ihn.

Er lauschte angestrengt. Nichts. Also schwang er sich aus dem Pilotensessel.

2.18 Uhr Bordzeit.

Die Beleuchtung war auf ein Minimum reduziert, ebenso die Anzahl der Hologramme. Lediglich die unerlässlichen Kontrollanzeigen verbreiteten einen pastellfarbenen Schimmer.

Der Innenquerschnitt der Bugsektion betrug fünf mal fünf Meter, verteilt auf zwei Etagen. Die Zentrale war mittig eingerichtet, linker Hand lag der ohnehin verwaiste Funk- und Ortungsstand. Im rechten Drittel war der Schiffscomputer installiert, dort herrschten besonders beengte Verhältnisse. Für mehr als zwei Multifunktionssessel und zwei Kommunikations-Terminals hatten die Konstrukteure nicht Platz gelassen.

Ein Lächeln huschte über Reginald Bulls Gesicht, als er Ska Kijathe in sich zusammengesunken und schlafend in ihrem Sessel vorfand. Selbst in der Dämmerung, im Widerschein der spärlich flackernden Lichter, wirkten ihre Züge weder eindeutig weiblich noch männlich. Auch im Schlaf blieb Ska ihrer asketischen Ausstrahlung treu.

Bully betrachtete sie eine Weile - ihre Buddhistenkleidung war verrutscht und gab den Blick auf eine ihrer Brüste frei - , dann wandte er sich um.

»Warum schleichst du herum wie ein Dieb?« erklang es emotionslos hinter ihm.

»Ich wollte dich nicht wecken. Du hast in den letzten elf Stunden genug gearbeitet, Ska.«

»Ich schlafe nicht. Nicht, bevor ich die Wahrheit aus Aura herausgekitzelt habe. Ich habe meditiert.«

Reginald Bull nickte nur. Er sah, daß die Frau ihre Kutte mit der Linken am Hals zusammenraffte und sich wieder aufrecht hinsetzte.

»Und?« fragte sie.

»Was?«

»Hat dir gefallen, was du gesehen hast? Von euch zweifelt doch jeder daran, daß ich eine Frau bin.«

Was sollte er erwidern? Daß er in knapp dreitausend Jahren viele Frauen

in den Armen gehalten hatte? Daß viele von diesen zwar fasziniert gewesen waren, mit einem Unsterblichen zusammen gesehen zu werden, daß sie ihn aber ebenso als Fossil angeschaut hatten und meist schon nach wenigen Wochen ihrer anfänglichen Euphorie die Ernüchterung gefolgt war?

»Entschuldige, Reginald«, flüsterte sie. »Ich wollte das nicht...«

Er kniff die Brauen zusammen.

»...dich kränken«, fügte Ska hinzu.

»Schon gut. Hab' s auch nicht so aufgefaßt.«

Bull ließ sich wieder in seinen Sessel sinken, lehnte sich zurück, legte die Beine hoch - und zuckte heftig zusammen. ,

Überlichtfaktor nur noch achtzig Millionen.

Er blinzelte, schaute wieder auf die Anzeigen. Im nächsten Moment schnellte er schier nach vorne.

69,9783 millionenfache LG-und keine Ursache für den Geschwindigkeitsabfall erkennbar. Reginald Bull war nahe daran, Alarm auszulösen. Dann entschloß er sich zu drastischen Mitteln; Aura würde ihm nicht länger auf der Nase herumtanzen. Er holte die Schachtel mit den Tessma und die Fernsteuerung. Falls die »Würmchen« nicht in der Lage waren, die Fehlschaltung aufzuspüren, konnte es niemand.

Sekunden später schluckte Bully krampfhaft. Weil nicht sein konnte, was nicht sein durfte. Instinktiv preßte er die Hand auf das Kästchen.

Nach einigen hastigen Atemzügen wagte er einen zweiten Blick.

»Dieses Insektenpack!« entfuhr es ihm. Hätte Perry doch niemals das Geschenk der Baolin-Nda angenommen. Der Alptraum im Arsenal hätte Warnung genug sein sollen.

»Warum schimpfst du?« fragte Ska Kijathe.

Bully stieß ein abgehacktes, sarkastisches Lachen aus. »Die Tessma sind weg. Ich glaube nicht, daß sie sich nur in Luft aufgelöst haben.«,

12.

2. Januar 1290 NGZ, 2.43 Uhr

»Wir haben also ein Problem«, stellte Perry Rhodan fest. »Falls die Tessma nicht bald auf die Fernsteuerung reagieren, suchen wir nach der Nadel im Heuhaufen.«

Kein Vorwurf an Bullys Adresse, keine Zurechtweisung. Obwohl Bull selbst sich die Schuld an der Misere gab.

»Hätte ich nicht mit dem Käfer experimentiert ...«

»Hätte ...«, unterbrach Rhodan ärgerlich. »Du hast den Käfer wieder deaktiviert, was soll' s also. Ich bin überzeugt, die Tessma wären auch ohne dein Experiment ausgebrochen, aber nun wissen wir wenigstens, wie die Fernsteuerung einzusetzen ist.«

»Das nutzt herzlich wenig, solange keines der Insekten darauf reagiert.«

Bully hatte Rhodan aufgeweckt und in die Zentrale geholt. Alle anderen schliefen noch. Sie würden von dem neuen Problem früh genug erfahren.

»Bislang ist nicht erwiesen, daß die Tessma an allem schuld sind«, gab Ska Kijathe zu bedenken. »Aura war mir schon vorher suspekt.«

Die Geschwindigkeit der KAURRANG war weiter abgefallen. 62,899 Millionen LG.

Langsam bestrich Bully alle Aggregate mit dem Projektionsfeld der Fernsteuerung. »Kommt schon raus, ihr Mistviecher!« knurrte er.

»Na los, kommt zu Papa.« ' Nichts.

Er seufzte ergeben, wischte sieh mit dem Handrücken den Schweiß von der Stirn. »Ich verwette einiges dafür, daß sie beim Untergang des Deltaraums doch einen entscheidenden Schlag abbekommen haben.«

»Es ist warm hier, findest du nicht?« Rhodan schwitzte ebenfalls. Die Temperatur schien in den letzten zehn Minuten um einige Grad gestiegen sein.

Ein Blick auf die Kontrollen, brachte die Bestätigung. 28 Grad, das war eindeutig zuviel

»Das Lebenserhaltungssystem. Sie haben sich dort einquartiert und heizen uns ein.« Nicht nur die acht Kabinen der Besatzung, auch die Lebenserhaltungsanlagen, das Kraftwerk und die Laderäume lagen im Hauptrumpf der KAURRANG. Das waren 130 Meter, vollgestopft mit Technik und Vorräten. '

Perry Rhodan hob etwas auf, das in einer Verkleidungsnische gelegen hatte. Verwundert drehte er das gerade mal einen Zentimeter messende Etwas zwischen Daumen und Zeigefinger.

Es handelte sich um eine aus Kunststoff gefertigte Skulptur. Das Material ähnelte frappierend dem der Wandverkleidungen.

»Das ist Gucky«, stellte Rhodan überrascht fest.

Reginald Bull wirbelte herum, ging vor der Nische in die Hocke. »War nur so ein Versuchsobjekt«, bemerkte er. »Ich wollte sehen, was die Tessma wirklich draufhaben. Na los, mein Kleiner, komm endlich raus da!«

In der rechten Hand hielt er das Steuergerät, mit den Fingerspitzen der Linken tastete er über die angefressene Wandverkleidung. Dicht über dem Boden fand er ein winziges Loch, gerade groß genug für einen Tessma.

Bully drückte Rhodan die Fernsteuerung in die Hand.

»Da der Käfer nicht rauskommt, muß ich zu ihm rein. Versuch' s inzwischen weiter, kann nicht mehr als schiefgehen.«

Perry Rhodan hatte ebenfalls kein Glück. Kurz darauf hantierte Bully mit Spezialwerkzeug an der Wandverkleidung. Er brauchte mehrere Minuten, um eine mannsgroße Platte zu lösen und mittels angehefteter Antigravplättchen aus der Verankerung zu heben.

Klappernd fiel etwas zu Boden. Fünf weitere zentimetergroße Gucky-Figuren. Sie schimmerten teilweise metallisch - und in der Rückseite der Wandplatte befand sich eine entsprechend große Vertiefung.

»Das darf doch nicht wahr sein«, schnaufte Bully, »das lasse ich nicht zu!«

Entschlossen griff er mit beiden Händen

zu.

Gleichzeitig fühlte er sich ziemlich unsanft zur Seite gestoßen.

Unmittelbar vor ihm eine Stichflamme, ein Entladungsblitz. Das stakkatoartige Prasseln hörte Bully erst, als die Entladung, die nur eine Handbreit vor seinem Gesicht durch den Korridor zuckte, auf der gegenüberliegenden Seite eine glutende Lache hinterließ. Er selbst lag da bereits rücklings und mit dröhnendem Hinterkopf auf dem Boden, und Rhodan beugte sich über ihn.

»Woher wußtest du ...?« ächzte Reginald.

»Eine winzige Kristallsicherung; als sie zu glühen begann ...«

»Verdammt!« Bully starrte dem Käfer hinterher, der in dem Moment schnurgerade durch den Korridor flog und sich innerhalb von Sekunden durch das Gitter eines Lüftungsschachtes fraß. »Wenn die Biester den Krieg wollen, sollen sie ihn haben.«

*

Treul vermochte nicht zu sagen, was ihn geweckt hatte. Vielleicht hatte er auch nur geträumt. Goriph jedenfalls lag noch immer auf der Seite, alle sechse von sich gestreckt.

»Keine Beleuchtung«, flüsterte er, als er sich erhob. Der holographische Sternenhimmel über dem Bett reichte aus, sich zu orientieren.

Goriph hatte die Nachbildung angefordert. Aus Heimweh. Das waren die Sternbilder, die nachts über Swoofon Wache hielten. Ungefähr wenigstens.

Hoffentlich schaffen wir den Heimweg rechtzeitig, durchzuckte es ihn. Es hätte ihn tief getroffen, mit seiner Gefährtin keinen Nachwuchs haben zu können. ' Nein, nicht seinetwegen, aber Goriph sehnte sich nach Kindern.

Zehn Minuten lang blieb Treul in der angrenzenden Hygienezelle, ließ einen Berg von Reinigungsschaum auf seinen Körper einwirken und träumte mit offenen Augen davon, mit Goriph nach der

Geburt ihres ersten Kindes nach Terra zurückzukehren. Swoofon war seine Heimat, doch die Erde hatte es ihm angetan, faszinierte ihn mit ihrem pulsierenden Leben.

Das Schott zum Korridor ließ sich nicht öffnen. Seltsam. Treul war ein guter Techniker, deshalb verstand er nicht, was den Mechanismus blockierte.

»Interkom zur Zentrale schalten!« Das Holofeld blieb desaktiviert. »Ist was?« erkundigte sich Goriph schlaftrig.

»Nein«, sagte Treul, doch das Vibrieren seiner Stimme verriet ihn.

»Licht!« bestimmte Goriph. Sie war schlagartig hellwach.

Die Dunkelheit blieb. Lediglich der Sternenhimmel ließ vage Konturen erkennen. Und von dort oben erklang ein leises Zischen.

Ein eigenartiger Geruch breitete sich aus.

»Was ist das?« wollte Goriph wissen. »Ich habe keine Ahnung«, antwortete Treul. »Ich weiß nur, daß wir eingeschlossen sind und hier nicht so ohne weiteres rauskommen.«

*

Poulton Kreyn winkte großzügig ab. »Sechs winzige Insekten sind keine Gefahr«, knurrte er. »Die behandelt man so.« Krachend zerbrach der Schreibstift, den er zwischen den Fingern gehalten hatte. Die Splitter ließ Kreyn achtlos fallen.

»Wir werden die Kampfroboter so programmieren, daß sie in der Lage sind, die Tessma selbst im Inneren von Aggregaten zu orten«, sagte Perry Rhodan. »Das dürfte aufwendig sein, aber auch am schnellsten zu einem Ergebnis führen.«

»Ich sagte es bereits«, wiederholte der Ertruser und drosch seine Hände zusammen.

»Aus, vorbei, das hält kein Insekt aus.« Er grinste breit, blickte suchend um sich. »Wo stecken überhaupt die Salatgurken?«

»Etwas mehr Respekt«, forderte Bully. »Die Swoons hören das nicht gem.«

»Ich bin noch respektvoll genug.«

Kreyn gab sich keine Mühe, sein lautes Organ zu dämpfen. »Und wenn dir das nicht paßt, kümmert dich selbst um die Tessma! Ich bin Pilot, nicht der Kammerjäger.« ..

»Mondra?« wandte Bull sich nach links.

»Der Interkom ist tot. Ich krieg' keine Verbindung zu den Swoons.«

Wenigstens funktionierten die Armbandgeräte noch. Perry Rhodan befahl einem TARA-V-UH, die beiden Techniker zu wecken.

Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Das Kabinenschott verschlossen, keine Antwort auf den Schottmelder.

»Das Schott aufbrechen!« befahl Rhodan, einer unguten Ahnung folgend.

Der scharf gebündelte Thermostrahl, mit dem der Kampfroboter den Öffnungsmechanismus aus dem Stahl schnitt, jagte die Temperatur im Hauptkorridor in die Höhe. Ein Prallfeld ließ das Schott dann zurückgleiten.

»Ich registriere eine veränderte Luftzusammensetzung«, meldete der Kampfroboter. »Die Spontananalyse ergibt hohe Werte eines für Organismen schädlichen Gasgemisches. - Ich dringe in die Kabine ein. Die Swoons liegen eng umschlungen auf dem Bett, sie reagieren nicht. Ich bringe sie in die Medostation.«

»Was soll das?« polterte Kreyn. »Waren das die Tessma?«

Reginald Bull nickte schwach. »Sieht so aus, als neigten wir dazu, die Biester zu unterschätzen.« Nachdenklich drehte er eine der Mausbiberfiguren zwischen den Fingern.

»Sie sind gefährlich. Fragt sich nur, wie intelligent sie gleichzeitig sind.«

*

Träge tropfte die Zeit dahin, viel zu langsam. Selbst Reginald Bull ertappte sich immer wieder dabei, daß er seinen Blick über alle möglichen Aggregate schweifen ließ, ständig gewärtig, einen der Tessma daraus hervorkriechen zu sehen. Doch nichts dergleichen geschah.

»Vielleicht haben die Tiere durchge-

dreht und sind inzwischen verendet«, vermutete Mondra Diamond.

Glaubst du das? fragte Bullys Blick.

Die Frau zuckte mit den Achseln.

Der Ausfall des Interkoms war nicht zu beheben, und Aura reagierte nicht auf den Defekt. Es war still geworden. Selbst Ska redete kaum mehr mit dem Bordcomputer, sie lauschte vielmehr angespannt in ihrem Bereich. Jedes Knistern in den Konsolen, jedes Knacken unter der Wandverkleidung konnte die Insekten ankündigen. ' , •

In der atemlosen Stille klangen Perry Rhodans Schritte doppelt laut. Er kam aus der Medostation zurück:

»Sehr lebhaft geht es hier nicht zu«, stellte der Terraner fest.

»Wie geht es den Swoons?«

»Eine halbe Stunde später hätten sie nicht überlebt. Das Gas zersetzt die Bestandteile ihres Blutes - die Medos haben Treul und Goriph an die Blutwäsche angeschlossen. Bis in sechs, sieben Stunden werden beide wieder auf den Beinen sein.«

»Wann passiert der nächste Mordanschlag?« grollte der Ertruser. »Warum räuchern wir die Biester nicht einfach aus?«

»Hast du einen Vorschlag, wie?«

Ächzend hob Kreyn die Schultern und ließ sie wieder sinken.

»Still!« fauchte Mondra Diamond.

Aus einer Nebenkonsole erklang ein verhaltenes Knistern. Es hielt sekundenlang an, verstummte, begann erneut.

Poulton Kreyns Pranken öffneten und schlössen sich. Seine Absicht war deutlich: die Aggregatverkleidung herunterreißen und ...

Offenbar behagte Norman die Nähe

des Ertrusers nicht. Oder seine Geste mißfiel ihm. Jedenfalls stürmte er plötzlich vorwärts, laut trompetend und mit allen Anzeichen von Panik. Im ersten Moment war Kreyn viel zu verblüfft, als er den kleinen Elefanten auf sich zukommen sah, und als er entschlossen zupackte, flutschte Norman gerade noch zwischen seinen Händen hindurch. »He«, brüllte Kreyn, »bleib hier!«

Gleichzeitig besann er sich, daß es Wichtigeres gab als Mondra Diamonds Schoßtier. »In Ordnung«, schnaufte er, »sehen wir also nach, was wir tun können.«

Einer der in der Zentrale postierten Kampfroboter hielt ihn zurück, bevor er die beabsichtigten Schaltungen vornehmen konnte.

»Was geht dich Blechkasten denn an, was ich ...?«

Poulton wurde bleich, als der Roboter eine energetische Überbrückung aufbaute und Funken aus der Konsole sprühten. Zugleich fiel die halbe Zentralebeleuchtung aus, baute sich jedoch nach wenigen Augenblicken flackernd wieder auf.

»Die Spannung hätte ausgereicht, dich zu töten, Poulton Kreyn«, erklärte der Roboter.

»Was du nicht sagst«, ächzte Kreyn, wesentlich leiser als zuvor. »Ich hatte Glück, oder? Es muß doch möglich sein, die mickrigen Viecher zu stoppen. Was haben die eigentlich vor? Uns einen nach dem anderen umbringen? Und dann?«

*

Logbuchaufzeichnung der KAURRANG.

2. Januar 1290 N GZ, 20 Uhr Standardzeit.

Zugriffsberechtigter: Perry Rhodan.

»Die Furcht hat sich eingenistet - selbst hinter Poulton Kreyns rauher Schale brodelt es. Ich fürchte, die bald aufbrechenden menschlichen Probleme werden uns mehr zu schaffen machen als die Tessma.

Treul und Goriph arbeiten daran, die TARA-V-UH umzurüsten. Eine Schwierigkeit ist, daß sie nicht wissen, wie die Tessma aufzuspüren sind. Dies läßt sich momentan nur indirekt bewerkstelligen, über die Veränderungen, die von den konditionierten Insekten ausgelöst werden. Wir werden also immer einen Schritt hinterherhinken.

Tautmo Aagenfelt ist ebenfalls wieder auf den Beinen, weigert sich aber, die Me-

dostation zu verlassen. Seit er weiß, daß die Tessma gegen uns agieren, fühlt er sich seltsamerweise im Krankenzimmer am sichersten. Es hat wenig Sinn, ihn zur Mitarbeit zu zwingen, solange er das nicht selbst will. Trotz seiner Fähigkeiten wäre Tautmo uns nur ein Klotz am Bein. Ich weiß, daß er Zeit braucht, um alles zu verarbeiten. Nur: Wieviel Zeit bleibt uns?

Die Zwischenfälle häufen sich. Ausfall des gesamten Hyperfunkbereichs ...

Die Ortungen spielen verrückt, zeigen die unmöglichsten Werte. Daran sind die beiden Tessma schuld, die technische Landschaften verändern.

Totalausfall sämtlicher Mechanismen im Bereich der vorderen Personenschleuse. Um dort das Schiff zu verlassen, wären wir gezwungen, uns den Weg freizuschießen. Bei der Festigkeit der Außenhülle ein Problem mehr.

Ich bin überzeugt davon, daß die Tessma manipuliert wurden. Nein, nicht durch Bullys Versuch mit einem von ihnen, auch nicht von Tautanbyrk oder Viviaree. Die Baolin-Nda sind über jeden Zweifel erhaben. ULTISTS Zerstörung muß die Veränderung ausgelöst haben. Wahrscheinlich bekamen sie regelmäßig Steuerbefehle von ULTIST; da die nach der Zerstörung ausblieben, veränderten sich die Tessma auch in der Technobox. Und nun betrachten sie unsere KAURRANG als feindliches Gebiet.«

13.

Vier Kampfroboter waren fest postiert, zwei in der Zentrale, einer im Kraftwerksbereich, der vierte beim Antriebsblock. Die beiden anderen patrouillierten durch das Schiff.

Perry Rhodan hatte Moo aktiviert und den Swoons zur Seite gestellt. Von der zehn Zentimeter großen silbernen Buddha-Figur stammte die Idee einer Falle, und seit Mitternacht wurde unter Aufbietung aller Kräfte daran gearbeitet.

Die Funktionen des Hauptkontrollpults wurden in einer Nebenkonsole zusammengefaßt und damit der Anschein erweckt, für einen denkbaren Ausfall wichtiger Schaltkreise solle Vorsorge getroffen werden. Moo erwies sich als überaus geschickt im Umgang mit der Nonggo-Technik, vor allem ihm war es zu verdanken, daß die Arbeit rasch voranschritt. Am späten Vormittag sah Perry Rhodan sich gezwungen, erst Ska Kijathe und wenig später auch Mondra Diamond einige Stunden Schlaf zu verordnen. Beide konnten sich vor Müdigkeit kaum noch auf den Beinen halten, und ihnen fielen die Augen zu, kaum daß sie sich in den Sesseln zusammengerollt hatten.

Der Elefant Norman wich nicht von Mondras Seite. Unruhig schwankte er von einer Seite auf die andere und ließ den Rüssel pendeln, doch die Handvoll Futter, die Bully ihm hinhieß, rührte er nicht an.

Eine heftige Explosion außenbords zerstörte einen Schirmfeldprojektor, hinterließ aber keine weiteren Schäden.

In einem Lagerraum platzten Wassertanks, eine brackige Flut ergoß sich durch den Hauptkorridor, konnte indes rasch eingedämmt und abgesaugt werden. Bedenklicher erschien da schon, daß das Wasser mit Bakterien verseucht war. Eine Untersuchung im Medolab wies bislang unbekannte, jedoch leicht abzutötende Erreger nach.

Die Tessma schlügen scheinbar wahllos zu. Das machte sie unberechenbar.

Moo installierte den letzten Schaltkreis, in dem sie sich fangen sollten. Sobald eines der Insekten lebensnotwendige Energieflüsse anzapfte oder zu verändern versuchte, würden Mikroprojektoren ein Fesselfeld aufbauen.

Als Reginald Bull, dem Leeregefühl in seinem Magen folgend, den Versorger aufsuchte, fielen ihm statt der georderten Adaption eines venusischen Pilzomeletts Dutzende Syntronchips entgegen.

Und wie zum Hohn erhob sich inmitten des Durcheinanders völlig unerwartet ein nur zwei Zentimeter langer grüner Käfer.

Bully handelte instinktiv: Seine Rechte zuckte zur Hüfte, er riß den

Strahler von der Halterung und feuerte. Der erste Schuß verfehlte den Tessma um wenige Zentimeter und ließ die Wandverkleidung blasenwerfend aufbrodeln. Der zweite Energiestrahl zuckte hinaus in den Korridor, wo der Käfer in wildem Zack-Zack floh. Unter Bullys Füßen zersplitterten die Syntronchips, als er loshetzte. Der Desintegratorstrahl, der ihn zwang, sich nach auf den Boden zu werfen, galt allerdings nicht ihm - doch auch der Kampfroboter, der geschossen hatte, hatte trotz seiner Reaktionsschnelligkeit den Käfer verfehlt.

Bully sah gerade noch einen grünen Schatten in einer Nische verschwinden und gab mindestens ein halbes Dutzend Einzelschüsse ab. Zähflüssig geschmolzener Stahl tropfte ab, es stank erbärmlich nach verbranntem Kunststoff, aber ob er den Tessma wirklich erwischt hatte, konnte Bully nicht erkennen.

»Alles in Ordnung«, meldete er über Armbandkom in die Zentrale. »Ein kleiner Zusammenstoß mit einem dieser Biester.«

»Hast du den Tessma erwischt?«

»Bin ich allwissend?« antwortete Reginald, wütend auf sich selbst, seine langsame Reaktion und auf den Kampfroboter.

*

Poulton Kreyn döste im Pilotensitz; Er mahlte mit den Zähnen, ein schreckliches Geräusch. Wenigstens starnte er nicht dauernd aus seinen blutunterlaufenen Augen auf den Elefanten.

»Norman ist bald ein nervliches Wrack«, hatte Mondra Diamond sich noch vor knapp einer Stunde beschwert und damit dröhnen Spott des Ertrusers herausgefordert.

»Dein Norman wird in Kürze das einzige sein, was wir in der Zentrale zu futtern haben. Paß gut auf ihn auf!«

Seither schwieg er. Rhodan hatte ihn zurechtgewiesen.

Die Lufterneuerung funktionierte nicht mehr einwandfrei. Es roch nach Schweiß und Ozon, und als der ansonsten stubenreine Norman offenbar vor Aufregung zwei Häufchen fallen ließ, überlagerte ein starker Moschusgeruch alles andere.

Urplötzlich hielt der Elefant in seinem wiegenden Rhythmus inne, er beugte sich nach vorne und reckte den Schädel, wurde aber durch das Halsband behindert, das Mondra am Sessel befestigt hatte. Einen kläglichen Laut ausstoßend, zerrte er heftiger, warf den Kopf in den Nacken. .

»Was hat er?« fragte Rhodan.

Mondra schüttelte den Kopf. Sie wußte es nicht, hatte ihren Schützling selten so aufgereggt gesehen.

Normans Rüssel schien die veränderte Konsole berühren zu wollen. Gleichzeitig reagierte die Tessma-Falle. Energiewerte schnellten in die Höhe, als das Fesselfeld aufgebaut wurde.

»Er entkommt«, stellte Moo fest, der mit untergeschlagenen Beinen auf Rhodans Schulter kauerte und sich noch nicht wieder in den Raumanzug eingegliedert hatte. »Irgend etwas muß ihn abgeschreckt haben.«

Ein kopfgroßes Hologramm war entstanden und zeigte die Position des Tessma. Es war das erstmal, daß eines der Insekten lokalisiert werden konnte.

»Wir können ihn nicht festhalten!« Treuls schrilles Stimmchen überschlug sich schier. In dem Moment feuerte ein TARA-V-UH, zwei Meter vor der Konsole stehend, seinen Desintegrator ab. Minimale Leistung. Der armdicke Strahl fraß ein kreisrundes Loch in die Konsole, löste den atomaren Zusammenhalt der Verkleidung ebenso auf wie den vieler Schaltelemente, hinterließ ein sekundenlanges Flirren: Staubpartikel, die sich rasch verflüchtigten.

Das Signal war erloschen.

»Okay«, seufzte Bully, »wir verwandeln die KAURRANG also nach und nach in ein löchriges Wrack. Haben wir das Biest wenigstens?«

Norman hatte aufgehört, an seinem Halsband zu zerren, das Projektionsfeld

des Kampfroboters war wieder erloschen, und die Swoons schwebten langsam an den Rand der Konsole. Poulton Kreyn blinzelte schlaftrig. Ihn schien das alles wirklich nicht mehr zu berühren.

Ich gehe, meldete Moo gedanklich und schwebte in den Schußkanal hinab, der sich gut eineinhalb Meter hinzog. Ein dicker, silberner Buddha, die Arme verschränkt, so verschwand er aus dem Blickfeld. Reginald Bull und Perry Rho-dan fühlten sich gleichermaßen an Kaif Chiriatha erinnert. Ob sie die Galorninso schnell wiedersehen würden?.

Moo erschien rasch wieder an der Oberfläche. Vor ihm schwebte in einem Antigravfeld ein Etwas, wenig mehr als einen Zentimeter lang und behaart. Bei näherem Hinsehen war zu erkennen, daß ein Teil des biegsamen Leibes wie mit dem Skalpell abgetrennt worden war.

»Wir haben den ersten!« rief Goriph freudig aus.

Norman begann erneut an seinem Halsband zu zerren.

»Der Elefant reagiert auf den Tessma«, Stellte Perry Rhodan fest. »Ich hatte vorhin schon den Eindruck. Das müssen wir uns zunutze machen.«

Mondra Diamond wirkte irritiert und überrascht zugleich. Beruhigend redete sie auf den kleinen indischen Elefanten ein, kniete dann neben ihrem Schützling nieder und liebkoste ihn. Als sie endlich wieder aufsah, nickte sie zögernd.

»Du hast recht, Perry. Ich glaube, ich habe es ebenfalls bemerkt, aber nicht wahrhaben wollen. Norman hat sich mehrfach eigenartig verhalten, und das immer vor oder nach einzelnen Zwischenfällen.«

*

In fiebriger Eile wurde der erste tragbare Projektor zusammengebaut. Einerseits mußte das energetische Sperrfeld stärker sein als bisher, um einem Tessma Widerstand zu bieten, andererseits durften empfindliche Schaltelemente nicht irritiert, geschweige denn beschädigt werden.

Zeitdruck und mangelhafte Informationen waren schlechte Berater. Auch die Frage, ob auf Norman wirklich Verlaß war, stand ungeklärt im Raum. Dennoch arbeiteten die Swoons voller Begeisterung, sie schliefen drei Stunden wie tot vor Erschöpfung und setzten ihre Arbeit danach noch intensiver fort.

Während dieser Zeit blieb die KAURRANG von neuen Zwischenfällen verschont. Es schien, als sei dies die Ruhe vor dem Sturm.

»Die Tessma holen zum entscheidenden Schlag gegen uns aus«, behauptete der Ertruser.

Als dann der Alarm- durch das Schiff heulte, zeigte sich niemand überrascht, längst hatte jeder irgendwie damit gerechnet. Inzwischen stand der erste Projektor einsatzbereit.

Der Alarm war im Bereich der Bremstriebwerke ausgelöst worden, wo der spindelförmige Hauptrumpf zu seiner stärksten Verdickung auflief. In der Nähe dieses Bereichs lagen nicht nur die Energiespeicher, sondern auch der Hyperraumzapfer.

Mondra hatte ihren Elefanten auf den Arm genommen; sie weigerte sich, ihn von einem Kampfroboter tragen zu lassen. Eilig folgte sie dem TARA-V-UH, den Swoons, Rhodan und Bull.

»Ich verliere die Kontrolle über die Triebwerke«, meldete Kreyn über Funk. »Nummer zwei und drei sind bereits weg.«

Auf den letzten Metern wurde es eng. Die Nonggo hatten bestenfalls Platz für ihresgleichen gelassen, nicht aber für körperlich stärkere Terraner. Und schon gar nicht für Kampfroboter.

Norman war unruhig. Zweifellos machte ihm die ungewohnte, beklemmend wirkende Umgebung zu schaffen.

»Setz ihn ab!« bat Bull.

Mondra achtete nicht darauf.

»Runter mit dem Elefanten, er kann den Rest allein laufen!«

Norman wollte spielen, tastete mit dem Rüssel über Mondras Kleidung. Aber sie flüsterte ihm ins Ohr und gab ihm einen deftigen Klatsch auf den Hin-

tem, und Norman trottete gehorsam weiter.

»Ausfall Nummer vier«, schimpfte der Ertruser. »Beeilt euch!«

Obwohl der Elefant die Nachricht nicht gehört und schon gar nicht verstanden haben konnte, wandte er sich jäh nach rechts. Dort lag das letzte noch unversehrte Bremstriebewerk. Normans Rüssel zuckte in die Höhe, tastete über einzelne Aggregate. Dann schaute er sich suchend nach seiner Herrin um.

»Weiter so!« rief Mondra. »Du findest den Tessma. Gut so, Norman, such das Biest.« Der Elefant schien unschlüssig.

»Er weiß nicht, wohin«, seufzte Treul. »So schaffen wir es nicht.«

Ein freudiges Trompeten, Norman drängte weiter. Der Rüssel klatschte auf einen vierzig Zentimeter messenden Schaltblock, der die Impulsabgabe regelte. Von allen Seiten schien er den Block abtasten zu wollen.

»Gut so, Kleiner!« Reginald Bull zog den widerstrebenden Elefanten zurück. Ein empörtes Trompeten galt ihm, gleich darauf wischte der Rüssel über sein Gesicht.

Der Energiekäfig stand.

»Wie sieht' s aus, Poulton?« fragte Perry Rhodan in der Zentrale an.

»Nummer eins ist weiterhin funktionsfähig.«

Vorsichtig, um den Schaden so gering wie möglich zu halten, begannen die Swoons, den Block auseinanderzunehmen. Sie benötigten vierzig Minuten, um ein Dickicht aus Formenergieteilen und geprägten Schaltungen freizulegen. Währenddessen hielt der TARA-V-UH ihnen drei faustgroße Wartungsroboter vom Hals, die nichts anderes im Sinn hatten, als den Block sofort zu reparieren.

»Die sollen sich um die anderen Bremstriebe kümmern«, stöhnte Goriph, leider vergeblich. Allem Anschein nach verstanden es die Tessma, ihr zerstörerisches Wirken vor dem Bordcomputer zu verbergen.

Endlich entdeckte Treul das wummartige Insekt, das sich nahtlos an zwei Schaltbahnen angepaßt und mit seiner Körperbehaarung unzählige Querverbindungen geschlossen hatte. Der Swoon tötete es mit seinem Laserschneider.

*

»Moo! Aktiv-Modus!«

Unter dem dunkelblau schimmernden Stoff des zusammengelegten Raumanzugs zeichnete sich eine schwache Bewegung ab. Im nächsten Moment wurde das seidenartige Gewebe angehoben, und die zehn Zentimeter große silberne Buddha-Gestalt schob sich ins Freie.

Du hast mich aktiviert, wisperete eine lautlose Stimme in Rhodans Gedanken. Ich stehe zu deiner Verfügung.

»Was weißt du über die Tessma?«

Nicht viel. Die Baolin-Nda bedienen sich ihrer seit langem. Offenbar gab es nie Probleme. Perry Rhodan konzentrierte sich darauf, das halb lebendige, halb robotische Zwitterwesen gedanklich zu steuern. Beruhigende Impulse und ein Gefühl von Geborgenheit gingen von dem silbernen Buddha aus.

Rhodan entspannte sich, soweit es ihm möglich war. Die Situation schien nicht geeignet für Experimente. Er mußte die Tessma einfangen, ehe sie möglicherweise nicht mehr gutzumachende Schäden anrichteten. Falls sie sich einfangen ließen. Andernfalls mußten sie wohl oder übel unschädlich gemacht werden. Das Risiko war einfach zu groß geworden.

Urplötzlich schaute er durch Moos Augen, sah sich selbst vornübergebeugt auf der Antigravliege sitzen, die Ellenbogen auf den Knien abgestützt und die Fingerspitzen im Haaransatz vergraben. Im nächsten Moment das Schott, der Öffnungsmechanismus, danach der Hauptkorridor.

Ein flüchtiger Blick zur Bugzentrale ... Andere Richtung. Heckwärts. Perry dachte das Kommando nur noch. Prompt schwenkte Moo herum.

Du mußt die Tessma aufspüren!

Überaus innig war die Verbindung. Das Empfinden, selbst schwerelos durch

den Korridor zu schweben, wurde übermächtig. Jäh versteifte Perry Rhodan sich, als Moo einem TARA-V-UH auswich und steil vor dem Kampfroboter in die Höhe stieg, doch schon im nächsten Moment sackte er wieder ab.

In giftigstem Grün erstrahlte plötzlich das Schott zum Maschinenraum. Im oberen Drittel war eine winzige rote Linie zu erkennen; sie verblaßte, noch während Rhodan sich darauf konzentrierte. Falschfarbenwiedergabe zur besseren Registrierung.

Die Flugspur eines Tessma,

Waren das Moos Gedanken ... oder seine eigene Überlegung?

Perry Rhodan fand keine eindeutige Antwort darauf.

Er sah durch Moos Augen, fühlte mit dessen Sensoren; es war beinahe die perfekte Symbiose. Problemlos behielt er die Kontrolle. Perry hatte das entsprechende Kommando noch nicht zu Ende gedacht, als der Buddha regungslos vor dem Lüftungsgitter verharrte, in dem der Tessma verschwunden war.

Die Wahrnehmung veränderte sich,

wurde um eine Potenz deutlicher.

Staub bedeckte das Gitter, aber mittendrin war eine Schleifspur. Staubpartikel und Metallatome schienen miteinander verschmolzen zu sein.

Weiter! Den Schacht entlang. Gefangen in einem Wirbel von Farbwahrnehmungen - aber nur auf diese Weise war die hier und da aufleuchtende Flugspur zu verfolgen.

Wohin will er?

Zu den Lebenserhaltungssystemen.

Moo erreichte kurz darauf die Filteranlage. Hier wurden die Atemluft gewaschen und Schadstoffe sowie Krankheitserreger neutralisiert. Alles das auf der Basis unterschiedlicher energetischer Ladungen. Als Moo zwischen zwei Filterfronten hindurchglitt, erschien es Perry Rhodan, als bewege er sich zwischen den Wolkenschichten eines Planeten. Unter ihm eine dünne Stratokumulusschicht, durchsetzt mit riesig anmutenden Löchern, in denen Fremdpartikel kristallisierten, über ihm die sich zusammenballende Schwärze eines aufziehenden Gewitters.

Im nächsten Moment war nur noch Finsternis ringsum.

Fehlfunktion! Er hat mich bemerkt.

Ein Blitz zuckte heran, brach sich in Moos Schutzschild, und eine Feuerlohe umfloß sekundenlang den Roboter.

Perry Rhodan rang nach Atem. Er empfand den Angriff wie einen Messerstich zwischen die Rippen.

Gleich zwei Tessma stürzten sich auf Moo, und offensichtlich kontrollierten sie bereits die Filterschaltungen, denn die Polung weitete sich aus. Immer heftiger schlugten absorbierende Energien in das Schirmfeld.

Kapazität sinkt.

Aus der ungewohnten Perspektive schienen die Tessma riesig zu sein, mordgierige, intelligente Insekten, und ihre Gliedmaßen packten zu, als der Schutzschild endlich flackernd zusammenbrach.

Rhodan spürte jede ihrer Klauen, als bohrten sie sich schmerhaft in sein Fleisch. Der grelle Schmerz riß ihn hoch, ließ ihn unkontrolliert taumeln. Mit erschreckender Deutlichkeit erkannte er, daß die Tessma den Buddha-Roboter beeinflußten.

Ausklinken aus der gedanklichen Verbindung! Zurückziehen!

Er schaffte es nicht, konnte sich nicht mehr von Moo lösen. Da war ein Wühlen unter seiner Schädeldecke, ein Tasten und Sondieren, das rasch fordernder wurde und viele unter dem Abraum der Zeit verschüttete Erinnerungen weckte.

Eine Woge von Haß durchflutete Perry Rhodan. Sie wurde ihm aufgezwungen; Von zwei nur zentimetergroßen Insekten. Sie begannen, Moo umzupolen.

Sie folgten nur ihrer Programmierung. Aber wer hatte sie so programmiert?

Raus aus diesem Teufelskreis, irgendwie ...

Sein linker Arm war taub. Von einem Moment zum anderen. Als blockierten die Tessma seine Nervenbahnen - auf dem Umweg über Moo.

»Töte die Biester!« wollte Perry Rho-

dan Schreien. Nicht ein Wort kam über seine Lippen. Nur seine Gedanken explodierten. Schwärze hüllte ihn ein. Und irgendwo tief in ihm waren die beruhigenden Impulse seines Aktivators.

Wie lange er verkrümmt auf dem Kabinenboden gelegen hatte, vermochte er später nicht zu sagen. Erst als Moo in sein Blickfeld glitt, wußte er, daß es vorbei war.

Die beiden Tessma sind tot, meldete der Buddha-Roboter und wühlte sich wieder in den Stoff des Raumanzugs. Fast wäre es ihnen gelungen, mich zu überwältigen.

»Und wo sind die anderen?«

Immer noch war sein Arm taub. Rhodan fühlte sich ausgebrannt und leer. Eine Weile versuchte er an nichts zu denken und schob jeden Gedanken weit von sich, Moo noch einmal gegen die Tessma einzusetzen. Was er eben erlebt hatte, wollte er so schnell kein zweites Mal durchmachen.

*

In den Morgenstunden des 4. Januar

brachten die Swoons den letzten Tessma zur Strecke. Bezeichnenderweise nicht innerhalb eines lebenswichtigen Aggregats, sondern in einem der Lagerräume. Der Käfer hatte sich mehrere Meter weit durch wertvolle Ersatzteile hindurchgefressen. Einige hundert identische Syntronchips säumten den Fraßgang. Sie hatten es erleichtert, den Käfer schnell aufzuspüren, nachdem Norman erst einmal den Tessma innerhalb des Lagerraums gewittert hatte. "

»Diese Biester wären vielleicht wirklich eine große Hilfe gewesen«, sagte Perry Rhodan sinnend, während er die Überreste des Tessma auf seiner Handfläche eingehender betrachtete.

»Sag bloß nicht, du trauerst ihnen nach!« Bully kratzte sich ausgiebig die stoppelkurze Haarpracht. »Ich bin froh, daß die Viecher erledigt sind. Wir haben alle sechs, was wollen wir mehr?« Er stutzte, blickte Perry auffordernd an.

»Du warst auf Trokan - hast du keinen Vurguzz mitgebracht? Zur Feier des Tages.«

»Vielleicht gibt es auf der SOL noch einen Restvorrat.«

Ein jungenhaftes Grinsen huschte über Bulls Gesicht.

»Dann mal los!« lachte er. »Ich weiß gar nicht, worauf wir noch warten.«

Der Überlichtfaktor der KAURRANG betrug inzwischen konstant 62 Millionen. Er ließ sich nicht mehr steigern, auch nicht nach einem zweiten Orientierungsaustritt. Die Doppelgalaxis Whirlpool war schon deutlich größer geworden, für die Bordoptiken zwei gewaltige gelborange Feuerräder, durch einen unregelmäßig erscheinenden Materiestrom miteinander verbunden.

»Wann erreichen wir das Ziel?«

»Bei gleichbleibender Geschwindigkeit übermorgen, am 6. Januar«, antwortete Mondra Diamond.

»Wenn nichts dazwischenkommt«, murmelte Bully. Er hatte ein ungutes Gefühl.

Eine halbe Stunde später löste er Mondra als Pilotin ab.

»Keine besonderen Vorkommnisse«, sagte sie lächelnd.

Reginald Bull nickte nur, nahm ihre Zuversicht zur Kenntnis und verwünschte seine eigenen düsteren Gedanken. Seltsamerweise dachte er fast ununterbrochen an Tautanbyrk und Viviaree. Was wäre geschehen, hätten sie die Tessma nicht verschenkt? Vielleicht, gab er sich selbst zögernd zur Antwort, hätte das Volk der Baolin-Nda in seiner körperlichen Form zu existieren aufgehört.

In stummer Wut ballte er die Hände.

Nimm dich in acht, Shabazza! Eines Tages wird dir die Rechnung präsentiert. Ein dumpfes Grollen war zu vernehmen. Nur für zwei oder drei Sekunden, dann war alles wieder wie zuvor. Nicht ganz allerdings, denn eine Reihe von Kontrollen hatte hektisch zu blinken begonnen.

Bevor Bully den Schaden lokalisieren konnte, begann das Grollen erneut. Lau-

er diesmal und bedrohlicher. Eine heftige Explosion erschütterte die Schiffszelle.
Explosion der Heck-Unterlichttriebwerke ... Vakuumeinbruch ...

14.

Galaxis Plantagoo, Heimat der Galornen.
Helter Baaken.

Vor etlichen Tagen waren Foremon und der Heliote im Pilzdom von Galorn angekommen. Der Anblick der in der Mittagssonne gleißenden Basaltebene hatte Foremon fast verleitet, alles um sich herum zu vergessen. Nur einmal wieder morphen, sich eins fühlen mit dem Fels der weiten Landschaft, die Zeit zur Ewigkeit werden lassen ...

Es hatte Foremon große Anstrengung gekostet, sich zu vergegenwärtigen, daß er nicht mehr der Wächter der Ebene war. Die Ankunft der beiden Fremden Perry Rhodan und Reginald Bull' hatte sein Leben grundlegend verändert und seine bis dahin beschränkte Wahrnehmung zum kosmischen Horizont erweitert.

Als hätte alles so sein müssen. Eins griff ins andere, nichts war mehr so, wie es noch vor kurzem gewesen war. Die Legende der Galornen war zu Fleisch und Blut geworden, und Plantagoo und seine Völker standen am Beginn eines neuen friedlichen Zeitalters.

Fünfhundert Meter südlich des Pilzdoms lag der Zugang zu Ce Rhiotons altem Arsenal. Der Heliote schien genau zu wissen, wohin er sich wenden mußte, denn er schwebte vor Foremon her.

Der Antigravschacht brachte sie in die Tiefe, zur THOREGON ZWEI. Achtunddreißig Meter maß das von außen scheinbar völlig normale Galornenschiff, doch Foremon wußte, daß Ce Rhioton Jahre damit verbracht hatte, sein Schiff zu optimieren.

Sie verließen Galorn ohne weiteren Aufenthalt.

Ce Rhioton, zweiter Bote von Thoregon, war von einer Hilfsmission nie zurückgekehrt. Er war ohne Passantum und Schiff - wie immer er das geschafft hatte - zu den Baolin-Nda gelangt und dort ums Leben gekommen. Foremon wußte jetzt, daß Ce Rhioton tot war. Er empfand Bedauern und Wehmut, doch es würde einen neuen Boten geben und nach diesem wieder einen und hoffentlich bis in alle Ewigkeit.

Wunschdenken?

Er schreckte aus seinen Visionen auf, als das Schiff Galorn längst verlassen hatte und die Sonne Galornenstern in den Holos erschien. Er genoß die belebende Strahlung, die er lange Zeit vermißt hatte.

Nun war ihm endgültig klar: Er war zurückgekehrt.

Friede herrschte in Plantagoo. Foremon spürte nichts mehr von der verhängnisvollen Strahlung der Drachen.

Überraschend wenige Kontakte im Hyperband. Die THOREGON ZWEI empfing nichtssagende Lageberichte von Kroogh-Frachtern, die Fracht zu zerstörten Siedlungswelten brachten; Zentrifaal-Kreuzer patrouillierten auf der Suche nach schwarzen, unbemannten Galornenschiffen, die vielleicht noch irgendwo auf ihre Chance warteten, den Krieg neu zu entfachen. Die Zentrifaal würden auf verlorenem Posten stehen, dessen waren sie sich bewußt, doch sie hatten sich selbst die Aufgabe gestellt, den Frieden zu verteidigen, und dazu gehörte eben auch, verborgene Einheiten des uralten Gegners aufzuspüren.

Weiße Galornenschiffe durcheilten die Weiten Plantagoos, um Hilfe zu bringen, wo immer sie benötigt wurde. Schließlich hatten die in den Drachen gespeicherten Aggressionspotentiale der Galornen Plantagoo beinahe ins Verderben gestürzt. Künftig würden die weißen Schiffe nicht mehr im verborgenen agieren.

Tagelang kreuzte die THOREGON ZWEI im Norden der Galaxis, besuchte Zentrif, Damorgen und Trieger und näherte sich erst danach der Pentrischen Wolke.

Foremon dachte an das Heliotische Bollwerk, das im Schutz der Dunkelwolke von den Galornen gebaut worden war. Wie viele Jahre würden sie brauchen, ein neues Bollwerk zu errichten und mit Hilfe der Nonggo ins Solsystem in der Milchstraße zu überführen? War es ihnen überhaupt noch möglich? Ganz sicher hatten die Kriegsschiffe großflächige Zerstörungen hinterlassen.

Am 4. Januar terranischer Zeitrechnung (Foremon hatte sich den eigenwilligen 24-Stunden-Rhythmus von Perry Rhodan und Reginald Bull eingeprägt und empfand dies sogar als besonderes Zusammengehörigkeitsgefühl) beendete die THOREGON ZWEI ihren Überlichtflug innerhalb der Pentrischen Wolke. Überraschend wenig Schiffsverkehr war in dem Doppelsternsystem festzustellen.

Foremon landete auf dem Raumhafen der azurblauen Stadt Baaken Bauu. Ziemlich schnell brachte er in Erfahrung, daß Kaif Chiriatha in der Tat auf dem Planeten weilte, noch dazu in Ce Rhiotons Haus.

Ein kurzer Funkkontakt mit der Galornin. Sie zeigte sich verblüfft, Foremon zu sehen. Noch überraschter reagierte sie auf den Anblick des Helioten.

»Ce Rhiotons Haus ist der geeignete Rahmen«, verkündete das Wesen aus Licht. »Bleib, wo du bist, Kaif Chiriatha, wir suchen dich auf.«

Foremon löste seine Füße aus dem Nährstoffbad.

*

Sie hat an Gewicht zugenommen. Das war die einzige lapidare Feststellung, die Foremon in Gedanken traf, als er wenig später der Galornin gegenüberstand. Seltsam: Alles, was er ihr hatte sagen wollen, war wie weggeflogen. Er starrte Kaif Chiriatha an - und registrierte, wie ähnlich sie Ce Rhioton doch war. Fast erschien es ihm, als wäre der Bote endlich zurückgekehrt.

»Wie geht es Perry Rhodan und Bull?« Sie fragte nach den Terranern. Ihre ersten Worte befaßten sich mit den Fremden, nicht mit der Situation in Plantagoo, mit dem Leid, das ihr Volk über diese Galaxis gebracht hatte. Welch nachhaltigen Eindruck mußten die beiden bei ihr hinterlassen haben.

Die Terraner sind der Koalition Thoregon als sechstes Volk beigetreten, informierte der Helio. Er redete auch jetzt nicht akustisch zu ihnen, seine Worte entstanden in ihren Gedanken, reiner und unverfälschter, als Stimmorgane sie hätten wiedergeben können, Perry Rhodan ist der neue Sechste Bote.

Die Falten ihrer Haut raschelten, als Kaif Chiriatha eine Geste der Zustimmung machte. »Ich freue mich seinetwegen«, sagte sie.

Auch bei den Nonggo wurde ein neuer Bote bestimmt. Down Kempesch Kort ist sein Name.

Etwas an der Haltung der Galornin veränderte sich. Sie wirkte steif, angespannt. Durchdringend fixierte ihr Blick Foremon, doch sie schreckte offenbar davor zurück, den Helioten ebenfalls so anzustarren.

Langsam schwebte die Kugel aus Licht auf sie zu. Kaif Chiriatha ließ einen Laut der Überraschung vernehmen.

»Ich bin es nicht wert«, brachte sie abwehrend hervor. »Ich habe getötet und den Frieden mit Füßen getreten ...«

Du hast zu dir selbst zurückgefunden, Kaif Chiriatha, das ist mehr als genug.

Du bist Ce Rhioton wirklich ähnlich, schoß es Foremon durch den Sinn. Hatte er bis eben nur geahnt, mit welcher Absicht der Helio nach Heiter Baaken gekommen war, so wurde seine Vermutung nun endgültig Gewißheit. Gleichzeitig fühlte er Trauer um Ce Rhioton, der nie zurückkehren würde.

Das Wesen aus Licht vereinte sich mit Kaif Chiriatha. Für einen Augenblick schien sie durchsichtig zu werden, sich im Nichts zu verflüchtigen, dann war Schwärze ringsum, und Foremon wußte nicht, ob er seinen Augen noch trauen durfte.

Feuerräder explodierte inmitten der Schwärze, Galaxien, die sich rasend schnell zu drehen begannen. Immer mehr

wurden es, eine gewaltige Ansammlung, Hunderte, aber dennoch nur ein winziger Ausschnitt des Kosmos.

Dies war Ce Rhiotons Haus, und das Hologramm war von ihm programmiert. Zugleich erklang seine Stimme. Foremon hätte sie noch in einer Ewigkeit wiedererkannt.

»Viele haben schon vor uns den Traum vom Frieden im Universum geträumt und sind gescheitert, aus welchen Gründen auch immer. Die Koalition Thoregon ist ein neuer Versuch, und viel Zeit verstrich inzwischen, vielleicht schon zuviel Zeit. Doch was sterblichen Wesen eine Ewigkeit bedeutet, ist in Wahrheit nur ein Augenblick der Schöpfung.

Wir sind Kinder dieser Schöpfung, das sollten wir niemals vergessen, mit Unserem Denken ebensowenig wie mit unserem Tun. Nur dann wird die Vision in ferner Zukunft Wirklichkeit werden.

Ich weiß, daß ich es nicht schaffen' kann, daß ich das Ziel niemals sehen werde, weil ich sterblich bin. Ich bin unbedeutend, nicht mehr als ein Werkzeug der Zuversicht, aber ich mache den Weg zu meinem Ziel - und das solltest du ebenfalls tun, Kaif Chiriatha, meine Nachfolgerin. Ich irre mich nicht, wenn ich deinen Namen nenne.«

So ist es bestimmt, Kaif Chiriatha, verkündete der Heliole salbungsvoll. Ab diesem Moment bist du die Zweite Botin von Thoregon. Du wirst dein Volk würdig vertreten, denn du hast die Schattenseiten des Lebens kennengelernt. Vor allem hast du sie gemeistert. - Gib ihr das Passantum, Foremon!

Der Adlat nahm das schwarze Armband von seinem Handgelenk, das Ce Bhioton ursprünglich in seinem Haus aufbewahrt hatte, eingebettet in einen Basaltstein aus der Ebene des Pilzdoms von Galorn. Wie ein lebendes Wesen wand es sich zwischen seinen Knochenfingern hervor und schwebte zu Kaif Chiriatha hinüber.

Eine Weile war die Galornin stumm, streifte sich das Passantum über ihr fleischiges Handgelenk.

»Für mich ist das ein großer Moment«, sagte sie endlich. »Ich habe Ce Rhioton stets bewundert Es wird mir schwerfallen, seine Nachfolge anzutreten, zumal das für mich bedeutet, daß er nicht mehr unter den Lebenden weilt. Ich werde alles in meiner Kraft Stehende tun, mich seiner und des Passantums würdig zu erweisen.«

»Gebiete über mich, Zweite Botin von Thoregon«, murmelte Foremon ergeben.

Dies ist das Jahr der Konstitution, hörten sie den Helioen sagen. Schwere Zeiten kündigen sich an, doch gemeinsam werden wir die Zukunft meistern.

Die Lichtkugel schwebte davon, durchdrang die Mauern des Hauses, als hätten sie keinen Bestand.

15.

Flammen loderten im Heck der KAURRANG, die Schotten schlügen zu und riegelten den Triebwerkssektor hermetisch ab. Zwei Explosionen in Sekundenabständen rissen den Schiffsrumpf großflächig auf.

Das Vakuum und die Weltraumkälte ersticken das Feuer nach einigen Minuten.

Für einen kurzen Moment schloß Reginald Bull die Augen und atmete tief durch.

Mittlerweile hatten sich alle in der Zentrale eingefunden. Mondra trägt ein reizendes Nachthemd, registrierte er. Ausgerechnet die TLD-Agentin hatte es noch nicht geschafft, ihren SERUN zu schließen.

»Akute Gefahr besteht offenbar nicht mehr«, beugte Bully jeder ohnehin sinn-' losen Diskussion vor. »Aura, ich erwarte eine umfassende Schadensmeldung. Außerdem will ich einen Bericht über die Ursache der Explosionen.«

»Ursache unbekannt«, lautete die lapidare Antwort.

»Ich kümmere mich darum«, versprach Ska Kijathe. »Aura kann damit nicht hinter dem Berg halten.«

Die nachfolgende Schadensmeldung wies aus, daß ein acht mal zehn Meter großes Hecksegment ausgebrannt war.

Die Unterlichttriebwerksprojektoren an Backbord waren vollständig zerstört.

»Gibt es eine Rückkopplung zu den Energiereserven?«

»Keine Rückkopplung.«

»Check der Überlichttriebwerke!«

»Arbeiten einwandfrei. Keine Beeinträchtigung.«

»Sie arbeiten eben nicht einwandfrei«, brauste Reginald Bull auf. »Unsere Geschwindigkeit ist für die KAURRANG nicht das Optimale.«

»Ich habe keine Informationen über eine höhere mögliche Geschwindigkeit.«

»Aber ich habe sie. Bis zu dem Zwischenfall mit den Tessma ...« Warum regte er sich eigentlich auf? Ihm sollte längst klar sein, daß Aura die Insekten ignorierte. Vielleicht hatten die Biester mit dem Beschleunigungsvermögen auch die betreffenden Daten angeknabbert.

Bully spürte Rhodans Hand schwer auf seiner Schulter.

»Wir werden den Überlichtflug nicht mehr unterbrechen, solange das nicht zwingend nötig wird«, sagte Perry. »Mit weniger als halber Triebwerksleistung im Normalbereich erscheint mir jeder Aufenthalt zu riskant.«

»Ich gehe ebenfalls ungern die letzten Lichtjahre zu Fuß«, pflichtete Reginald Bull bei.

»Das muß ja nicht sein.«

»Fang trotzdem schon mal an, darüber nachzudenken, wo wir ein voll funktionstüchtiges Schiff herbekommen, sobald wir Whirlpool erreicht haben!«

»Bis dahin sind es noch vier Tage.« Bully seufzte ergeben. »In der Zeit kann sich vieles ändern.«

*

Reginald Bull träumte schlecht.

In der Zeit kann sich vieles ändern, hörte er sich selbst sagen, und dabei sah er sich im Pilotensessel kauern wie einen Fremden.

... kann sich vieles ändern. ... ändern.

Er schwitzte, wälzte sich ruhelos herum, begann Schäfchen zu zählen. Doch ziemlich schnell verwandelten sie sich in Käfer, breiteten ihre Flügel aus und schwirrten davon.

Bully wälzte sich auf den Bauch, verkrallte sich im Antigravkissen.

»Du verstehst das alles nicht«, flüsterte hinter ihm eine Stimme. »Aura könnte uns weiterhelfen, aber er lügt.«

Ska? Wie war sie in sein Zimmer gekommen? Langsam wandte Bully sich um, seine Augen weiteten sich in ungläubigem Erstaunen, und er stemmte sich auf den Ellenbogen hoch. Ska Kijathe war ebenmäßig schön, ihr bronzefarbener Teint verlieh ihr das Flair einer Statue. Aber sie war auch unnahbar, asketisch, ohne erkennbares Gefühlsleben. Gerade deshalb wollte er nicht glauben, was er sah.

»Wie kommst du ...?«

Sie legte einen Finger auf die Lippen, bedeutete ihm zu schweigen. Gleich darauf rutschte die orangefarbene Kutte vollends von ihren Schultern, entblößte einen makellosen Körper, und in Bully keimte das Verlangen auf, sie zu besitzen. Obwohl... Es war nicht gut, an Bord der KAURRANG eine Affäre zu beginnen.

»Nicht ...« Viel zu schwach wehrte er die Frau ab, als ihre Hände durch sein Stoppelhaar wühlten. Die Finger massierten seine Schläfen, wanderten tiefer, seinen Hals entlang, über die Brust.

Bully hielt den Atem an, zählte bis drei, doch Ska löste sich nicht auf wie ein viel zu schöner Traum. Er spürte ihren Atem im Gesicht, die Hitze ihres Körpers an seiner Seite, und da war es endgültig um seine Beherrschung geschehen. Seine Arme ruckten hoch, er verschränkte die Hände hinter ihrem Rücken, und dann zog er Ska vollends herab. Sie lachte, bedeckte sein Gesicht mit einer Vielzahl von Küssen ...

Unter seinen tastenden Fingern fühlte Bully ihre Knochen. Hart und kantig traten die Schulterblätter unter der Haut hervor - und eigentlich viel zu groß.

Da war kein Fleisch, nur verhornt wirkende Haut, unglaublich fest. Skas Rücken war eine einzige gerippte Fläche.

In jähem Entsetzen riß Reginald Bull die Augen auf. Armlange grüne Fühler-

büschen pendelten über ihm, und kräftige Kieferzangen klappten soeben auf und gaben den Blick frei auf dahinter liegende scharfe Kauwerkzeuge.

Ein riesiger Tessma!

Bullys Aufschrei erstickte noch im Ansatz, er spürte, wie die Impulse des Aktivators den Schock kompensierte, der ihm in alle Glieder fuhr. Instinktiv wälzte er sich herum und glitt über den Rand des Antigravbetts hinaus. Kein noch so schwaches Zugfeld federte in dem Moment seinen Aufprall auf dem Boden ab.

Benommen schüttelte er den Kopf.

Da war nichts mehr, kein Tessma, nichts. Nur sein rasender Puls verriet ihm, daß er nicht...

... daß er nicht geträumt hatte?

... natürlich hatte er geträumt. Das alles war ein Alptraum gewesen. Bully genehmigte sich einen kräftigen Schluck Alkohol. Das Fläschchen stammte aus den Beständen von Kalkutta-Nord, und er hatte es für eine besondere Gelegenheit aufgehoben. Jetzt, fand er, war diese Gelegenheit.

Schlafen konnte er nicht mehr. Also zog er sich an und unternahm einen Kontrollgang durch die KAURRANG. Alles war ruhig.

Und irgendwie war er sogar froh, daß er Ska Kijathe nicht in der Zentrale antraf.

*

Perry Rhodan bemerkte zwar, daß Bully die ganze Zeit über verschlossener wirkte als sonst, in sich gekehrt und nachdenklich, aber er akzeptierte, daß der Freund nicht darüber reden wollte. Je näher die KAURRANG der Doppelgalaxis Whirlpool kam, desto deutlicher spürbar griff die Anspannung um sich. Waren zuvor die Tessma schuld daran gewesen, so konnte inzwischen die Ursache nur in der Ungewißheit liegen, was die Crew am Ziel erwartete.

Wenn er ehrlich zu sich selbst sein sollte, mußte er sich eingestehen, daß er ebenfalls auf etwas wartete, jedoch nicht zu sagen wußte, worauf. Daß Mondra ihm besorgt erzählte, Norman wolle seit zwei Tagen nicht mehr recht fressen, lenkte ihn zwar vorübergehend ab, brachte ihn ansonsten aber keinen Schritt weiter.

Die Schäden der Triebwerksexplosion waren eingegrenzt, die Ursache lag nach wie vor im dunkeln. Rhodan war bereit, sie nachträglich noch dem Wirken der Tessma zuzuschreiben.

An Bord zog wieder Routine ein. Und die gewohnte gegenseitige Distanz. Aagenfelt suchte mehr oder weniger unauffällig Mondras Nähe, und Mondra giftete ihn an.

Für Poulton Kreyn war der Streit ein gefundenes Fressen, er mischte gehörig mit. Die Crew war faktisch in zwei Lager gespalten, und es fehlte nur noch ein Funke, um das Pulverfaß zur Explosion zu bringen.

Rhodan redete mit Aagenfelt. Es wurde eine ziemlich einseitige Unterhaltung, in der der Kommandant der KAURRANG dem Physiker alle Würmer einzeln aus der Nase ziehen mußte. Tautmo zerfloß vor Selbstmitleid. Er nickte nur noch schicksalsergeben, als Rhodan ihm mit Konsequenzen drohte, sollte er der TLD-Agentin erneut zu nahe treten.

»Wir können uns nicht gegenseitig aufreiben, diesen Kleinkrieg hält keiner lange durch, außer Kreyn vielleicht«, stellte Rhodan fest. »Und wenn wir die Ziele Thoregons nicht schon im kleinen verwirklichen, wie wollen wir jemals galaxisweit Frieden haben?«

»Tut mir leid«, sagte Aagenfelt mit weinerlicher Stimme. »Ich ... ich war noch nie so weit von zu Hause fort. Der Weltraum, die Gefahr, das alles ... es ist eben zuviel für mich. Ich bin Wissenschaftler, kein Raumsoldat.« Er hob den Kopf, blickte suchend in die Höhe.

»Ist etwas?« wollte Rhodan wissen.

»Ich weiß nicht. Ein Knacken vielleicht. Wie stabil...?«

Rhodan schüttelte den Kopf. Doch jäh hielt er inne. Die Deckenverkleidung hing durch. Sie vibrierte sogar leicht.

»Weg hier! Sofort!«

Er versetzte Aagenfelt einen Stoß, der

den Physiker taumeln ließ. Gleichzeitig verstärkte sich das Knacken, die Decke brach. Innerhalb eines einzigen erschreckten Herzschlags wurde ein Riß sichtbar, der sich gedankenschnell ausweitete. Feinkörniger Staub rieselte herab.

Aagenfelt reagierte viel zu langsam. Aus schreckgeweiteten Augen starre er in die Höhe, schien nicht begreifen zu können, was da geschah. Als er endlich die Arme schützend über den Kopf hob, wirkte die Bewegung immer noch müde und langsam, da prasselten bereits Teile der Verkleidung, Metallplastik und jede Menge undefinierbarer Dreck auf ihn herab.

Der Physiker brach in die Knie, versuchte endlich, seinen Kopf zu schützen, und versank halb in einer quirlenden, wuselnden Masse. Er schrie, keuchte, brach hustend ab und begann wild um sich zu schlagen.

. Schräg über ihm hingen zwei quadratmetergroße schwere Stahlplatten; sobald sie vollends ausbrachen, würden sie ihn erschlagen. Aber dafür hatte Aagenfelt keine Augen, vergeblich versuchte er, sich der krabbelnden, zwickenden Heerschar zu erwehren, die ausgerechnet ihn als Opfer ausgewählt hatte.

Nach allen Seiten strebten sie davon:

achtbeinige, geflügelte, aber auch wurmartige Kreaturen. Rhodan vermutete, daß es einige tausend waren, und sie schienen in einem Hohlraum unter der Decke herangewachsen zu sein.

Tessma!

Immer noch fielen einzelne Tiere herab, rutschten über die Schrägen und klatschten mitten hinein ins Gewimmel. Andere erhoben sich zu unsicherem Flug und strebten mit bösartigem Summen davon.

Zwei Käfer krabbelten auf Rhodans Schuh, er schüttelte sie ab und trat kraftvoll zu. Das Knacken vermischt sich mit Aagenfelts Jammern, war aber dennoch deutlich zu vernehmen.

Wieso?

Unaufhörlich hämmerte die Frage unter Perrys Schädeldecke.

Er wußte die Antwort nicht, aber jetzt war auch nicht die Zeit dazu, sich damit zu befassen. Was geschehen war, wie auch immer, ließ sich nicht ändern - er konnte lediglich versuchen, den Schaden zu begrenzen.

Ein Käfer schwirrte an ihm vorbei, Perry fing ihn aus der Luft und schmetterte ihn kraftvoll gegen die Wand. Der Tessma torkelte zu Boden, rappelte sich wieder auf ... und beendete sein vermutlich kurzes Insektendasein unter einem kraftvollen Tritt.

»Zur Seite, Tautmo! Mach schon!«

Perry Rhodan begleitete seine Forderung mit einer heftigen Geste, trotzdem benötigte der Physiker einige Augenblicke, bis er begriff. Vergeblich versuchte er, auf die Beine zu kommen, er rutschte aus, schlug der Länge nach hin und rollte sich keuchend zu Seite. Wie Kletten hingen die Insekten an ihm, ganze Trauben, die sich in seiner Kleidung verbissen hatten. Auf den Knien rutschend, zog Aagenfelt sich bis an die nächste Wand zurück und begann voller Abscheu, die lästigen Biester abzuschütteln.

Rhodan hatte seinen Handstrahler auf breiteste Streuung und niedrige Energieabgabe gestellt. Aus nicht einmal zwei Meter Distanz feuerte er in den Berg zuckender, krabbelnder Leiber. Flammen leckten über den Boden, das Krachen zerplatzender Panzer wurde zum Prasseln, und ein beißender Gestank nach brennendem Chitin und verkohltem Fleisch breitete sich aus. Inmitten der Rauchschwaden versuchten Dutzende Tessma, ihm zu entkommen.

Als der erste Kampfroboter erschien, hatte Perry Rhodan dem Spuk schon beinahe ein Ende bereitet. Wie viele Tessma allerdings entkommen waren - er vermochte es nicht abzuschätzen. Vier, fünf Käfer, die blitzschnell aus irgendwelchen Ecken hervorkamen, tötete er mit gezielten Tritten.

Aagenfelt schlug immer noch um sich, stieß sogar Rhodan zur Seite, der ihm helfen wollte. Erst allmählich wurde ihm bewußt, daß die Schlacht geschlagen war.

»Es ist bald vorbei«, redete Perry Rhodan beruhigend auf den Physiker ein. »Die Roboter machen ihnen den Garaus.«

»Nein.« Tautmo Aagenfelt schüttelte heftig den Kopf. »Das ist nicht wahr, es ist nie vorbei. Nie, hörst du? Wir werden die Biester nicht los.«

Er starnte seine Hände an, die grün waren vom Blut der Tessma, und dann erbrach er sich. Er würgte, keuchte und rang nach Luft, verkrampfte die Hände um seinen Hals, bis endlich ein Medoroboter erschien und ihm eine beruhigende Injektion gab.

*

Logbuchaufzeichnung der KAURRANG.

5. Januar 1289 NGZ, 6:30 Uhr Standardzeit.

Zugriffsberechtigter: Perry Rhodan.

»Ich weiß nicht, woran wir sind. Wir haben das herabgebrochene Deckensegment und die angrenzenden Sektionen genauestens untersucht und lediglich noch einige tote Tessma gefunden, aber keinen Hinweis, woher diese Invasion gekommen ist.

Der Deckenbereich war ausgehöhlt, zerfressen im Sinne des Wortes. Nur die energieführenden Teile sind von den Insekten nicht angerührt worden.

Ich hoffe, daß damit der Schrecken zu Ende ist. Immerhin haben wir noch drei Tage bis ans Ziel. Wie viele Tessma entkommen sind, ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß sie leichter zu fangen sind als die sechs, die wir von den Baolin-Nda bekommen hatten.

Vielleicht, weil sie noch jung sind? Oder hat die Brut sich genetisch verändert?

Es kann gar nicht anders sein: Wir haben es mit Nachkommen der sechs Tessma zu tun.«

*

»Wir kümmern uns darum«, versprach Treul sofort, als die künstliche Schwerkraft vorübergehend um ein Zehntel absank. Die Schwankung mochte harmlos sein, bedingt durch die Schäden, welche die KAURRANG davongetragen hatte, ebensogut konnte aber mehr dahinterstecken. »Tessma?« Die Frage war unausgesprochen geblieben, und doch hatte jeder sofort daran gedacht.

Treul drang vor Goriph in den Wartungsschacht ein. Trotz seiner nur dreißig Zentimeter Körpergröße mußte er sich bücken und hatte Mühe, rasch vorwärts zu kommen. Die Wände waren glatt, boten wenig Halt; den benötigten die Wartungsroboter der Balkenspindel aber ohnehin nicht.

Mehrere Abzweigungen mündeten in breite Maschinendecks, vollgestopft mit miniaturisierter High-Tech, deren Anblick die Herzen der Swoons schneller schlagen ließ. Vieles konnten sie der Form wegen funktionell einordnen, andere Aggregate, ineinander verschachtelt, machten einen gänzlich fremdartigen Eindruck.

Unvermittelt verwehrten starke Magnetfelder den Weg. Nicht nur die Meßinstrumente rieten Treul, Abstand zu halten, er spürte selbst die Aufladung der Luft in diesem Bereich. Sonnenheißes Plasma wurde von den Magnetfeldern transportiert.

»Die Abschirmung ist intakt.«

Meterweit entfernt lag die richtige Abzweigung. Ein gewundener Schacht führte senkrecht in die Höhe, transparente Formenergie paßte ihn millimetergenau den Kühlschlägen und Impulsdrähten an. Dieser Abschnitt gehörte zweifelsohne zu dem Überlichttriebwerk, dessen Leistungsfähigkeit, zumindest anfangs, deutlich über vergleichbaren galaktischen Entwicklungen gelegen hatte und dessen Kompaktbauweise ebenfalls viele Jahrzehnte technischen Fortschritts dokumentierte.

Jäh fühlte Treul sich von hinten unter allen vier Achseln gepackt und in die Höhe gehoben. Energetische Fesseln preßten ihm die Arme an den Leib. Sekundenlang spiegelte sich ihm gegenüber ein kugelförmiges Etwas, das mit gut und

gerne einem Dutzend peitschender Tentakel versehen war.

Goriph, eine Körperlänge hinter ihrem Gefährten schwebend, versuchte vergeblich, an ihm vorbeizukommen und einzugreifen.

»Ein Wartungsroboter«, meldete sie über Funk, was Treul noch nicht erkennen konnte. Er hörte, daß sie sich über Ska Kijathe an den Schiffscomputer wandte.

Aura ignorierte die Aufforderung, den Roboter abzuziehen. Statt dessen verwandelten sich einige Tentakelarme in Werkzeuge, die damit begannen, Treul aus seinem Raumanzug herauszuschälen.

Als Goriph eingriff, wurde sie ebenfalls attackiert. Aus nächster Nähe rammte sie dem Roboter zwei Schmelzladungen in den Leib, sie hatte nichts anderes als ihr Werkzeug, um sich zur Wehr zu setzen.

Bläulich zuckende Entladungen huschten an den Tentakeln entlang. Knisternd baute sich ein Spannungsfeld auf, das auf Treuls Raumanzug übersprang. Sekunden später brach aus den Einschußöffnungen im Kugelleib des Roboters ein Schwall glutflüssigen Metalls, seine Bewegungen erlahmten.

Aura reagierte nicht auf den Verlust des Wartungsrobots.

»Von Tessma infiziert!« Treul stieß seine Feststellung wie eine Verwünschung aus. »Ich möchte wissen, wie lange das noch gutgeht.«

Zehn Minuten später standen beide Swoons vor den Schwerkraftgeneratoren. Die Verkleidungen waren teilweise aufgelöst. Ein halbes Dutzend toter Tessma lag darunter.

Und noch etwas sahen die Techniker:

Unmengen millimetergroßer gallertartiger Kugelchen. Übereinandergehäuft und zusammengeklebt bedeckten sie Leiterelemente ebenso wie glatte Verkleidungen, sie spannten sich sogar von einem Aggregat zum nächsten und bildeten funkelnende, durchhängende Brücken.

»Bei allen Geistern der Galaxis.« Goriph war gelb geworden, ihre Haut wirkte welk. »Das sind Gelege, und es müssen Zehntausende von Eiern sein.«

Da waren Schatten in der Gallerte, vergrößerte Zellkerne, die sich zuckend bewegten. Die Zellen schnürten sich ein, teilten sich, begannen von neuem mit der Reproduktion.

»Wann werden sie schlüpfen?«

»Ich weiß es nicht. Aber wir müssen das hier vernichten, egal wie.«

Sie jagten die letzten Schmelzladungen in die Gelege. Zentimeterweit verbrannte die Gallertmasse, doch was dabei vernichtet wurde, war nicht viel mehr als ein Viertel aller Eier.

Urplötzlich griffen Tessma an, verbissen sich mit ihren Kieferzangen in den Raumanzügen der Swoons und zwangen sie, fluchtartig den Rückweg anzutreten.

*

Spekulationen über die Fruchtbarkeit der Insekten anzustellen war müßig, doch daß die letzten Stunden des Fluges der KAURRANG zum Wettlauf gegen die Zeit geworden waren, stand unmißverständlich fest.

Selbst dem Roboter Moo blieb der Zugang zu den Schwerkraftgeneratoren verwehrt. Die Tessma hatten das energetische Gefüge einiger Aggregate so umgestaltet, daß völlig undurchdringliche Schirmfelder den engen Schacht abriegelten. Moo kehrte unverrichteter Dinge zurück.

Wenig später begannen sich die Ereignisse zu überschlagen.

Der automatische Versorger stellte die Nahrungsmittelverarbeitung ein. Als Reginald Bull, Poulton Kreyn und drei TARA-Kampfroboter die zugehörigen Laderäume öffneten, stürzten ihnen Zehntausende ausgewachsene Tessma entgegen.

Nicht ein Insekt entkam. Von Hochenergieschirmen an der Flucht gehindert, lösten sie sich unter massivem Desintegratorbeschuß auf. Leider galt das auch für die restlichen Nahrungsmittelvorräte.

Fehlfunktionen in immer mehr Bereichen ... Energieausfälle achtern ...

Wer von den Unterkünften aus noch weiter heckwärts ging, dem fielen die Tessma bald auf den Kopf. Ihre Freßgänge durchzogen die Wände ebenso wie die Deckenverkleidungen und den Boden. Die zertretenen Überreste häuften sich.

Hie und da produzierten die Käfer sogar Syntronchips, ihrer offensichtlich vererbten Programmierung folgend. Doch das waren Einzelfälle. Die Tessma schienen nur mehr eine einzige Bestimmung zu kennen: zu fressen und sich zu vermehren. Und beides taten sie schnell und effektiv.

»Sie machen uns die Herrschaft über das Schiff streitig«, jammerte Tautmo Aagenfelt. Gift half nicht. In zwei Lagerräumen versprüht, die von der Luftumwälzung abgeschottet wurden, tötete es nicht einen einzigen Käfer. Im Gegenteil: Die Biester schienen plötzlich größer zu werden. Die TARA-V-UH, inzwischen im hinteren Drittel des Schiffes postiert, vor allem, um die im oberen Spindelteil gelegenen Hyperraumzapfer und das Überlichttriebwerk zu schützen, fingen mit Energiesperren die ersten bis zu vier Zentimeter Größe mutierten Käfer.

16.

Die achtem liegenden Kabinen waren geräumt und energetisch versiegelt. Die Swoons hatten auf ihre Unterkunft verzichtet und hielten sich nur noch innerhalb des Zentralebalkens auf; Tautmo Aagenfelt weigerte sich standhaft, die Zentrale zu verlassen. Daß ihm dieses Eingesperrtsein nicht bekam, war ihm anzusehen. Sein fiebriger Blick, die schwarzen Ränder unter den Augen, die eingefallenen Wangen ...

4i »Mir geht es gut«, behauptete er in monotoner Wiederholung. Vielleicht glaubte er das sogar selbst.

Rhodan und Bull teilten sich eine der bugnahen Kabinen, die beiden Frauen mit Norman eine andere. Auch Foulten Kreyn dachte nicht daran, den Tessma kampflos das Feld zu räumen.

»Mich widern Feiglinge wie Tautmo an«, dröhnte er. »Die Menschheit wird aussterben, sobald sie nur noch aus solchen Schwächlingen besteht.«

Niemand hörte ihm zu. Sogar Rhodan ließ ihn reden. Weil Poulton sich auf die Weise abreakierte, und das war besser, als wäre es seinetwegen zu Handgreiflichkeiten gekommen.

*

Zwei Tage hatte Mondra Diamond

kein Auge zugetan, nun schlief sie vor Erschöpfung. Mitten in der Nacht schreckte sie auf, weil etwas auf ihr Gesicht klatschte. Stöhnend stemmte sie sich hoch.

Wieder ein heftiger Schlag. Tessma! fürchtete sie in der ersten Reaktion, doch als sie zupackte, fühlte sie die Rüsselspitze des Elefanten.

»Licht!«

Ska Kijathe richtete sich schlaftrunken auf. Die Beleuchtung reagierte nicht.

Norman trompetete los. Im nächsten Moment klatschte erneut etwas gegen Mondras Stirn. Instinktiv packte sie zu - und zerquetschte einen achtbeinigen Käfer zwischen den Fingern.

Plötzlich waren sie überall - eine grüne, erstickende Wolke. Die Luft hallte wider vom Sirren ihrer Flügel.

»Raus hier!« stieß Mondra hervor, mit beiden Armen um sich schlagend. Sie spuckte und schüttelte sich, weil ein Tessma zwischen ihren Zähnen gelandet

war. Sie hatte ihn zerbissen, und der seltsame Geschmack versetzte ihren Magen in Aufruhr.

Fast blind stolperte sie durch die Dunkelheit und die schwirrende Masse aus winzigen Leibern. Die Tessma verbissen sich überall. Zwei, drei Schritte nur, dann schien jeder Zentimeter ihrer Haut lichterloh zu brennen.

Neben Mondra schrie Ska ihre Qualen hinaus.

Weiter! Nicht nachlassen! Zum Greifen nahe vor ihr mußte das Schott sein. Mondra taumelte, hatte das Gefühl, in einer rasend schnell anlaufenden Zentrifuge herumgewirbelt zu werden. Hart prallte sie gegen die Wand, rutschte zu Boden, aber immer noch schlug sie um sich, unaufhörlich ... kraftlos ...

Waren da Stimmen?

Ein Lichtstrahl streifte sie.

Jemand faßte Mondra an den Armen und zerrte sie nach draußen. Sie Wollte etwas sagen, irgendwas, doch nur ein Krächzen kam über ihre blutigen Lippen.

»Ausbrennen und versiegeln!« hörte sie eine Stimme. Rhodan? Wahrscheinlich.

Gleich darauf das Fauchen von Strahlwaffen. Und sengende Hitze, die ihr entgegenschlug. Aber seltsam, die Hitze tat gut, wußte sie doch, daß die Tessma darin verbrannten.

*

Die letzte Nacht hatte gezeigt, daß die Insekten nicht aufzuhalten waren. Mondra und Ska konnten von Glück sagen, daß ein Kampfroboter aufmerksam geworden war. Andernfalls hätten die Tessma sie getötet. Bioplasma würde die unzähligen winzigen Bißwunden, die ihre Körper wie ein großflächiges Geschwür überzogen, narbenlos verheilen lassen.

Gegen die Schmerzen hatten sie ein Medikament erhalten.

Reginald Bull fragte sich, weshalb das Schiff immer noch Überlicht flog. Längst hätten die Tessma die Projektoren zerstören können. Waren die Biester intelligent genug, zu erkennen, daß sie bei einem Rücksturz hunderttausend Lichtjahre von der nächsten Galaxis entfernt selbst zum Tod verurteilt sein würden?

Was spielte es eigentlich noch für eine Rolle, daß die Roboter beide Beiboote als flugunfähig meldeten? Die halbkugelförmigen Einheiten waren ohnehin eher Rettungsboote denn voll überlichttaugliche Schiffe gewesen.

Bully kontrollierte zusammen mit zwei TARA-V-UH den Mittelteil des Schiffes. Seit gestern zeigten sich auch hier verstärkt Fraßspuren. Überall saßen die Tessma. Es war leicht, sie von den Wänden zu klauben und zu vernichten, doch das war nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Im Heck waren die Wände inzwischen durchlöchert und dünn wie Pergament. Die Insekten fraßen das Schiff von innen heraus auf.

Wie lange noch, bis die KAURRANG nichts anderes mehr war als ein ausgehöhltes Wrack?

Nur wenige Stunden noch auf dem Weg zur Hölle.

Diesmal, dachte Bully bitter, haben wir zu hoch gespielt. Wir können nur noch verlieren. Mit ihren Desintegratoren feuerten die Kampfroboter auf größere Ansammlungen der Tiere. Aber für jeden Käfer, der starb, schienen zwei neue aus den Wänden hervorzukriechen. Das war der Kampf gegen eine viertausendköpfige Hydra.

Aus den Augenwinkeln heraus registrierte Bully, daß einer der Kampfroboter eine Drehung vollführte. Das Projektorfeld des Desintegrators ruckte herum, von einem Sekundenbruchteil zum anderen wurde Reginald von einem irrlichternden Flirren eingehüllt. Die Aufschlagsenergie des Schusses aus nächster Nähe wirbelte ihn rückwärts.

»Aufhören!« schrie er, sich im selben Augenblick bewußt werdend, daß der Pikosyn seines SERUNS ihn gerettet hatte. In Gedankenschnelle war der Schutzschirm aufgeflammt.

Der Roboter feuerte immer noch. Und ein zweiter TARA schwebte heran.

Wehmut stieg in Bully auf. Nun war es also soweit, er starb in der Einsamkeit, Millionen Lichtjahre von der Milchstraße entfernt.

Der zweite Kampfroboter eröffnete das Feuer. Doch die jähe Überlastung des SERUN-Schutzschirms blieb aus. Statt dessen ein grelles Auflodern. Impulsbeschuß. Eine Gluthölle wurde auf engem Raum entfesselt.

Bully warf sich herum und hetzte davon. Eine heftige Druckwelle holte ihn ein, wirbelte ihn durch den Korridor. Gleichzeitig nutete die Hitze heran, er spürte sie nicht, doch die Temperaturanzeige schnellte sprunghaft in die Höhe.

»Nummer vier wurde zerstört«, meldete der zweite Kampfroboter. »Er hat dich angegriffen, weil er von Tessma befallen war. Das ist die einzige logische Erklärung für sein Verhalten.«

»Danke.« Reginald Bull nickte schwach.

»Du brauchst mir nicht zu danken. Ich folge nur meiner Programmierung.«

»Hm. - Wie viele von euch sind noch befallen?«

»Ich weiß es nicht.«

*

Um zu überleben, beraubte sich die Crew der KAURRANG ihres besten Schutzes. Keiner sehnte sich danach, im Feuer der eigenen Kampfroboter zu sterben, deshalb bauten Rhodan und Bull gemeinsam mit den Swoons die Energiemagazine der TARAS aus.

Inzwischen hatte sich der Ertruser ebenfalls in die Bugsektion zurückgezogen. Er »knackte« Tessma, die auch hier immer öfter auftauchten. Die Biester hatten sich längst durch das halbe Schiff gefressen, das Heck bestand wohl nur noch aus Tessma.

Die aus den Lagern gerettete Verpflegung war aufgebraucht. Ebenfalls das Trinkwasser. Die Vorräte seines SERUNS waren zumindest für Poulton Kreyn zum Leben zuwenig und zum Sterben zuviel, wie er immer öfter betonte. Die Blicke,

mit denen er Norman durchbohrte, wurden gieriger.

»Nicht nötig, daß du für den Braten noch einen Raumanzug zusammennickst«, herrschte er Mondra an. »Der geht ohnehin drauf.«

»Woher willst du das wissen?« fragte Rhodan scharf.

Kreyn grinste und schwieg. Das hieß ungefähr soviel wie: Mit dir lege ich mich nicht an, nur mit den Frauen.

Mondra Diamond brauchte Stunden, um aus dem spärlichen Material, das in die Zentrale gerettet worden war, eine ausreichend große Kunststoffhülle zu schneidern, mit aufblasbarem Plastikhelm und eigener Luftversorgung. Zudem rüstete sie den Raumanzug Marke Eigenbau mit Heizung, Andruckabsorbern und einem fernsteuerbaren Flugaggregat aus.

Längst war die angenehme Bordtemperatur einer beinahe frostigen Kälte gewichen.

Den Aktivitäten der Tessma tat das keinen Abbruch.

Als der vordere Abschnitt des Hauptkorridors in einer Staubwolke einbrach und poröser Stahl wie Glas splitterte, war die KAURRANG noch knapp fünfzigtausend Lichtjahre von der Zielgalaxis entfernt. Poulton Kreyn hatte sich bisher zwar nicht an Norman vergriffen, aber ganz sicher ebensowenig sein edles Herz entdeckt. Eher hinderte ihn eine aufkeimende Furcht daran, alle gegen sich aufzubringen - die Furcht, über kurz oder lang allein zu sein.

»Es gibt nur einen Weg, uns der Tessma zu entledigen«, sagte Rhodan. »Wir müssen die KAURRANG sprengen.«

»Und wir?« ächzte Aagenfelt.

»Was wird aus uns, sobald die Tessma über die Zentrale herfallen?« konterte Ska Kijathe.

*

Die KAURRANG war nur noch ein Wrack, als sie kurz vor Abend des 6. Januar 1289 NGZ Whirlpool erreichte. Perry Rhodan beendete den waghalsigen Überlichtflug am Rand der Doppelgalaxis.

Es gab keine Möglichkeit mehr, die KAURRANG zu manövrieren. Mit geringer Restgeschwindigkeit driftete sie dem einzigen Planeten einer zweifellos unbedeutenden Sonne entgegen.

»Unbewohnt«, konstatierte Reginald Bull, nachdem er mit der Anlage seines SERUNS keinerlei Funksignale empfing.

Der Planet voraus ähnelte aus der Distanz dem solaren Mars, als er noch nicht von Menschen besiedelt war. Eine kahle kleine Welt.

Eine Atmosphäre? Vielleicht.

Falls nicht und falls es nicht gelang, über Hyperfunk Hilfe herbeizurufen, stand der Mannschaft der KAURRANG ein qualvoller Tod bevor.

»Ich denke nicht daran, langsam zu verhungern oder zu verdursten«, erklärte Poulton Kreyn. »Lieber öffne ich vorher meinen Helm.«

»Uns bleibt nur diese Chance«, drängte Bully. »Und nun raus hier, ehe alles über uns zusammenbricht!«

Die vordere Personenschleuse war nach wie vor blockiert. Nur hatten die Tessma längst den Stahl aufgeweicht. Ein kurzer Beschuß aus den Strahlern genügte, den Mechanismus aufzubrechen. Durch den Innendruck wurde das Schott davongewirbelt.

»Noch vierzig Sekunden«, Bully grinste breit, »dann erleben die Tessma ihr blaues Wunder.«

Akribisch hatte er die Energiemagazine der Kampfroboter zu zwei hochbrisanten Sprengladungen zusammengefaßt und an exponierten Plätzen im Zentralebalken deponiert.

Mit wachsender Beschleunigung entfernte die Mannschaft sich vom Schiff.

Die vierzig Sekunden waren vorbei. Nichts geschah.

»Verdammte Mistviecher!« schimpfte Reginald Bull los. »Die müssen die Bombe gefunden und entschärft haben. Hoffentlich stürzen sie wenigstens in die Sonne.«

Ein frommer Wunsch, mehr nicht. Die

Restgeschwindigkeit der KAURRANG war groß genug, sie aus dem Schwerefeld der Sonne hinauszutragen. Vielleicht würde das Schiff Jahrtausende durch den interplanetaren Raum fliegen und irgendwann von einem raumfahrenden Volk aufgebracht werden. Was wußte man denn schon von den Tessma? Würden sie dann aus der Starre der Weltraumkälte erwachen und Unheil über ein ganzes Volk bringen?

Das durfte nicht geschehen.

In Gedanken zählte Bully die Sekunden. Die zweite Sprengladung war mit fünfzehn Sekunden Verzögerung eingestellt und an einem unauffälligen Ort deponiert.

Wieder nichts.

In ohnmächtigem Zorn schloß Reginald Bull die Augen.

Als er sie wieder öffnete, entstand eine neue Sonne in der Samtschwärze des Alls. Der Glutball dehnte sich aus - und fiel ebenso rasch wieder in sich zusammen. Zurück blieben nachglühende Wrackteile, die aufflammten und erloschen wie Sternschnuppen in der Atmosphäre eines Planeten.

Eine Million Kilometer entfernt hing die marsgroße Kugel im All.

ENDE

Gestrandet in einer fremden Galaxis, ohne Raumschiff und ohne Möglichkeit, sich sofort eines zu beschaffen: Perry Rhodan und seine Gefährten steckten schon in »besseren« Lagen. Immerhin ist ein Planet nahe, von dem aus eine Rettung hoffentlich möglich ist.

Wie es dort weitergeht, das beschreibt Susan Schwartz in ihrem PERRY RHODAN-Roman, der in der nächsten Woche erscheint. Der Roman kommt unter folgendem Titel an die Verkaufsstellen:

BEI DEN SETCHENEN